Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 415. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 18. Juni 1886.**

Der Thronwechsel in Baiern.

Die Einsetzung der Regentschaft in Baiern, der Tod des Königs Ludwig und der nominelle Regierungsantritt des König Otto werden voraussichtlich in kurzer Zeit politische Folgen haben. Das Ministerium, welches seit vielen Jahren in Baiern die Regierungsgeschäfte versieht, und welches man nach seinem leitenden Kopfe das Ministerium Lutz zu nennen pflegt, hat sich nicht auf eine Majorität des Landtages gestützt, sondern ist durch den persönlichen Willen des Königs gehalten worden. Im Abgeordnetenhause hat die Patriotenpartei eine kleine, im Herrenhause (man gestatte uns, die preußischen Namen auf die baierischen Einrichtungen anzuwenden) eine namhafte Majorität, und diese Patriotenpartei, die unserem Centrum entspricht, bildet die Opposition. Das Ministerium gilt für „liberal" nach dem Sprachgebrauch, den man in Baiern mit diesem Worte verbindet.

Wir haben der günstigen Meinung, die wir von diesem Ministerium haben, wiederholt Ausdruck gegeben. Die Herren Lutz, Riedel, Fäustle sind ehrenwerthe und gewissenhafte Männer und tüchtige Verwaltungschefs. Aber principiell liberal sind sie nicht. Der Ausdruck „liberal" bedeutet lediglich, daß sie frei sind von ultramontanen, feudalen und particularistischen Tendenzen. Man denke sich, daß man bei uns ein Ministerium aus den beliebtesten der Oberpräsidenten und der Unterstaatssecretaire und Ministerialdirectoren bildet und man hat etwa baierische Zustände. Uebrigens hat das Ministerium auch den Parteiverhältnissen Rechnung tragen und der ultramontanen Partei manche Concession machen müssen, die es nach seinen Grundsätzen lieber nicht gemacht hätte.

Ob Prinz Luitpold das gegenwärtige Ministerium lange Zeit auf seinem Posten erhalten wird, ist sehr zweifelhaft, wenn er auch sicher nicht daran denkt, es Knall und Fall zu entlassen. Wir bezweifeln seine Macht, es lange zu erhalten, und bezweifeln seine Neigung, zu diesem Zwecke große Kraftanstrengungen zu machen. Wir bezweifeln seine Macht dazu. Der Regent vertritt die Stelle des Königs, aber er ist kein König. Ein Regent ist gezwungen, die Gesetze des constitutionellen Staatslebens viel sorgfältiger aufrecht zu erhalten, als ein Monarch, der aus eigenem Rechte regiert. Gesetzlich mag die Stellung des Regenten derjenigen des Königs vollkommen gleich sein; thatsächlich unterscheidet sie sich von derselben. Wir bezweifeln aber auch seinen Willen. Prinz Luitpold hat als Mitglied des Reichsraths derjenigen Partei angehört, welche das Ministerium bekämpft. Er gehört innerhalb dieser Partei einer milden und versöhnlichen Richtung an, allein er kann so wenig als ein anderer Mensch aus dem Kreise seiner Anschauungen heraus.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß binnen einer bemessenen Frist ein Ministerium der Patriotenpartei die Regierungsgeschäfte in Baiern führt und man nennt in erster Linie den Namen des Freiherrn von Franckenstein, des Vicepräsidenten des Reichstages. Es hat eine Zeit gegeben, in welcher die Einsetzung eines ultramontanen Ministeriums in Baiern eine große Gefahr für das deutsche Reich in sich geschlossen hätte. Wir verkennen auch nicht, daß eine solche Zeit wieder kommen kann. Im gegenwärtigen Augenblick ist indessen mit der Einsetzung eines ultramontanen Ministeriums eine solche Gefahr nicht verbunden.

Die ultramontane Partei hat zur Zeit das größte Interesse daran, den Beweis zu führen, daß sie auf dem Boden der Reichsverfassung regierungsfähig ist. Ein Ministerium aus dieser Partei würde mit aller Sorgfalt darüber wachen, daß die Reservatrechte Baierns ungeschmälert aufrecht erhalten werden. Es wird sich ablehnend gegen jede Ausdehnung der Reichscompetenz verhalten. Es wird den „föderalistischen" Charakter der Reichsverfassung auf das Nachdrücklichste betonen. Alles das hat man aber in Baiern auch bisher schon gethan und man hat es nicht in Baiern allein gethan, sondern in Preußen hat man sich genau von denselben Gesichtspunkten leiten lassen. Allein ein „patriotisches" Ministerium in Baiern wird auch nicht den geringsten Versuch machen, das Reich in seinen Rechten zu verkürzen. Wir wiederholen, es kann eine Zeit wiederkehren, in welcher eine solche Gefahr eintritt; augenblicklich ist sie nicht vorhanden.

Wir müssen uns durchaus von dem Gedanken losmachen, als sei Alles, was zum Centrum gehört und ultramontane Bestrebungen fördert, „reichsfeindlich". Durch solche Ausstreuungen besorgen wir nur anderen Leuten ihre Geschäfte. Die Centrumspartei ist eine solche, die wir nach unseren Grundsätzen bekämpfen müssen, aber nur mit ehrlichen Waffen bekämpfen wollen. Der alte Kampf zwischen Großdeutschen und Kleindeutschen, zwischen Centralismus und Föderalismus hat einen gewissen Abschluß gefunden. Wir haben diesen Abschluß ehrlich angenommen, obwohl unsere Sympathieen früher dem Einheitsstaate gehörten; dieselbe Ehrlichkeit müssen wir aber auch bei unseren Gegnern voraussetzen.

In Baiern gehören fast drei Viertheile der Bevölkerung der katholischen Religion an. Die ultramontane Partei hat in diesem Lande wiederholt die Regierung gebildet und hat gezeigt, daß sie regierungsfähig ist. Ein Versuch, sie in Zukunft für immer von der Regierung auszuschließen, kann auf die Dauer keinen Bestand haben und würde nur dazu dienen, die Macht dieser Partei über die Gemüther des Volkes immer mehr zu vergrößern. Wenn wir für unser engeres Vaterland den dringenden Wunsch haben, eine Regierung eingesetzt zu sehen, die nach parlamentarischen Principien handelt, so können wir nicht wünschen, daß dem baierischen Volke die Erfüllung desselben Wunsches verweigert wird. Das Reich hat ein Recht darauf, seine Gesetze und seine Einrichtungen von jeder Regierung jedes Einzelstaates geachtet zu sehen, und hat die Macht nöthigenfalls diese Achtung zu erzwingen. Der König Max entließ einst ein Ministerium, welches über die Majorität der Volksvertretung nicht verfügte, mit den Worten, er wolle Frieden haben mit seinem Volke, und wir können nicht wünschen, diesen schönen Zustand von Reichswegen beeinträchtigt zu sehen. Was in den ultramontanen Kreisen des Landes an Abneigung gegen das Reich etwa vorhanden ist, wird schwinden, wenn man sieht, daß die Reichseinrichtungen der Geltendmachung der baierischen Verfassung nicht im Wege stehen.

Wir wünschen aufrichtig, daß die Zeit wiederkehrt, wo die Majorität des baierischen Abgeordnetenhauses wieder der liberalen Partei angehört und wir hoffen, daß dieser Zeitpunkt nicht allzufern in der Zukunft liegt. Bis er aber eintritt, erwarten wir von der Einsetzung eines ultramontanen Ministeriums keine größeren Nachtheile als von einem Versuche, mit Mitteln zu regieren, die mit aufrichtigen constitutionellen Ueberzeugungen nicht in Einklang zu bringen sind.

Die Ereignisse in Baiern.

B. München, 16. Juni.

Das Ereigniß des heutigen St. Benno=Tages, der als Erinnerungstag an den Schutzpatron von München hier stets besonders festlich begangen zu werden pflegt, ist in erster Linie die Aufbahrung der Leiche des verstorbenen König Ludwig's in der schwarz ausgeschlagenen alten Hofcapelle der Residenz, wozu seit 8 Uhr Morgens dem Publikum der Zutritt gestattet ist, und sodann das Nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe der Vorstadt Au stattfindende Begräbniß des Ober=Medicinal=Raths Dr. von Gudden. Schon seit Morgengrauen hatten sich Hunderte von Menschen vor dem kleinen Seitenportale des Königsschlosses aufgestellt, durch welches nach der Anordnung des Obersthofmarschallamtes der Eintritt zu erfolgen hat, und als die festgesetzte Stunde herannahte, hatte sich bereits eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmasse angesammelt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war eine Compagnie Militär aufgestellt, deren Anstrengungen es jedoch nur mit Mühe gelang, den gewaltigen Ansturm der Menge abzuwehren, und die mehrfach genöthigt war, mit dem Kolben die Eindringenden abzuwehren. So muß am heutigen Tage der Eintritt geradezu erkämpft werden, und nur wer ausgezeichnete Ellenbogen besitzt und Geschmack daran findet, stundenlang in fürchterliche Enge eingekeilt sich langsam durch die nachdrängenden Massen vorwärtsschieben zu lassen, dem ist es heute möglich geworden, auf einen Moment die sterblichen Ueberreste des Königs zu schauen. Da die Aufbahrung voraussichtlich bis nächsten Sonnabend, dem Tage der Exequien, dauert, so haben natürlich alle Einsichtigeren, welche ihren König im Tode noch einmal sehen wollen, die Ausführung dieser Absicht auf einen der folgenden Tage verschoben. Zu den Mengen, welche seit früher Morgenstunde vor der königlichen Residenz auf Einlaß warten, gesellt sich von Mittag an viel Landvolk, welches die Bahnzüge von allen Seiten in die Hauptstadt führen. Allenthalben aber kann man Aeußerungen des Unwillens über die höchst unpraktischen Anordnungen des Obersthofmarschallamtes hören, welches für den Zutritt des Publikums eine enge Straße und eine kleine Seitenpforte bestimmt hat.

Die Leiche liegt in Marschallsuniform auf einem ebenfalls schwarz ausgeschlagenen, reich mit Blumen geschmückten Katafalk genau an derselben Stelle, wo sein Vorgänger und Vater, König Max II., vor seiner Beisetzung aufgebahrt war. Prachtvolle Palmen und herrliche exotische Gewächse bilden den wirkungsvollen Hintergrund des Paradebettes, an welchem die Hofgeistlichkeit ihre Gebete verrichtet und 21 Hartschiere in ihrer prächtigen Paradeuniform die Todtenwache halten. Das Gesicht des Todten, an dem vorher durch den Bildhauer Hartmann die Todtenmaske abgenommen worden, zeigt einen friedlich ernsten Ausdruck, der Adel und die frühere hohe Schönheit der Züge ist auch im Tode unverkennbar. Die feierliche Beisetzung der Leiche findet am kommenden Sonnabend interimistisch in der Gruft der St. Michaelshofkirche statt. Zu derselben werden nach einer hiesigen Correspondenz erwartet: der deutsche Kronprinz, der Kronprinz von Oesterreich, der Großfürst=Thronfolger von Rußland, der Herzog von Aosta, der Kronprinz von Schweden, der König von Sachsen, die Erbgroßherzöge von Baden und Oldenburg, der Herzog von Cumberland, sowie officielle Vertreter des Präsidenten der französischen Republik und der Königin=Regentin von Spanien.

Die Leiche des im Dienste der Wissenschaft gestorbenen berühmten Arztes, welche heute Nachmittag der Mutter Erde übergeben wird, ist seit gestern im Leichenhause des Auer Friedhofes, wo in der Familiengruft bereits ein ihm im Jahre 1875 im Tode vorausgegangener hoffnungsvoller Sohn schlummert, in einem wahren Haine von Blumen und Kränzen aufgebahrt, und seit gestern Mittag wallfahrtet eine förmliche Völkerwanderung nach der Vorstadt jenseits der Isar, um das Antlitz des mit Sr. Maj. in den Tod gegangenen, allgemein beliebten Gelehrten noch einmal zu sehen. Der Reichsverweser Prinz Luitpold, welcher einen prachtvollen Kranz sandte, hat der tiefgebeugten Wittwe folgendes Beileidsschreiben zugehen lassen:

„Meine liebe Frau Obermedicinalrath v. Gudden! Bei dem erschütternden Schicksalsschlage, der Sie betroffen hat, drängt es Mich, Ihnen Mein herzliches Beileid zum Ausdruck zu bringen. Wenn es in solcher Lage Trost giebt, so ist es das Bewußtsein, daß der Verstorbene den Tod in rechter Erfüllung schwerer Pflichten gefunden hat. Indem Ich an Ihrer berechtigten Trauer vollen Antheil nehme, bin Ich mit Werthschätzung Ihr geneigter Luitpold!"

Ich meldete Ihnen bereits die vielfach ventilirte, von dem leitenden liberalen Organe an hervorragender Stelle erörterte und auf die Autorität des bekannten Staatsrechtslehrers Seydel gestützte Möglichkeit einer stillschweigenden Verzichtleistung des Prinzen Otto auf die Krone, welche sich durch Nichtübernahme der Regierungsgeschäfte documentiren würde. Heute bringt nun das ultramontane „Fremdenbl." die Nachricht, der liberale Abg. Frankenburger habe eine Abänderung der Verfassung nach der Richtung in Aussicht gestellt, daß die Schaffung eines definitiven Regierungs-Regiments herbeigeführt werde. Etwaige hiergegen laut werdende Bedenken glaube der Antragsteller mit Hinweis auf die augenblicklich bestehenden Thatsachen abschwächen zu können. (Diese Nachricht wurde inzwischen dementirt. D. Red.)

Die hiesige „Südd. Presse" streift in einem gestern an leitender Stelle veröffentlichten Artikel diese offene Frage ebenfalls, weshalb wir ihre bezüglichen Auslassungen, die auch nach anderer Seite Interesse beanspruchen, hier zum Schlusse reproduciren. Es heißt darin u. A.:

Bald nach dem Feldzuge traten in dem Befinden des Prinzen Störungen ein, welche schließlich dessen ärztliche Ueberwachung und Isolirung nothwendig machten. Seit Jahren befindet sich Se. Maj. König Otto zu Schleißheim bezw. Fürstenried. Da unter diesen Umständen die Eidesleistung kaum möglich ist, wäre wohl die Möglichkeit einer Verzichtleistung des Königs Otto auf die Krone in Erwägung zu ziehen. Prinz Luitpold soll nicht geneigt sein, die Krone anzunehmen, sondern vorziehen, die Regentschaft im Namen seines Neffen fortzuführen. Dem Prinzen Luitpold bringt das baierische Volk sein volles Vertrauen entgegen; freudig würde es ihn als seinen König begrüßen, nicht minder freudig aber auch als Prinz=Regent; sein einfaches und natürliches Auftreten, seine Leutseligkeit im Verkehr haben ihm die Liebe des Volkes gewonnen; seine Einsicht, seine Pflichttreue, sein reiches Wissen geben Bürgschaft dafür, daß die Wahrung der Wohlfahrt des Baiernlandes bei ihm in sicheren Händen ruht. Prinz Luitpold ist ein gläubiger Katholik, aber keineswegs clerical gesinnt.

Dem bereits gestern von mir kurz mitgetheilten ärztlichen Befunde der Section werden heute von den „Neuesten Nachrichten" noch interessante (inzwischen telegraphisch mitgetheilte) Details hinzugefügt, welche die bereits Jahre andauernde schwere Gemüthserkrankung des Königs außer allem Zweifel erscheinen lassen.

* * *

In der von unserem β=Correspondenten obenerwähnten Schrift von Prof. Dr. Max Seydel „Das Recht der Regentschaft in Baiern" legt der Verfasser dar, daß die Verfassungsurkunde Aenderungen an der Verfassung während der Regentschaft nicht zuzulassen beabsichtigte. Er knüpft hieran folgende Bemerkungen:

„Die vorstehenden Darlegungen haben jenen Rechtsstand entwickelt, wie er nach der kaum zu bezweifelnden Absicht der Verfassungsurkunde sich gestalten sollte. Dieser Rechtsstand würde zur Folge haben, daß jene Beschränkungen, welche die Verfassung der Regierungsthätigkeit des Regenten auferlegt hat, während der Dauer der Regentschaft auch im Wege der Verfassungsgesetzgebung nicht beseitigt werden können. Diese Beschränkungen sind von der Art, daß der Staat sie wohl einige Jahre, nicht aber eine Reihe von Jahrzehnten hindurch ohne Schaden zu ertragen vermag. Da nun aber der baierische Staat, wie es den Anschein hat, in die Lage gekommen ist, daß er vielleicht während eines Menschenalters, wenn nicht länger, unter Regentschaft stehen wird, so darf ich es nicht unterlassen, auch jene Gründe hier anzuführen, welche gegen die oben entwickelte Auffassung geltend gemacht werden können — Gründe, die insbesondere dann Erwähnung verdienen, wenn sie in Erwägungen des Staatsinteresses zwar nicht eine juristische, wohl aber eine politische Unterstützung finden. Die Gründe, auf welche sich eine entgegengesetzte Ansicht etwa stützen könnte, sind folgende: Es ist in der Rechtswissenschaft anerkannt, daß der Gesetzgeber der Gegenwart den Gesetzgeber der Zukunft nicht binden kann. Die einem Gesetze beigefügte Clausel, daß es unabänderlich sein solle, hindert daher weder den, der das Gesetz erlassen hat, noch seinen Nachfolger in der Staatsgewalt daran, das Gesetz gleichwohl zu ändern oder zu beseitigen. Diesen Grundsatz kann man analog auf solche Bestimmungen anwenden, welche die staatliche Gesetzgebungsgewalt für die Dauer einer Regentschaft einzuschränken beabsichtigen. Denn wenn auch solche Bestimmungen formell als Beschränkungen des Regenten auftreten, so wirken sie doch materiell als eine zeitweilige Beschränkung der staatlichen Gesetzgebungshoheit, und es ist ein dem Wesen und Zwecke des Staates widersprechender Zustand, daß die Staatsgewalt, möge sie nun vom Herrscher selbst oder in dessen Namen von einem Regenten ausgeübt werden, zeitweilig oder gar während einer nicht absehbaren Zeit unfähig sein soll, eine derartige Beschränkung von sich abzuschütteln. Nur mit solchen grundsätzlichen Erwägungen wird man, wie ich glaube, überhaupt der Absicht der Verfassungsurkunde entgegenzutreten im Stande sein. Man wird nicht die Absicht der Verfassung, aber man wird vielleicht deren Erreichbarkeit und die Möglichkeit läugnen können, dieselbe gegenüber den Rücksichten des Staatswohles aufrecht zu erhalten. Es wird veranlaßten Falles Sache der Factoren der baierischen Gesetzgebung sein, in dieser schwierigen Frage des Widerstreites zwischen der Willensmeinung des Gesetzgebers der Vergangenheit und den Anforderungen des Staatsinteresses der Gegenwart das Für und Wider der beiden vorgetragenen Meinungen gegen einander abzuwägen."

Bezüglich der **Denkschrift über die Krankheit des Königs** wird der „Presse" gemeldet: Der Commission des Reichsraths und des Abgeordnetenhauses werden vom Ministerium bekanntlich in einer Denkschrift all die Belege überreicht, durch welche das geistige Leiden des Königs, wie es sich durch einzelne Handlungen und Aeußerungen kundgegeben, bewiesen werden soll. Nach dem Vorgang, der in der Kammer der Reichsräthe beliebt wurde, ist keine Hoffnung vorhanden, daß eine vollständige Publication stattfinden würde. Es rechtfertigt sich übrigens diese Geheimhaltung thatsächlich wenigstens in Bezug auf einzelne Partien der Beweisführung. Wie schon bekannt, zerfällt dieselbe eigentlich in zwei Abtheilungen, deren eine solche Details enthält, daß sie, auch wenn es sich nicht um die Majestät des Königs handeln würde, nicht zur Veröffentlichung geeignet wären. Allein, wie es scheint, will man mit Rücksicht auf die Königliche Familie, auf die Königliche Würde und die Stimmung, sowie in Erwägung, daß das ärztliche Gutachten und der Sectionsbefund das Vorhandensein einer in pathologischen Veränderungen der wichtigsten Organe begründeten Geisteskrankheit unzweifelhaft constatiren, auch jenes Beweismaterial nicht in die Oeffentlichkeit bringen, welches sonst keinen Anstoß erregen könnte, da es sich auf Handlungen bezieht, die aller Welt bekannt sind. Was den Verkehr des Königs mit einzelnen Lieblingen, mit den Chevauxlegers, mit Dienern und anderen Personen betrifft, so entziehen sich dieselben ohnedies einer Discussion. Das Schriftstück enthält, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, nebst Anderm die Todesurtheile, die der König aus eigenem Antriebe gegen seine Minister gefällt hat. Der Erste, gegen welchen er aus Hohenschwangau ein derartiges Todesurtheil absenden ließ, war der Finanzminister Riedel. Es geschah dies unmittelbar, nachdem derselbe durch Rath Klug dem König hatte wissen lassen, daß er nicht in der Lage sei, die geforderten Geldbeträge zur Disposition zu stellen. Als Verschärfung der Todesstrafe bestimmte der König, daß Finanzminister Riedel im Bureau aufgehenkt werden solle. Nach und nach erhielten sämmtliche Minister ihre Verurtheilung zum Tode; als letzter Freiherr von Crailsheim im März dieses Jahres. Die Minister haben diese Schriftstücke wohlverwahrt und die Originale liegen nun den Acten bei! Ferner sind darin alle Beweisstücke enthalten, die sich auf die angeordnete Verhaftung des Cabinets=Secretärs Ziegler und den täglichen Rapport beziehen, welcher dem König über das Befinden des vermeintlich in der Festung befindlichen Ziegler vorgelegt werden mußte. Es fehlen darin nicht die Aussagen der 32 durch den König verwundeten Personen, denen der König, sei es durch Instrumente oder in Ermangelung solcher durch Gläser oder Porzellan körperlichen Schaden zufügte, und der Summen, die er dann den Beschädigten als Schmerzensgeld auszahlen ließ. Die größte Summe beträgt 12 000 Mark, welche ein Chevauxleger erhielt, dem der König auf Herrenchiemsee ein kostbares Theeservice aus Meißener Porzellan an den Kopf geschleudert hatte, weil er, auf dem glatten Parquet des Speisesalons ausgeglitten, „eine Flasche hatte fallen lassen". Die Briefe über die „Bildung eines Ministeriums Hesselschwert" (Kammerdiener des Königs) bilden auch einen Bestandtheil der Denkschrift, und das Decret, durch

welches einer der Minister nach Amerika verbannt wird. Hier ist zu bemerken, daß der König sich schon am nächsten Tage nach der Verbannung einen Bericht über die Lage des Verbannten vorlegen ließ, für die Familie desselben ein Unterstützungsdecret ausfertigte und als er drei Tage später die Rede desselben Ministers im Kammerberichte las — an dessen Verbannung ganz vergessend — die Bemerkung machte: Das war sehr gut gesprochen!

Wie die „W. A. Z." mittheilt, soll in den Acten auch die Manie König Ludwig's II., sich für Ludwig XIV. zu halten, ausführlich erörtert und durch ganz eigenartige Umstände dargethan sein. König Ludwig pflegte seine Diners um Mitternacht zu halten. Er bestellte zum großen Theile Diners für viele, oft 20 Personen, und für dieselben mußte gedeckt werden. Bei dem Diner erschien der König allein, servirt aber wurde von den Lakaien für all' jene unsichtbaren Personen, welche zur Tafel geladen waren. Wer diese gespensterhaften Gäste waren, ergab sich bald aus den Gesprächen, welche der König mit den Geistern oder vielmehr den auf den Tischen stehenden Gedecken hielt. In Allen sah er berühmte Persönlichkeiten aus der Zeit seines vergötterten Ludwig XIV. Er besprach mit ihnen die Ereignisse jener Zeit, und unterhielt sich mit Vorliebe über die Bauten von Versailles und die von ihm selbst in Angriff genommenen Paläste. Diese unheimlichen Zwiegespräche dauerten oft stundenlang. Niemand wagte, sie zu stören. In vielen Fällen wurden auch die Plätze mit Karten belegt, auf denen die Namen der Marschälle Ludwig's XIV. zu sehen waren, oder der Baumeister und Künstler jener Epoche.

Die Selbstmordgedanken des Königs werden, wie aus München geschrieben wird, von Eingeweihten bis in das Jahr 1867 zurückdatirt; schon damals verlangte der König stets Gift, hielt sich für verfolgt und verrathen, ließ Nachforschungen halten, ob seine Getreuen nicht Dolche und Revolver bereit hätten, ihn aus dem Leben zu bringen, rüstete sich gegen Gefahren, die niemals bestanden, und hatte Gift bereit, um dem Aeußersten zu entgehen. „Wann wird man mich hinrichten?" brach er wiederholt los, „was wollt Ihr mit mir anfangen?" Mit den Jahren wurden diese Zustände häufiger und die Selbstmord-Ideen des Königs entsprangen nun auch dem Bewußtsein, daß er ernst und schwer leide. Seit Jahren fühlte er stets heftigen Schmerz in dem Hinterhaupte, sehr oft mußte er Eisumschläge und Eisbeutel auf Haupt und Brust nehmen; wegen des Schmerzes im Hinterhaupt trug er auch stets den Kopf krampfhaft aufgerichtet, in welcher Lage die Schmerzen minder fühlbar waren.

Im Gegensatze zu anderen Meldungen berichtet die „W. A. Z.", der Zustand des Königs Otto I. sei äußerst beunruhigend. Seit einer Woche soll der bejammernswerthe Fürst ängstlich den Genuß von Speise und Trank vermeiden und sich scheu in die Ecken seines Appartements drücken.

Flügel-Adjutant Graf Dürckheim ist nach Beschluß des Militärgerichtes aus der Haft entlassen worden. In Militärkreisen war diese Lösung vorausgesehen, weil Dürckheim ja nur einem königlichen Befehle folgte.

Deutschland.

≏ **Berlin**, 16. Juni. [Die Ueberschwemmungen im unteren Weichselgebiet.] Die Nothstandsvorlage ist heute an das Abgeordnetenhaus gelangt und sofort an erster Stelle auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, welche am 22. d. M. stattfinden wird, gesetzt worden. Sie ist den früheren Gesetzen gleicher Art nachgebildet worden und fordert einen Credit von 740 000 M. zur Beseitigung der durch die Hochfluthen im unteren Weichselgebiete herbeigeführten Verheerungen. Von dieser Summe sollen 280 000 Mark zum Neubau der Plehnendorfer Schleuse verwandt werden. Die Untersuchungen haben nämlich dargethan, daß die Beschädigungen der Schleuse, obwohl sie, so gut es ging, reparirt ist und nothdürftig functionirt, doch so groß gewesen sind, daß zur Erlangung voller Sicherheit ein vollständiger Neubau ausgeführt werden muß. Von dem Reste von 460 000 M. sollen 160 000 M. dem Deichverbande zur Wiederherstellung der Deiche in der neuen Danziger Binnennehrung, zunächst wenigstens in Höhe der Sommerdeiche, zur Verfügung gestellt werden. Dem Verbande waren schon im Jahre 1883 aus Staatsmitteln 87 000 Mark zur Wiederherstellung der damals zerstörten Deiche, theils unter Entbindung von der Wiedererstattung, theils unter Auferlegung von Verzinsung und Tilgung gewährt worden. Ehe die Tilgung dieser Schuld begonnen hat, ist die diesjährige Katastrophe eingetreten, und die armen Leute sind heute natürlich noch weniger als vor drei Jahren in der Lage, aus eigenen Kräften den Deichschutz wieder herstellen zu können. Da die längst projectirte Regulirung der Weichselmündung mittelst eines Durchstiches durch die Nehrung eine erhebliche Fläche des Gebietes des Verbandes für den neuen Stromlauf und dessen Bedeichung in Anspruch nehmen würde, so meint die Regierung, daß vorläufig nur eine theilweise Wiederherstellung des Deichschutzes bis zur Sommerdeichhöhe erforderlich sei, und sagt einfach: „Glaubt der Verband, sich mit diesen Schutzmaßregeln (es ist auch die Herstellung eines Ein- und Ausfalles zur Erleichterung des Winterhochwassers durch die Niederung vorgesehen) nicht begnügen zu können, so wird ihm die Fürsorge für größere Sicherungsvorkehrungen überlassen bleiben müssen." Wir würden es viel lieber und den Pflichten des Staates entsprechender gesehen haben, wenn die Regierung hier das bündige Versprechen abgelegt hätte, noch im Laufe dieses Jahres das schon so lange bearbeitete und besprochene Project so weit fördern zu wollen, daß im nächsten Frühjahre mit seiner Ausführung begonnen werden könne. Steht aber die Inangriffnahme der Weichselregulirung nicht in allernächster Zeit bevor, so kann man den Bewohnern der Nehrung doch nicht zumuthen, daß sie sich mit den Sommerdeichen behelfen sollen und in jedem Frühjahr eine ähnliche Katastrophe erwarten müssen. Was die noch übrigen 300 000 M. angeht, so sind dieselben dazu bestimmt, die Schäden nach Möglichkeit zu decken, welche durch die Vernichtung von Aussaat und Dung und durch die Versandung und Verkolkung der überschwemmt gewesenen Ländereien entstanden sind. Eine Abschätzung dieses Schadens ist gegenwärtig noch nicht möglich, die Regierung glaubt aber, die 300 000 M. als Maximum des Erforderlichen betrachten zu können. Die auf 68 000 M. taxirten Schäden an Gebäuden und Inventarienstücken werden nach Ansicht der Regierung zum überwiegend größten Theile aus den Spenden der Privatwohlthätigkeit, die auch der ersten Noth, namentlich durch die in Danzig gesammelten Unterstützungsgelder, rasch Abhilfe geschafft hat, gedeckt werden. Leider gehen die Unterstützungen sehr langsam ein: nach den Mittheilungen, welche in einer am 12. d. M. abgehaltenen Sitzung des Unterstützungscomités in Danzig gemacht wurden, sind demselben bisher nur 36—37 000 M. zugegangen. Dasselbe veranschlagt auch den Gesammtschaden bedeutend höher als die Regierung, nämlich auf 1 440 000 M., abgesehen von den durch den Ausfall der Sommerung entstehenden Verlusten und wahrscheinlich auch von der Beschädigung der Plehnendorfer Schleuse. Vielleicht werden diese Differenzen bis zur Verhandlung im Abgeordnetenhause noch aufgeklärt werden.

[Zur parlamentarischen Lage] schreiben die „Berliner Polit. Nachr.": Die Berathung der Nothstandsvorlage, welche dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, wird, wenngleich die größeren Pläne, welche nicht die Linderung der vorgekommenen Beschädigungen, sondern die Verhütung der Wiederkehr von solchen bezwecken, in den Rahmen der Discussion gezogen werden dürften, nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen. Auch wird nach früheren Vorgängen nicht zu erwarten sein, daß gegen eine etwaige Abkürzung der Fristen zwischen den verschiedenen Lesungen Einspruch erhoben werden sollte. Es steht daher, wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, mit Sicherheit zu erwarten, daß die dritte Lesung spätestens am 28. stattfindet, das Herrenhaus in der ohnehin nothwendigen Sitzung vom 30. Juni seinerseits Beschluß fassen und sodann die Session geschlossen werden kann. Die beiden Fälle, wo wegen abweichender Beschlußfassung des Herrenhauses dem Abgeordnetenhause von ihm bereits durchberathene Gesetze wieder zugehen, sind nicht von erheblicher Bedeutung. Bei dem § 27 der Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen handelt es sich um die Frage, ob der Kreisausschuß oder die Amtsversammlung das Vorschlagsrecht für die Ernennung der Amtmänner ausüben soll, während der anderen Versammlung nur eine gutachtliche Aeußerung zusteht; der Gesetzentwurf Seer, betreffend den Verkehr auf Kunststraßen, ist endlich lediglich in seinem Geltungsbereich durch Ausscheidung der auch schon im Abgeordnetenhause umstrittenen Provinzen Westpreußen und Schlesien beschränkt. Ueber beide Materien wird man um so leichter sich einigen, als der Herrenhausbeschluß zu § 27 der Kreisordnung nichts als die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ist. Ebensowenig ist an einer glatten Erledigung des auf die Abänderung der Synodalordnung bezüglichen Kirchengesetzes zu zweifeln. Ob es dagegen gelingen wird, die Regelung der Cantongefängnisse in der Rheinprovinz zum Abschluß zu bringen, ist fraglich, im Abgeordnetenhause steht zwar nur die dritte Lesung aus, für welche ohne Schwierigkeit Zeit sich finden wird. Allein das Herrenhaus hat bereits einmal in dem streitigen Punkte abweichend von diesem und den Vorschlägen der Regierung votirt, so daß ein übereinstimmender Beschluß beider Häuser wenigstens nicht sicher ist. Den 24. und 29. Juni können der katholischen Feiertage wegen Sitzungen nicht stattfinden, dagegen fallen in den Zeitraum vom 22. bis 30. zwei Schwerinstage, welche zur Erledigung der noch ausstehenden Anträge und Petitionen Raum bieten, sofern deren Erörterung noch gewünscht wird.

[Die Vermählung der verwittweten Hausminister Gräfin Marie Schleinitz] mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter am russischen Hofe, Grafen Anton v. Wolkenstein-Trostburg, fand am Mittwoch Vormittag 11 Uhr zu Berlin auf dem Standesamt 12 statt; der Eheschließungsact wurde durch den Standesbeamten Knörcke vollzogen. Als Zeugen dienten der Commandeur der Breslauer Kürassiere, Oberstlieutenant v. Schleinitz, und der Stiefbruder der Gräfin, Fürst Hermann v. Hatzfeldt-Trachenberg. Ferner wohnten der standesamtlichen Handlung außer der Mutter der Braut, der Fürstin Hatzfeldt, noch eine Anzahl von fürstlichen und gräflichen Anverwandten des Brautpaares bei. Die kirchliche Einsegnungsfeier fand darauf um 12 Uhr in der St. Hedwigskirche statt. Dem feierlichen Acte wohnten der Kronprinz, seine Gemahlin und die Prinzessin Victoria bei, welche am Eingang zum Gotteshause von Probst Aßmann und der Geistlichkeit empfangen wurden. Unter den sonst Geladenen bemerkte man den österreichischen Botschafter Grafen Szechenyi mit Gemahlin, den spanischen Gesandten Grafen Benomar mit Gemahlin, Fürst Ferdinand Radziwill, Erbprinzen zu Fürstenberg nebst Gemahlin, Gräfin Oriola, General Graf v. d. Goltz, Frau Professor Richter und die Herren und Damen der österreichischen Botschaft. Die Braut trug ein Kleid aus graublauer Seide mit spanischen Spitzen besetzt, und einen Hut von gleicher Farbe mit hellblauen Straußfedern. Gesang leitete den Act der Trauung ein, die Probst Aßmann unter Assistenz des geistlichen Rathes Müller und der übrigen Geistlichen vollzog. Die ersten Glückwünsche brachte die kronprinzliche Familie dem Paare dar, das sich von der Kirche mit den Gästen nach der Wohnung der Braut, Bismarckstraße 2, begab.

[Jubiläen.] Professor Eduard Zeller feiert am 25. August das 50jährige Doctor-Jubiläum, und Professor Rudolf Gneist am 13. August den 70. Geburtstag. Da die beiden Tage in die Universitätsferien fallen, so hatte der Ausschuß der Studentenschaft beschlossen, zu Ehren der beiden Lehrer schon im Monat Juli vor Schluß des Semesters einen Festcommers zu veranstalten. Dieser Tage erschien nun bei Eduard Zeller eine Deputation der Studenten, um demselben eine Einladung zu überbringen. Der Professor erklärte sich jedoch, namentlich in Rücksicht auf sein Alter, gegen eine derartige öffentliche und geräuschvolle Festlichkeit und lehnte mit dem Ausdruck des Dankes die ihm zugedachte Huldigung ab. Rudolf Gneist, welcher zur Zeit nicht in Berlin verweilt, hat sich noch nicht darüber geäußert.

[Erzbischöfliches Pallium.] Posener Zeitungen schreiben: Hin und wieder ist gelegentlich darüber gesprochen worden, warum der Erzbischof sich wohl bei den gottesdienstlichen Handlungen während der Pfingstfeiertage ganz passiv verhalten, namentlich kein Hochamt celebrirt habe. Der Grund davon ist der, daß ihm das bischöfliche Pallium, vor dessen Empfang kein Erzbischof als solcher Amtshandlungen verrichten darf, vom Papste noch nicht übersandt ist. Dieses Pallium ist eine weiße, wollene Binde, die über den Hals getragen wird, so daß sie mit einem Ende über der Brust, mit dem andern über der Schulter hängt. Die Wolle dazu wird von 12 Lämmern entnommen, die zu diesem Zwecke in der Kirche der heiligen Hedwig zu Rom geschoren werden. Das Pallium wird seit dem 5. Jahrhundert vom Papste den abendländischen Bischöfen ertheilt, und im vierten Lateranconzil 1215 ist ausdrücklich bestimmt worden, daß ein Erzbischof sein Amt nicht antreten dürfe, ohne das Pallium vom Papste erhalten zu haben. Herr Erzbischof Dinder ist am 10. d. Mts. präconisirt und ihm dabei das Pallium verliehen worden, welches der Hauscaplan des Cardinals von Ledochowski, Herr Meszczynski aus Posen, von Rom aus überbringen soll, dann erst wird der Erzbischof Amtshandlungen vornehmen. Das ist auch der Grund, weshalb die von demselben beabsichtigte Reise nach Gnesen zu Pfingsten unterblieb; man hatte auf das Eintreffen des Palliums vor dem Feste gerechnet, da dasselbe aber bis dahin noch nicht eingetroffen war, so unterblieb die Reise vorläufig.

• **Berlin**, 16. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Ein heftiges Gewitter entlud sich am zweiten Pfingsttage zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags nördlich von Berlin. Unter furchtbarem Krachen fuhr der Blitz in

---

Peter Joseph Elvenich †.

Der Senior der hiesigen Königlichen Universität, Geheimer Regierungsrath und Professor Dr. Peter Joseph Elvenich, weilt nicht mehr unter den Lebenden. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni, bald nach 12 Uhr, hat ein sanfter Tod seiner irdischen Bahn ein Ziel gesetzt. Er hat, ohne jemals in erheblicher Weise krank gewesen zu sein, das ehrenvolle Alter von 90 Jahren und 4 Monaten erreicht. Der 29. Januar dieses Jahres, an welchem Elvenich sein 90. Lebensjahr vollendete, fand den hochbetagten Greis noch in solcher Rüstigkeit, daß er die seitens der Universität und seiner Freunde ihm dargebrachten Ehrenbezeugungen und Glückwünsche in verhältnißmäßig großer Frische entgegen nehmen konnte. Aber wenige Wochen nachher traten schon Anzeichen ein, welche die Seinigen deutlich erkennen ließen, daß seine physische Kraft im Abnehmen begriffen und das gänzliche Erlöschen derselben nahe bevorstehe. Durch die sorgfältigste Pflege, die ihm zu Theil wurde, und für die er nicht selten in rührender Weise sich dankbar zeigte, konnte der stetig zunehmenden Schwäche nicht gesteuert werden. Sein endliches Hinscheiden war ein allmäliges, schmerzloses Hinüberschlummern, kein gewaltsames Abbrechen des Lebens. Das Bewußtsein blieb dem nunmehr Verstorbenen bis kurz vor seinem Tode in voller Klarheit erhalten. Ruhig und furchtlos, wie er gelebt, sah er dem sicheren Tode entgegen, getragen von der zuversichtlichen Hoffnung, daß er durch denselben in ein besseres, unvergängliches Leben verpflanzt werde.

Peter Joseph Elvenich, geboren am 29. Januar 1796, entstammte einer wohl bemittelten bürgerlichen Familie in dem unweit des alten Tolbiacum und jetzigen Zülpich gelegenen Dorfe Embken des Regierungsbezirkes Aachen. Der Knabe und Jüngling offenbarte bald eine entschiedene Neigung zu gelehrten Studien, womit er nur einem Wunsche der Eltern entgegenkam. Seine akademische Vorbildung erhielt Elvenich auf dem Gymnasium in Düren. Zur Zeit, da er den Gymnasialcursus zurückgelegt, hatte die Akademie zu Münster i. W. in ihrem Lehrkörper einen ausgezeichneten Meister, der durch seinen Lehrvortrag die studirende Jugend des Rheinlandes und Westfalens in hohem Grade zu fesseln wußte. Es war dies der Professor der Dogmatik in der katholisch-theologischen Facultät Dr. Georg Hermes.

Hermes glaubte — und das mit Recht — der von ihm vorgetragenen theologischen Disciplin eine philosophische Unterlage geben zu müssen. Um in die Dogmatik auch nur eintreten zu können, hielt er den philosophischen Nachweis der Existenz und Realität Gottes für unerläßlich. So sah sich der hervorragende Mann aus der Theologie in die Philosophie und in dieser an ein Problem verwiesen, welches die größten Denker aller Zeiten von jeher auf's ernstlichste beschäftigt hat. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Resultate, welche Hermes über den erwähnten Gegenstand durch seine Forschung erzielte, den Anforderungen der Wissenschaft im strengen Sinne des Wortes keineswegs genügen. Um das vorgesteckte hohe Ziel zu erreichen, hätte er, von anderem zu schweigen, vor allem sich viel mehr frei machen müssen von dem Einflusse, den Kant und Joh. Gottl. Fichte mit ihren idealistischen Systemen auf ihn ausübten. Allein in den Resultaten seines Philosophirens liegt auch nicht das hauptsächlichste Verdienst, welches Hermes durch dasselbe sich erworben; weit mehr liegt dieses in der von ihm mit großer Virtuosität geübten Untersuchungsmethode, und eben diese war es auch, durch welche er die wirklich wissenschaftlich angelegten Köpfe der studirenden Jugend so mächtig an sich zog. Die Methode, deren Hermes in allen seinen Forschungen sich bediente, war die analytische. Ihr Wesen besteht darin, jede vorliegende Frage in ihre elementaren Bestandtheile aufzulösen, um dann, von der Beantwortung der einfachsten Probleme ausgehend, Schritt vor Schritt in systematischer Reihenfolge zur Lösung der verwickelteren und verwickeltsten fortzuschreiten. Hermes gab seinen Zuhörern nicht fertige Resultate in der Form von Glaubensartikeln, sondern als ein weiser Führer leitete er sie, um durch eigenes Forschen auch eigene Resultate in der Form eines wirklichen Wissens zu finden. Aus dieser Art des Lehrens entsprang der eigenthümliche Zauber, welcher nach dem Zeugnisse seiner besten und talentvollsten Schüler auf Hermes' Wirksamkeit ruhte und welcher aus letzteren so begeisterte Anhänger an ihn und so überzeugungstreue, charakterfeste Gelehrte machte.

Elvenich, welcher beim Uebergange zur Universität gleich große Neigung zu theologischen, philosophischen und philologischen Studien hegte, bezog, durch die wissenschaftliche Bedeutung von Hermes angezogen, zunächst ebenfalls die Akademie in Münster. Hier legte er den Grund zu seiner späteren Gelehrten-Laufbahn. Das ihm angeborene Bedürfniß nach Klarheit und Gründlichkeit des Wissens fand in den Vorlesungen seines Lehrers Hermes volle Befriedigung. Schon auf dem Gymnasium hatte er eine verhältnißmäßig große Fertigkeit und Eleganz im lateinischen Ausdrucke sich angeeignet. In Münster und später in Bonn setzte er die Uebung hierin fort. Nach und nach erlangte er eine solche Vollkommenheit in dem Lateinischen, daß er dasselbe fast wie seine Muttersprache beherrschte.

Bekanntlich gründete die königl. preußische Staatsregierung im Jahre 1818 die rheinische Friedrich Wilhelms-Universität Bonn. Es war von Anfang an das Bemühen der Staatsregierung, die neue Pflanzstätte der gelehrten Bildung mit hervorragenden Lehrkräften zu besetzen. So wurde auch Hermes als Professor der kathol. Dogmatik von Münster nach Bonn berufen. Zugleich wurde er, in Anerkennung seiner Verdienste, zum Mitgliede des Metropolitan-Domcapitels in Köln ernannt. Elvenich folgte seinem verehrten Lehrer ebenfalls an die Universität Bonn. Nach Beendigung seiner Studien fungirte er einige Jahre als Gymnasiallehrer in Coblenz, gab aber im März 1822 diese Stelle freiwillig wieder auf, um, nach Erwerbung der philosophischen Doctorwürde, im Herbste 1823 in Bonn für Philosophie sich zu habilitiren. An Anerkennung und Beförderung seitens der Königlichen Staatsregierung hat es Elvenich nicht gefehlt. Schon im Jahre 1826 wurde er außerordentlicher Professor in Bonn, Ostern 1829 ordentlicher Professor an der Universität Breslau. Neben seiner Professur wurde ihm hier Jahre lang die Direction des Königlichen Matthias-Gymnasiums und, als er diese niedergelegt, die Verwaltung der Königlichen und Universitäts-Bibliothek anvertraut. Außerdem erfolgte um die Mitte der sechziger Jahre seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrathe, und von Ordens-Auszeichnungen wurde ihm im Jahre 1872 der rothe Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub verliehen. Ganz anders aber als zur Staatsbehörde gestaltete sich im Fortgange der Zeit sein Verhältniß zu den Behörden der römisch-katholischen Kirche.

Wir sagen nicht zu viel, wenn wir aus genauester Kenntniß unseres nunmehr heimgegangenen Freundes versichern, daß Elvenich nicht blos eine durch und durch tief angelegte religiöse Natur gewesen, sondern daß er auch von der Wahrheit des positiven Christenthums vollkommen und unerschütterlich überzeugt war. Dieselbe eignete er sich an, zu Folge seiner Abstammung und Erziehung, in der Form und dem Lehrbegriffe der römisch-katholischen Kirche. Auch als reifer Mann und angesehener Gelehrter war Elvenich dieser Kirche von Herzen und mit Ueberzeugung zugethan. Die Uebung seiner religiösen Pflichten war ihm kein Zwang, sondern ein tief empfundenes Bedürfniß. Er verkannte nicht den großen Wahrheitsgehalt, den diese Kirche in ihrer Lehre, ihrem Cultus und nach anderen Richtungen hin die Jahrhunderte hindurch sich bewahrt habe. Daher war er stets bereit, ungerechte und sinnlose Angriffe auf das Christenthum innerhalb der römisch-katholischen Kirche mit den Waffen des Geistes zurückzuweisen, und die kirchlichen Behörden haben ihm wie seinem schon längst verstorbenen Freunde Baltzer gegenüber mehr als einmal Veranlassung gehabt, ihm dafür dankbar zu sein. Aber Elvenich achtete und ehrte in der römisch-katholischen Kirche eben auch nur das Christenthum und die christliche Wahrheit, nicht das seit der Wiederherstellung des Jesuiten-Ordens im Jahre 1814 durch den Papst Pius VII. mehr und mehr überhandnehmende kirchenpolitische ultramontane System. Er hätte nicht ein so klarer und gründlicher Denker und ein so unbestechlicher Freund der Wahrheit sein müssen, wie er war, wenn es ihm hätte möglich sein sollen, die unüberbrückbare Kluft zu übersehen, durch welche die Wahrheit des positiven Christenthums von der Unwahrheit des ultramontanen Wesens ewig geschieden ist. Aus dieser wohl begründeten Erkenntniß

die den Besuchern Tegels ihres eigenthümlichen Wuchses wegen bekannte alte Eiche in der Nähe der Kirche. Ueber Dalldorf ergoß sich ein wolkenbruchartiger Regen, der alles vom Boden hinwegschwemmte, in den Gärten große Zerstörungen anrichtete, und die Wege unter Wasser stellte, so daß sie unpassirbar waren. Der Blitz schlug zweimal in den Anstaltspark und das dritte Mal in den Pavillon V, glücklicherweise ohne zu zünden oder irgend einen von den hier untergebrachten tobsüchtigen Kranken zu verletzen.

Einer Einladung eines Herrn **Heckert** waren am 7. Juni über 100 Crossener und viele Damen zu einer Versammlung im „Prälaten" gefolgt, woselbst sich ein Comité constituirte und beschlossen wurde, am 2. Juli in Sternecker's Etablissement in Weißensee ein großes Volksfest zum Besten der Hilfsbedürftigen Crossens zu arrangiren, von dem man sich einen großen pecuniären Erfolg verspricht.

• **Hannover**, 15. Juni. [Sechster deutscher Lehrertag.] An der Vorversammlung, welche am 14. d. M., Abends 8 Uhr, abgehalten wurde, betheiligten sich etwa 400 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands. Eröffnet wurde dieselbe von dem Vorsitzenden des Centralvorstandes des deutschen Lehrervereins, Lehrer Thiersch-Berlin, im oberen Saale des Concerthauses (Goethestraße) mit Worten der Begrüßung. „Er gebe sich der Hoffnung hin, daß auch die Verhandlungen dieser Lehrerversammlung der deutschen Volksschule zum Segen gereichen werden." (Bravo.) Es wurde zunächst Lehrer Thiersch-Berlin zum ersten, Lehrer Wanner-Hannover zum zweiten und Lehrer Beeger-Leipzig zum dritten Vorsitzenden gewählt. Alsdann entspann sich eine längere Debatte über die in den Hauptversammlungen zu behandelnden Themen. — Lehrer Wohl-Breslau: Er ersuche, das Thema: „Der Religionsunterricht im Lichte der Grundsätze Pestalozzi's" von der Tagesordnung abzusetzen. Der deutsche Lehrertag stehe doch nicht auf einem einseitig confessionellen Standpunkt, sondern vereinige alle Confessionen. Die katholischen Lehrer könnten sich an der Behandlung dieser Frage nicht betheiligen. — Lehrer Ewald-Berlin: Er könne dem Vorredner nicht beipflichten; es gebe keine specifisch evangelische oder katholische, sondern lediglich eine deutsche Pädagogik. — Lehrer van Eckeris-Dortmund: Er ersuche ebenfalls im Interesse der Erhaltung des Friedens und der Einigkeit auf dem deutschen Lehrertage, das in Rede stehende Thema sowohl, als auch das fernere: „Bibelauszüge und ihre Berechtigung", von der Tagesordnung abzusetzen. — Rector Schmarje-Altona und Lehrer Schröder-Berlin bemerkten: Es sei traurig, daß sich gegen die Behandlung solch' wichtiger Fragen auf dem deutschen Lehrertage Bedenken erheben. Die Fragen können sehr wohl ohne Verletzung einer Confession behandelt werden. — Es wurde schließlich beschlossen, lediglich die Reihenfolge der angemeldeten Themen festzustellen.

Die erste Hauptversammlung wurde heute Vormittag, wie der „Hann. Courier" meldet, in dem großen, festlich decorirten Saale des Concerthauses von dem in der Vorversammlung gewählten ersten Vorsitzenden, Lehrer Thiersch-Berlin, eröffnet und von dem Stadtdirector Dr. Haltenhoff-Hannover Namens der hiesigen städtischen Behörden und Bürgerschaft begrüßt. Im Auftrage der königlichen Staatsregierung wohnte Regierungsschulrath Dr. Papst den Verhandlungen bei. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage: „Soll die Schule Sache der Reichsgesetzgebung sein?" Der diesbezügliche Referent, Lehrer Beeger-Leipzig, bemerkte etwa: Es liegt nicht im Interesse der deutschen Schule, daß ein Reichsschulgesetz erlassen werde. Wie aber verschiedene Reichsgesetze schon jetzt die Schule in einigender Weise beeinflussen, so und noch mehr muß durch gewisse allgemeine Bestimmungen direct darauf hingewirkt werden, daß überall in genügender Weise für das Gedeihen der Schule gesorgt, die Interessen des Reiches dadurch gewahrt und die Beziehungen der Angehörigen der verschiedenen deutschen Staaten untereinander betreffs der Schule möglichst gefördert werden. Mögen die Lehrer bei Stellungnahme zu dieser Frage lediglich das Interesse der Schule ins Auge fassen. Viele Lehrer dürften wohl eine Reichsschulgesetzgebung wünschen, und zwar ganz besonders in denjenigen Gegenden, in denen die Schulverhältnisse mißliche sind. Mögen die Lehrer sich aber nicht täuschen lassen; durch die Reichsschule dürften sich die Verhältnisse keineswegs bessern. Mögen die Lehrer aber sich auch nicht durch den Gedanken beirren lassen, daß es besser sei, deutsche Reichsbeamte zu sein und anstatt den Ortsschulvorständen nur kaiserlichen Schulräthen verantwortlich zu sein. Der Lehrer soll seinen Wirkungskreis mehr in der Familie suchen, nicht nach äußerem Ruhm verlangen und vor allen Dingen das Gedeihen der Schule im Auge behalten. Der deutsche Geist ist aber einer Uniformirung der Schule abhold. Wenn die Schule gedeihen und ihrer Aufgabe gerecht werden soll, dann muß den Stammeseigenthümlichkeiten Rechnung getragen werden. Die deutsche Schule ist trotzdem in der Lage, an dem Ausbau des Deutschen Reiches mitzuwirken. Wer segensreich in engen Grenzen wirkt, der wirkt auch für das Ganze. „Wenn die Rose selbst sich schmückt, so schmückt sie auch den Garten." (Lebhafter Beifall.) Der Redner proponirte schließlich eine Reihe in seinem Referat gipfelnder Thesen. Lehrer **Rieß**-Frankfurt a. M.: Er könne dem Referenten nicht beipflichten; die gegenwärtigen confessionellen Verhältnisse lassen es ganz besonders wünschenswerth erscheinen, daß die deutsche Volksschule Reichsschule werde. — Lehrer Fricke-Hamburg: In seiner Heimath sei man längst davon überzeugt, daß die deutsche Volksschule nicht eher auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen werde, ehe sie nicht Reichsschule werde. So lange in jedem deutschen Ländchen eine eigene Schulgesetzgebung bestehe, werde die deutsche Zerrissenheit kein Ende nehmen. — In ähnlicher Weise äußerten sich Seminarlehrer Dr. **Haid**-Friedberg in Hessen und Schulinspector Dr. **Knaap**-Nürnberg. — Lehrer **Schaffer**-Breslau trat der Auffassung des Referenten bei. — Auf Antrag des Letzteren wurde schließlich beschlossen: die Beschlußfassung sowohl über seine als auch über die Thesen der nachfolgenden Redner, bis zum nächsten, im Jahre 1888 stattfindenden deutschen Lehrertage zu vertagen. — Rector **Schmarje**-Altona sprach hierauf über: „den Religionsunterricht nach den Grundsätzen Pestalozzi's". Der Redner legte seinen Ausführungen folgende Thesen zu Grunde:

1) „Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, die sittlich-religiösen Kräfte des Kindes zu entwickeln. 2) Der entwickelnde Religionsunterricht fordert die lebendige Anschauung als Grundlage. 3) Der entwickelnde Religionsunterricht legt den Schwerpunkt nicht so sehr auf die Aneignung eines religiösen Wissensstoffes, als auf die Anregung zu einem sittlich-religiösen Streben. 4) Der entwickelnde Religionsunterricht fordert darum einen Lehrer, der durch seine Persönlichkeit zum sittlichen Streben anspornt und der in seinem Unterricht den Weg zu den Herzen der Kinder zu finden weiß. 5) Der entwickelnde Religionsunterricht fordert eine solche Auswahl des religiösen Lehrstoffes, welche nur das enthält, was für die Weckung und Pflege des sittlich-religiösen Lebens bedeutungsvoll ist, die also das ausscheidet, was für die Entwickelung des sittlich-religiösen Lebens als bedeutungslos erscheinen und die geistige Gesammtentwickelung des Kindes schädigen muß. 6) Dem entwickelnden christlichen Religionsunterricht giebt die Bibel, insonderheit das neue Testament mit den Reden und Thaten des Erlösers, Inhalt und Richtschnur. Einen Einblick in die geschichtliche Entwickelung der Kirche und ihrer Lehren gewährt das letzte Schuljahr, wogegen der eigentliche confessionell-dogmatische Unterricht Sache der Kirche ist. 7) Der nach Pestalozzi'schen Grundsätzen ertheilte Religionsunterricht fordert auf allen Stufen eine Lehrform, welche die Selbstkraft der Schüler in möglichst hohem Grade in Anspruch nimmt." —

Der Referent bemerkte: Der Religionsunterricht muß so gelehrt werden, wie er dem menschlichen Verstande und den Fortschritten der Wissenschaft entspricht. Man darf Niemandem zumuthen, etwas zu glauben, was widersinnig ist. Der Mensch soll seinen ihm von Gott gegebenen Verstand gebrauchen. Die wahre Verstandsbildung ist am besten geeignet, der religiösen Gedankenlosigkeit vorzubeugen. Wahre Religion ist Gottesfurcht und Menschenliebe, und derjenige wendet sich gewiß nicht vom religiösen Glauben ab, der an die Wundererzählungen des alten und neuen Testaments nicht glaubt, sondern sie nur als historische Thatsachen betrachtet. Wenn von dem Schüler verlangt wird, er soll an Wunderdinge glauben, die sich mit dem menschlichen Verstande nicht vereinbaren lassen, dann liegt die Gefahr nahe, daß, wenn er ins bürgerliche Leben eintritt, er sehr bald alle Religiosität über Bord wirft. Möge man sich hüten, den Religionsunterricht so zu ertheilen, daß das Gemüth des Kindes kalt und leer bleibt man würde in solchem Falle nur religionsfeindliche Menschen erziehen. Ich ersuche Sie, meinen Thesen zuzustimmen. (Lebhafter Beifall.) — Lehrer Böttcher-Posen: Er stehe vielleicht kirchlich noch mehr nach links als der Referent, allein, um jeden Mißton in der Versammlung zu vermeiden, beantrage er: „Der Lehrertag beschließt: Er nimmt von dem Vortrag dankbar Act und sieht von einer Discussion und Beschlußfassung über die beantragten Thesen ab." Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. — Lehrer Wohl-Breslau: Ich kann mich mit den Ausführungen des Referenten nicht ganz einverstanden erklären. Wenn man alle Wundererzählungen des alten und neuen Testaments nur als historische Thatsachen vortragen soll, an die Kinder nicht zu glauben haben, dann haben wir einen Religionsunterricht ohne Glauben, eine Art moralischen Religionsunterricht nach französischem Muster. Der Herr Referent darf doch nicht vergessen, daß in dem neuen Testament viele Wundererzählungen, wie die Auferstehung Christi, die göttliche Dreieinigkeit 2c. stehen, die die Grundlagen des Christenthums bilden. Ich muß daher gegen die Auffassung des Herrn Referenten, dem ich im Uebrigen für seine sonstigen sachlichen Ausführungen dankbar bin, protestiren. (Lebhafter Beifall.) — Stadtschul-Inspector Blancke-Hannover äußerte sich in demselben Sinne. — Auf Antrag des Lehrers Böttcher-Posen wurde hierauf beschlossen: „Die Versammlung nimmt von dem Vortrage dankbar Act und sieht von einer Beschlußfassung über die beantragten Thesen ab." — Danach wurde die Verhandlung gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags auf morgen (Mittwoch) Vormittags 10 Uhr vertagt.

Kassel, 14. Juni. [Antisemiten-Congreß.] In den letzten Tagen fand hier der sogenannte Deutsche Antisemiten-Congreß statt. Was der Stadt Kassel die zweifelhafte Ehre gebracht hat, die Herren Antisemiten in ihren Mauern zu sehen, das ist uns unerfindlich. Wenn die Führer glaubten, in Kassel eine Hochburg für ihre Bestrebungen zu besitzen, so dürften sie eine bittere Enttäuschung erfahren haben. Unsere Bevölkerung ist, so schreibt man der „Frkf. Ztg.", fast in allen ihren Schichten frei von antisemitischen Anschauungen und im Großen und Ganzen ist der Kasselaner viel zu ruhig, um an dem turbulenten Treiben der Antisemiten sonderliches Gefallen zu finden. So verlief denn auch der Congreß ohne erhebliche Theilnahme der Bevölkerung und die Herren Antisemiten konnten vollständig unter sich sein. Der Congreß trug das Stigma der rückläufigen Bewegung. Mit welchem Spectakel war vor drei Jahren der Dresdener Congreß in Scene gegangen! Da waren die Ungarn erschienen, Stöcker gab den Priestersegen und das Bild der unglücklichen Esther Solymossi mußte der Comödie als Staffage dienen. — Hier verlief Alles still, die Koryphäen zweiten Ranges, Dr. Böckel (Marburg), Dr. König (Witten), Liebermann v. Sonneberg u. s. w., glänzten an der Spitze eines Häufleins von etwa 20 Getreuen. Der ganze Congreß zeigte, daß der Antisemitismus verkracht ist, wie seine Presse durchgefallen ist, daß die Conservativen, namentlich die Subalternbeamten, welche vordem ein großes Contingent zu den Antisemitenversammlungen gestellt hatten, dem Congreß fern geblieben sind. Herr Dr. Lotz, der hiesige Reichstagsabgeordnete, für den sich die Antisemiten seiner Zeit begeisterten, reiste, wie wir vernehmen, sogar von hier fort. Die Ratten verlassen eben das sinkende Schiff. Die äußere Veranlassung, daß die Conservativen sich von der Gemeinschaft mit den Antisemiten zurückziehen, mag wohl sein, daß letztere, unter Führung des Dr. Böckel (Capistrano), eines jugendlichen Heißsporns, entschieden socialistische Neigungen an den Tag legen; das jüdische Capital ist für Dr. Böckel das zu bekämpfende Object. — Das „Kasseler Journ.", das Organ der Conservativen, machte jüngst die Bemerkung, daß die Millionen Krupps und Henschels dem Begehrenden nicht weniger lieb seien, als die des Rothschilds. Sobald der Gegensatz zwischen Antisemiten und Conservativen noch schärfer hervortreten wird, werden die ersteren jedenfalls ganz hier von der Bildfläche verschwinden, und dieser Zeitpunkt scheint nicht sehr fern zu sein.

München, 13. Juni. [Proceß gegen die Socialdemokraten.] Vor dem hiesigen Landgerichte hat vorgestern und gestern der bekannte Socialistenproceß stattgefunden. Angeklagt waren 33 der socialdemokratischen Partei angehörige Personen wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung, deren Zweck die Entkräftung der Maßregeln der Staatsregierung gegen die Bestrebungen der Socialdemokratie bildete. Ueber Leitung und Zusammensetzung der Verbindung wurde bereits früher berichtet. Aus der Verhandlung hat sich noch ergeben, daß bei einem der Angeklagten sogenannte „Instructionen" vorgefunden wurden, nach welchen die Stadt behufs Verbreitung der socialdemokratischen Ideen in drei Bezirke eingetheilt worden; ein 4. Bezirk, welcher Neuhausen, dann Bogenhausen und Neuberghausen umfassen sollte, war in der Bildung begriffen. Für die französischen Wahlen hat die hiesige Partei 1162 M. an den „Socialdemokrat" von Zürich eingesendet. Die Angeklagten bestreiten im Wesentlichen die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Die Eintheilung der Stadt in Bezirke sei nur zu Wahlzwecken erfolgt, die Versammlungen seien Ausschußsitzungen der Fachvereine gewesen u. s. w. Die Zeugen, Polizeicommissäre Gehret und Klein, dann Officiant Auer, bestätigten das Vorhandensein einer geheimen festen Organisation und Versammlungen von Vertrauensmännern. Der Staatsanwalt beantragte gegen 8 Angeklagte je 8, gegen die übrigen je 5 Monate Gefängniß. Das Urtheil wird am kommenden Freitag veröffentlicht.

Vermischtes aus Deutschland. In Frankfurt a. M. ist der Banquier Eduard Wohlfahrt flüchtig geworden. Er soll 1000 Stück egyptischer Obligationen im Werthe von 365 000 M. mitgenommen haben. Ferner hat er noch, wie das „Frankf. Journal" meldet, vor dem Tage seiner Abreise von einem Privatmanne 17 000 M. zum Ankauf von Staatspapieren erhalten; er schrieb ihm zwar noch selbigen Tags, er habe den Auftrag besorgt, doch finden sich keine Papiere für den Auftraggeber vor. Ein Verwandter von ihm ist mit dem größten Theil seines Vermögens, 150 000 M., hineingefallen.

Der aus der Frankfurter Friedhofsaffaire bekannte Polizei-Commissar Meyer befindet sich wieder in Frankfurt a. M. Derselbe ist der „Fr. Ztg." zufolge nicht allein begnadigt, sondern wird auch als Beamter wieder Verwendung finden.

Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck ist der Verfasser der Broschüre „Die braunschweigische Frage", Ober-Appellationsrath a. D. Ayrer in Celle, am Sonnabend in Hannover zu 300 Mark Geldbuße verurtheilt worden.

In Elberfeld benutzten am 14. d. M. die Socialdemokraten die Beerdigung eines verstorbenen Parteigenossen, eines Schuhmachermeisters, zu einer größeren Parteikundgebung. An 700 Personen, meist Socialdemokraten mit rothen Schlipsen und Schleifen, nahmen an dem Leichenzuge theil. Ein Führer der Partei, der Schneider Hüttenberger, trug einen großen Kranz mit einer langen brandrothen Schleife, die er jedoch auf Befehl eines Polizeicommissars entfernen mußte. Auf dem Friedhofe ging angesichts der starken polizeilichen Ueberwachung alles ruhig von statten. Durch falsche Ankündigung der Beerdigungszeit in verschiedenen Blättern hatte man, freilich vergebens, die Polizei zu dupiren gesucht.

Oesterreich-Ungarn.

? **Wien**, 14. Juni. [Von unseren Antisemiten.] Endlich hat sich einmal ein Führer der liberalen Partei aufgerafft und Gelegenheit genommen, das wüste Treiben der „Antisemitenbank" unseres Abgeordnetenhauses in gebührender Weise zu brandmarken. Das österreichische Abgeordnetenhaus erfreut sich dermalen des Besitzes von fünf antisemitischen Volksvertretern. Diese fünf theilen sich in zwei Fractionen, deren eine unter der Führung Schönerers nächst dem Kampf gegen das Judenthum den Bismarckcultus auf ihre Fahne geschrieben hat. Viere von den Fünfen gehören dieser Fraction an, während der übrig bleibende Fünfte, der Gewählte des

---

und aus dem in ihm festgewurzelten Grundsatze, Wahrheit über alles, schöpfte er denn auch den Muth, seit der Mitte der dreißiger Jahre in einer ganzen Reihe von Druckwerken bis zu der Zeit, in welcher er wegen hohen Alters die Feder für immer niederlegte, gegen den Ultramontanismus sich zur Wehr zu setzen, um die katholische Kirche Deutschlands, ja das deutsche Volk, so viel an ihm lag, vor den unausbleiblichen, verderblichen Folgen desselben zu bewahren. Wer den klaren, umsichtigen Blick, das besonnene, wohlerwogene Urtheil, die Festigkeit der Ueberzeugung, die ungeheuchelte Wahrheitsliebe, die Consequenz des Charakters, das entschlossene Eintreten für Recht und Gerechtigkeit unseres nunmehr in Gott ruhenden Freundes kennen lernen will, den verweisen wir auf ein unbefangenes und gründliches Studium der zahlreichen Schriften, die Elvenich im Laufe der Jahre der Oeffentlichkeit übergeben hat. Und dieser Kranz herrlicher Eigenschaften verließ ihn auch da nicht, als der Jesuitismus am 18. Juli 1870 die Dogmatisirung des ultramontanen Wesens durchsetzte und dadurch einen Gährungsproceß unter den Culturvölkern Europas veranlaßte, dessen Ende kein Mensch absehen kann. Elvenich war es auch jetzt unmöglich, mit seiner Ueberzeugung hinter dem Berge zu halten. Seit dem Tage, an welchem die altkatholische Kirche des Deutschen Reiches sich organisirte, war er ein entschlossenes Mitglied derselben und dies ist er mit gutem Grunde bis zu seinem Tode geblieben. Der Conflict mit seiner früheren kirchlichen Behörde bedeutete ihm nichts gegenüber dem Frieden mit seinem eigenen Gewissen und mit Gott. In diesem Frieden ist er hinübergegangen. Alle aber, die ihn kannten, wie er war, werden ihm ein ehrendes, liebevolles Andenken bewahren, hoffend, daß der Gott der Wahrheit, dem er nach bestem Wissen und Gewissen gedient, ihm jetzt, da er ihn zu sich genommen, die Krone des ewigen Lebens geben werde.

Prof. Dr. Th. Weber.

Ueber das Verhältniß König Ludwig's zur deutschen Literatur

entnehmen wir einem Feuilleton des „N. W. Tgbl." Folgendes:

Vor Allen bevorzugte der König die Classiker. Goethe und Schiller waren seine Ideale. Was Schiller betrifft, hatte er ebenso wie sein Großvater eine abgöttische Verehrung für denselben. Es ist bekannt, daß er fast jede Zeile aus „Tell", „Maria Stuart", „Don Carlos" auswendig kannte und mehr als einen Schauspieler in Verlegenheit brachte, wenn auf eine Stelle in diesem oder jenem Stücke Schiller's die Rede kam. Mancher geübte Mime stockte, wenn der König ihn aufforderte, die gewünschte Stelle zu sprechen; Ludwig corrigirte und ergänzte ihn, er brauchte keinen Souffleur. In den ersten Jahren seiner Regierung versäumte König Ludwig niemals eine Aufführung eines classischen Stückes im Hof- und Nationaltheater. Von ihm ging die Anregung aus, die Schiller'schen Werke ohne jedweden Strich aufzuführen, was erst im letzten Decennium auch anderswo Nachahmung fand.

Aber über die Todten vergaß Ludwig niemals die Lebenden. Von den Dichtern der Tafelrunde seines Vaters wendete er allerdings nur Wenigen seine Gunst zu. Bodenstedt war ja von München fortgezogen, Jul. Grosse desgleichen, Melchior Meyer fand nicht des Königs Gefallen und auch bei Paul Heyse war dies im Großen und Ganzen der Fall. Am meisten begünstigte er Emanuel **Geibel** und Hermann **Lingg**. Mit großer Sorgfalt wurde des Letzteren Trauerspiel „Catilina" zur Aufführung im Hoftheater gebracht, ein schweres Stück, welches das Publikum, trotz Possart's hinreißender Leistung in der Titelrolle, fast ablehnte. Nach einmaliger Aufführung kürzte Lingg das Stück und änderte es um, aber es fand auch in der neuen Bearbeitung keinen rechten Beifall. König Ludwig entschädigte Lingg reichlich für die erlittene Schlappe. Für seine epischen Dichtungen „Völkerwanderung" und „Dunkle Gewalten" erhielt Lingg wahrhaft königliche Honorare. Geibel, der dem Vater Ludwigs sehr viel zu danken hatte, verscherzte sich die Gunst des Königs durch seine politische Haltung. Als König Wilhelm von Preußen als Präsident des Norddeutschen Bundes einer Einladung der Stadt Lübeck Folge leistete, forderte der Bürgermeister Emanuel Geibel als gebornen Lübecker auf, ein Begrüßungsgedicht zu schreiben. Geibel kam der Aufforderung seiner Vaterstadt in einer für bajuvarische Gemüther etwas gar zu preußenfreundlicher Weise nach. In seinem Poem drückte er ziemlich deutlich den Wunsch aus, daß Preußen seine Herrschaft bald über alle deutschen Länder ausbreiten möchte. Das Gedicht wurde dem König unterbreitet, der tief entrüstet sofort seinem Cabinetschef den Befehl ertheilte, Geibel mitzutheilen, daß ihm die Bezüge aus der königlich baierischen Cabinetskasse entzogen worden seien.

Große Stücke hielt der König auf den Dramatiker J. **Klein**. Seine sämmtlichen Dramen „Maria von Medici", „Heliodora", „Richelieu", „Alceste", „Zenobia", „Strafford", „Moreto", erklärte Ludwig für Meisterwerke ersten Ranges, für welche freilich das moderne Theaterpublikum kein hinlängliches Verständniß habe. Klein erhielt vom König ganz bedeutende Subventionen und den Auftrag, eine Geschichte des Dramas zu schreiben, welchem Auftrage er bekanntlich in ausführlichster Weise nachkam. Auffallend genug ist es, daß trotz der Werthschätzung der Klein'schen Dramen der König doch keines derselben bei seinen Separatvorstellungen aufführen ließ. Dagegen kann man Karl **Heigel** als den eigentlichen Hof- und Leibpoeten König Ludwigs bezeichnen. Der begabte Historiker und Dramatiker, der durch eine sehr gelungene Biographie Ludwig des Ersten die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gelenkt hatte, schrieb eine Reihe von Stücken, die nur für die Separatvorstellungen des Königs bestimmt waren, darunter eine ganze dramatische Chronologie über Hohenschwangau, man könnte sie eine Abart Raupach'scher Königsdramen ins Baierische übersetzt nennen. Auch Heigel erhielt die glänzendsten Honorare.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß auch Karl **Gutzkow** zu den Lieblingen König Ludwigs zählte und zwar dankte dieser seinen „Rittern vom Geiste" die Gunst des Baiernkönigs. Die Lectüre dieses neunbändigen Romans entzückte Ludwig in hohem Grade. Er befahl seinem Cabinets-Secretär, an Gutzkow zu schreiben und ihn mit Abfassung eines Romanes aus der baierischen Geschichte zu beauftragen. Gutzkow wählte den Stoff aus der Chronik von Hohenschwangau, den er sorgfältig durchstudirte und in vielen Bänden verarbeitete. König Ludwig soll von dem Werke nicht ganz befriedigt gewesen sein, nichtsdestoweniger erhielt der Dichter ein sehr ansehnliches Honorar. Gutzkow war übrigens der einzige Dichter des „jungen Deutschland", an dem König Ludwig Gefallen fand. Völlig ablehnend verhielt er sich gegen Heinrich Laube, gegen dessen Stücke und dramaturgische Tendenzen er eine förmliche Antipathie hatte. Ebenso waren Paul Lindau, Mosenthal, die Theaterbearbeitungen der Birch-Pfeiffer, der Rhapsode Wilhelm Jordan dem Könige antipathisch. Aber auch bajuvarische Dichter, wie Schaufert, Schleich, fanden keine Aufmunterung vom Könige. Otto Prechtler brachte Empfehlungen von Wien und Coburg nach München und hoffte im Jahre 1867, dort Fuß zu fassen. Der König las das ihm eingeschickte Drama „König Heinrich von Deutschland", fand es aber ledern und hölzern. Prechtler blieb Monate lang ganz ignorirt und verließ tief enttäuscht Isar-Athen. Dagegen interessirte den König vorübergehend die Schicksalstragödie. Er war von der elementaren Kraft und der prachtvollen Diction der „Ahnfrau" entzückt und hielt dieses Trauerspiel für eines der bedeutendsten der Neuzeit, gerade deshalb, weil es keine politische Tendenz und keine Spur von Doctrinarismus habe. Ebenso ließ er sich einmal den „24. Februar" von Zacharias Werner aufführen, beschenkte reichlich die Darsteller, wandte sich aber bald wieder von dem fatalistischen Drama ab. Den Dichter Martin Greif würdigte Ludwig nach Verdienst. Dagegen war er gegen Hans Hopfen auffallend zurückhaltend. Aber nicht nur die Kunst, auch die Wissenschaft fand in Ludwig einen wohlwollenden Freund und Schätzer. Von allen Münchener Gelehrten schätzte er **Döllinger**, seinen einstigen Lehrer, am höchsten. Er schrieb ihm einen theilnahmsvollen, rührenden Brief, als die Excommunication über ihn verhängt wurde, und unterließ auch später niemals, an Döllinger zu dessen Geburtstag ein sehr herzliches Glückwunschschreiben zu richten. Der Staatsrechtslehrer Sicherer an der Münchener Universität, welcher gegen die vaticanischen Concilsbeschlüsse geschrieben und das baierische Religionsedict im liberalen Sinne erläutert hatte, wurde vom König in ostentativer Weise ausgezeichnet. Aber auch jüngere Gelehrte, wie der verstorbene Wiener Dr. Ludwig Eckardt (bekannt durch seine Wandervorträge), und der Musikschriftsteller Ludwig Nohl hatten der Munificenz König Ludwigs eine Förderung ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen zu danken. Man kann kühn behaupten, daß ein Drittel der Einkünfte des Königs für literarische Zwecke und Förderung junger Talente verwendet wurde.

Wiener Bezirks Mariahilf, Dr. Pattai, ein wenig mit den Czechen und Clericalen coquettirt. Dieser Letztere befleißigt sich in seinen Reden im Großen und Ganzen stets eines gebildeten Tones und pflegt nur so nebenbei die Judenfrage zu streifen. Die Antisemiten Schönerer'scher Couleur dagegen sind bemüht, sich gegenseitig an Rohheit und ungeschlachter Ausdrucksweise zu übertrumpfen. Dabei kann kein Gegenstand auf die Tagesordnung gelangen, zu dem nicht einer oder der andere von ihnen das Wort ergriffe, um auf die Juden zu schimpfen, mag die Gelegenheit dazu auch noch so sehr bei den Haaren herbeigezogen werden müssen. Insbesondere ist darin der schlesische Thierarzt Türk ein Meister, dem bei all seiner wiederholt an den Tag gelegten Oberflächlichkeit und Unwissenheit doch eine gewisse Suada zu Gebote steht, während der Parteichef Schönerer und seine beiden anderen Jünger nur mühselig Eingelerntes wiederzukäuen vermögen. Getreu der gewohnten Uebung ließ Herr Türk es sich nicht nehmen, auch den neuen mit Ungarn vereinbarten Zolltarif „vom antisemitischen Standpunkt" zu erörtern. Er entblödete sich dabei nicht, den Abg. Eduard Sueß, den berühmten Gelehrten, dessen lautere Gesinnung von Freund und Feind anerkannt wird, zu beschuldigen, daß derselbe seinen bekannten Vortrag in Betreff des Petroleumzolles nur im Interesse der galizischen Juden gestellt habe, die nach Türk's Behauptung in nahezu ausschließlichem Besitze der dortigen Petroleumgruben sein sollen (eine Behauptung, der nebenbei bemerkt von den polnischen Abgeordneten entschieden widersprochen wurde). Diese freche Verunglimpfung eines angesehenen Parteimitgliedes war der Leitung des deutsch-österr. Clubs doch zu viel, und Herr von Plener, der heute wenn auch nicht nominell, so doch factisch der Führer der Deutsch-Oesterreicher ist, nahm es selbst auf sich, mit den Antisemiten ein Hühnchen zu pflücken. In der ausgezeichneten Rede, die er zum Zolltarief hielt und in der er namentlich den Finanzminister Dr. v. Dunajewski arg mitnahm — er sah sich u. a. einmal zu der Bemerkung veranlaßt, daß er nicht wisse ob er sich mehr über die Unwissenheit des Finanzministers als über die Anmaßung des Parteimannes verwundern solle — in dieser Rede rückte Herr v. Plener auch den Antisemiten hart an den Leib. Er bedauerte es, daß der Präsident einen derartigen Ton, wie ihn die Antisemiten anschlagen, jetzt schon seit Monaten einreißen lasse. Es sollte im Abgeordnetenhause doch Niemand wegen seiner Confession oder Race beständigen Angriffen ausgesetzt sein, und er bitte den Präsidenten, einen derartigen Mißbrauch abzustellen. Die Antisemiten selbst forderte Herr von Plener auf, ihrem ewigen Geschimpfe doch endlich einmal eine That folgen zu lassen und einen Antrag einzubringen, wie sie sich denn die Verdrängung oder Zurückdrängung des jüdischen Elements, welche sie bei jeder Gelegenheit im Munde führen, denken, denn so werde auch dem Hause Gelegenheit gegeben sein, seine Ansicht über eine Agitation auszusprechen, welche eines der bedauerlichsten Symptome des jetzigen Zeitalters sei. Während diese Worte von den Liberalen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, brachten sie begreiflicherweise die Herren auf der Antisemitenbank ganz aus dem Häuschen. Sie machten sich in wuthentbrannten Zwischenrufen Luft und vor Schluß der Sitzung nahm Herr v. Schönerer höchstselbst zu einer persönlichen Bemerkung das Wort, in der er dem aufhorchenden Europa feierlichst mittheilte, daß er und seine Gesinnungsgenossen demnächst Anträge einbringen werden, durch welche die Einwanderung von Juden verboten, und für die „leider" bereits ansässigen Juden die Aemterunfähigkeit ausgesprochen werden soll. Würden diese Anträge, schloß er seine trotz aller Emphase nicht ohne Heiterkeit aufgenommene Ankündigung, im Hause nicht zur Discussion zugelassen werden, dann würde diese Frage außerhalb des Hauses mit den Fäusten ihre Lösung finden. So unumwunden hat noch kein Antisemitenführer irgendwo in der Welt das Ziel dieser Partei, die rohen Massen, die ihr anhängen, zu Gewaltthätigkeiten aufzustacheln, kundgethan. Die Staatsgewalt wird hiernach nicht umhin können, den Agitationen der Herren Schönerer und Consorten etwas mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als bisher geschehen ist. Wenn auch in den gebildeteren Kreisen der Antisemitismus augenscheinlich an Terrain zu verlieren beginnt — als ein kleines charakteristisches Zeichen mag in dieser Beziehung dienen, daß der von der Kurstadt Baden bei Wien in den Reichsrath gewählte Antisemit Fiegl von der Gemeindeverwaltung zu der vor einigen Tagen dortselbst stattgehabten feierlichen Eröffnung des neuen Curhauses gar nicht eingeladen worden ist — so ist doch in den unteren Volksschichten immer noch genug Unverstand und Leichtgläubigkeit vorhanden, die durch fortgesetzte in Vereinen und Versammlungen gehaltene Hetzreden zu schlimmen Thaten veranlaßt werden könnten.

[Antideutsche Straßendemonstrationen in Prag.] Aus Wien wird der Kr.-Ztg. vom 15. Juni geschrieben: In Prag gab es gestern eine antideutsche Straßendemonstration, die das Einschreiten der Polizei und mehrfache Verhaftungen nothwendig machte. Den Anlaß hierzu gab der Empfang czechischer Theatergäste aus Deutschland, die zum Besuche des Nationaltheaters eingetroffen waren. Der Ruhm, bei diesem Anlasse namens der Polen die Czechen in einer Ansprache als Brüder begrüßt zu haben, gebührt dem Abgeordneten des deutschen Reichstages v. Gräve. Es ist sehr erfreulich, daß seitens der Behörde sofort energisch eingeschritten worden, um den von czechischer Seite inscenirten Straßen-Demonstrationen ein rasches Ende zu machen. Wie verlautet, erfolgte seitens der Regierung die telegraphische Weisung, eine strenge Untersuchung gegen die Excedenten einzuleiten. Das jungczechische Blatt „Narodni Listy" wurde wegen eines Berichtes über die Excesse confiscirt.

Großbritannien.

[Gladstone's Manifest] an die Wähler von Midlothian, von dem wir einen telegraphischen Auszug mittheilten, lautet vollständig, wie folgt:

„Meine Herren! In Folge der Ablehnung der Vorlage für die bessere Verwaltung von Irland hat Ihre Majestät auf den Rath der Minister geruht, eine Auflösung des Parlaments zu genehmigen, damit die Nation eine Entscheidung treffen könne über die ernsteste und gleichzeitig einfachste Frage, die ihr seit einem halben Jahrhundert unterbreitet worden ist. Nur ein Begriff von der Wichtigkeit dieser Frage veranlaßt mich, in einer Lebensperiode, wo die Natur laut nach Ruhe ruft, nachdem ich in dreizehn Parlamenten gesessen, einen Sitz in einem vierzehnten zu beanspruchen, und zu diesem Behufe bitte ich zum fünften Male um die Ehre Ihres Vertrauens. Bei der letzten Wahl bestrebte ich mich in meiner Adresse und in meinen Reden, Ihnen einzuprägen, daß in den Angelegenheiten Irlands eine große Krisis eingetreten sei. So schwach auch die letzte Regierung für ordentliche Zwecke war, so besaß sie große Vortheile für die Behandlung dieser Krisis. Eine viel umfassende Maßregel würde, wenn sie von derselben ausgegangen wäre, seitens der liberalen Partei warme und ausgedehnte Unterstützung empfangen, die irische Controverse wahrscheinlich während der gegenwärtigen Session zum Abschluß gebracht und das Parlament von 1885 in den Stand gesetzt haben, das jetzt stagnirende Werk ordentlicher Gesetzgebung mit der Menge von Fragen, welche es umfaßt, fortzusetzen. Meine ernsteste Hoffnung war, das letzte Cabinet in einer solchen Politik zu unterstützen; allein am 26. Januar hieß es, daß die Wahl der Regierung auf die entgegengesetzte Politik des Zwanges gefallen sei. Lord Carnarvon allein lehnte es ab, sich an derselben zu betheiligen. Die irische Frage war mithin in den Vordergrund mit Ausschließung jeder anderen gestellt worden. Die Stunde war, wie Alle fühlten, gekommen, und der einzige Punkt, welcher der Entscheidung harrte, war die Weise, in welcher sie behandelt werden sollte. Meines Erachtens nach war der Vorschlag des Zwanges durch die Thatsachen nicht gerechtfertigt und zu einem sicheren und schimpflichen Fiasco im Voraus verurtheilt. Ich war der Ansicht, daß irgend eine andere Methode, Irland zu regieren, als die des Zwanges gesucht werden sollte und gefunden werden dürfte. Ich betrachtete den Sturz des letzten Cabinets daher ohne Bedauern, und als Ihre Majestät mich zur Bildung eines neuen berief, unterzog ich mich der Aufgabe auf der Basis einer Anti-Zwangspolitik, und gab denen, deren Unterstützung als Collegen ich suchte, die vollsten Aufschlüsse darüber, daß ich es vorhatte, zu prüfen, ob es nicht möglich sein dürfte, Irland eine heimische Legislatur zu gewähren, unter Bedingungen, daß die Ehre des Reiches gewahrt und die Einheit desselben consolidirt werde. Das Cabinet wurde gebildet und ich ging sofort ans Werk. Sie werden jetzt, meine Herren, klar verstehen, wie und warum die irischen Angelegenheiten nicht zum ersten Male jeden anderen Gegenstand bei Seite gedrängt und unsere Hoffnungen auf nützliche fortschrittliche Gesetzgebung wieder vertagt haben. Als Frage von allergrößter Nothwendigkeit drängte sich die sociale Ordnung in den Vordergrund. Das letzte Ministerium hatte Recht, ihr diesen Platz zu gewähren, aber Unrecht, nach unserer Ansicht, in der Art, wie es sie behandelte. Es war unsere absolute Pflicht bei Uebernahme der Regierung, falls wir die Methode unserer Vorgänger nicht annahmen, eine andere vorzuschlagen. So ist es gekommen, meine Herren, daß diese große und einfache Frage Ihnen unterbreitet ist und Ihre Entscheidung verlangt. Wollen Sie Irland durch Zwang regieren, oder wollen Sie das Land seine eigenen Angelegenheiten selbst verwalten lassen? In dieser Adresse diese oder jene Einzelheit der eben abgelehnten Bill zu erörtern, hieße nur die Frage verhüllen. Es würde eben so nutzlos sein, als die zaudernden, strauchelnden, stets schwankenden, stets in Nichts verschwindenden Projecte der Mittelklasse, welche von abtrünnig gewordenen Liberalen ausgegangen sind, zu erörtern. Zwei klare, bestimmte, verständliche Pläne liegen vor. Da ist der Plan der Regierung, und da ist der Plan Lord Salisbury's. Unser Plan ist, daß Irland unter wohl erwogenen Bedingungen seine Angelegenheiten selber verwalten soll. Sein Plan ist, das Parlament um neue Repressivgesetze anzugehen und sie 20 Jahre lang streng durchzuführen, nach deren Ablauf, wie er uns versichert, Irland tauglich sein wird zur Entgegennahme irgend welcher Geschenke, wie locale Selbstregierung und Aufhebung von Zwangsgesetzen, welche Sie dem Lande zu geben wünschen. Ich lasse dieses kühne Project in seiner nackten Einfachheit für sich selbst sprechen und gehe zu der von der Regierung vorgeschlagenen Politik über. Unsere Gegner, sowohl Tories wie Secessionisten, haben den Namen „Unionisten" angenommen. Ich spreche ihnen die Berechtigung dazu ab. Der Ansicht nach sind wir wahrlich alle Unionisten, aber die Union, welche zu modificiren sie sich weigern, ist in ihrer gegenwärtigen Gestalt nur eine papierne, durch Gewalt und Betrug erlangte und von der irischen Nation niemals sanctionirte und gut geheißene Union. Sie sind nicht Unionisten, sondern papierne Unionisten. Der Prüfstein einer wahren Union sind die Ansichten von vereinigten menschlichen Wesen. Unter diesem Kriterion besteht jetzt weniger eine Union zwischen Großbritannien und Irland, als unter dem Vertrag von 1782. Das emancipirte Irland bittet durch seine gesetzlichen Vertreter um eine Wiederbelegung seiner heimischen Legislatur, ein Plan, welcher keine Neuerung, sondern eine Wiederherstellung ist. Der Wahrheit gemäß führt Irland an, daß eine Centralisation der Parlamente eine Scheidung nach Nationen gewesen ist. Zugleich erkennt es aber die Thatsache an, daß die Union, obgleich sie ohne Gesetz erlangt worden ist, nicht aufgehoben werden kann und soll. Irland ist damit zufrieden, seine Legislatur zu erhalten, welche, entkleidet aller Prärogative, welche die Reichsinteressen beeinträchtigen könnten, besser geeignet ist, dem Lande die regelrechte Controle seiner eigenen Angelegenheiten zu verschaffen, als der Vertrag von 1782. Es hat die Stipulationen zum Schutze der Minderheit nicht von der Hand gewiesen, sondern willkommen geheißen. Solche Bestimmungen haben wir und werden wir vorsorglich erwägen. Ich vertraue aber fest darauf, daß Schottland die seltsamen Versuche, in diese Controverse das Gift religiöser Bigotterie zu bringen, verurtheilen werde. Mögen uns die beklagenswerthen Krawalle in Belfast und anderen Plätzen im Norden zur Warnung dienen. Unter den Vortheilen, welche ich aus Ihrer Annahme unserer Politik erwarte, befinden sich folgende: Die Consolidirung der Einheit des Reiches und eine große Kräftigung desselben. Das Aufhören einer bedeutenden fortwährenden demoralisirenden Verschwendung von Staatsgeldern. Das Schwinden und die allmälige Abnahme unedler Fehden in Irland und jene Entwickelung seiner Hilfsquellen, welche, wie die Erfahrung zeigt, die natürliche Folge einer freien und ordentlichen Regierung ist. Die Befreiung der Ehre Großbritanniens von einem Schandfleck, welcher ihr seit fast unvordenklichen Zeiten hinsichtlich Irlands nach dem Urtheil der ganzen civilisirten Welt angeklebt hat, und endlich die Wiederherstellung der Würde und Leistungsfähigkeit des Parlaments und des regelmäßigen Fortgangs der Geschäfte des Landes.

Meine Herren! Während die erste Frage, die jetzt an Sie gestellt wird, die ist, wie soll Irland regiert werden? steht dahinter und ist mit derselben eine andere Frage verknüpft, nämlich: wie sollen England und Schottland regiert werden? Sie wissen, wie sehr insbesondere in den letzten 6 Jahren die Angelegenheiten Englands und Schottlands gehindert worden sind und ihr Reichsparlament discreditirt und unfähig gemacht wurde. Alles dies geschah, während die Nationalisten nur eine kleine Minderheit von irischen Abgeordneten bildeten, welche die Unterstützung von nur einer Handvoll Abgeordneter nichtirischer Nationalität genoß. Jetzt sind sie beinahe 90 Mann stark und befugt zu sagen: „Wir geben der Stimme der irischen Nation Ausdruck." Es ist unmöglich diese Frage durch halbe Maßregeln zu behandeln. Sie sind stark in ihrer Anzahl, stark in der britischen Unterstützung, welche 313 Abgeordnete veranlaßte, ihre Stimme für ihr Land abzugeben, und am stärksten in dem Bewußtsein ihres Rechtes.

Meine Herren! Wir haben das Unserige gethan. Das Uebrige hängt von Ihnen, den Wählern des Landes ab. Mögen Sie in den Stand gesetzt sein, alle Täuschungen zu durchschauen und dieselben von sich zu werfen, das Uebel abzulehnen und das Gute zu wählen. Ich habe die Ehre zu zeichnen Ihr ganz ergebener und dankbarer Diener.

W. E. Gladstone.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Juni.

Die Verzichtleistung des Herrn Pfarrers Sterba in Leschnitz auf sein Pfarramt hat nunmehr ihren endgiltigen Abschluß gefunden. Herr Pfarrer Sterba überläßt vom 1. Juli d. J. ab sein Pfarrbeneficium, das etwa 10 000 M. jährlich einträgt, gegen eine lebenslängliche jährliche Abfindung von 7000 M. Der Staat leistet zu dieser Abfindung einen jährlichen Zuschuß von 3000 Mark. Die Summe von 700 M., welche der Kirchenvorstand als Guthaben des Herrn Sterba anerkannt hat, ist von Letzterem der Stadtverwaltung in Leschnitz für den Bau eines Krankenhauses überwiesen worden. Herr Pfarrer Sterba beanspruchte ursprünglich eine jährliche Abfindungssumme von 9000 Mark, welche Proposition der Kirchenvorstand billigte. An der Bedingung des Pfarrers Sterba indeß, daß das Beneficium zu seinen Gunsten nur mit 5000 M. belastet werden dürfe, scheiterten die Verhandlungen, weil der Fiskus den Beitrag von 4000 M. jährlich seinerseits für zu hoch fand. Angesichts des neuen kirchenpolitischen Gesetzes aber, das Herrn Sterba verpflichtet hätte, den Vorsitz des Kirchenvorstandes zu übernehmen, ermäßigte er, um den Abschluß zu beschleunigen, seine Forderung. Der Staat zahlt daher statt 4000 M. jährlich nur 3000 M., die Pfarrgemeinde statt 5000 M. 4000 M.

— Für sämmtliche Elementarschulen des Regierungsbezirkes Oppeln ist die Gesammtdauer der Sommer- und Herbstferien auf 5 Wochen festgesetzt worden. Da nämlich die Schulkinder während der Ernte, insbesondere während der Kartoffelernte, auf dem Lande und in den ackerbautreibenden Städten Oberschlesiens von den Eltern sowohl zur Aushilfe bei den Feldarbeiten, wie auch zum Warten der jüngeren Geschwister in Anspruch genommen werden müssen, da ferner auch in den größeren nicht ackerbautreibenden Städten, woselbst die Sommerferien gewöhnlich im Juli durch vier hintereinander folgende Wochen abgehalten werden, die Länge des Unterrichtssemesters von Anfang August bis zum Weihnachtsfeste für Lehrer und Schüler eine einwöchentliche Pause zu Michaelis wünschenswerth macht, so war beim Herrn Oberpräsidenten der Antrag auf Verlängerung der Sommer- und Herbstferien auf die genannte Zeitdauer beantragt worden. Wie uns nun mitgetheilt wird, hat der Oberpräsident in Anerkennung des Bedürfnisses hierzu die Genehmigung ertheilt mit der Maßgabe, daß die Theilung dieser Gesammtferienzeit in Sommer- und Herbstferien je nach den besonderen örtlichen Verhältnissen von der Königlichen Regierung zu bestimmen ist. Letztere hat die hierauf bezügliche Verfügung jetzt den Landräthen und Kreis-Schulinspectoren zugehen lassen.

— Im Klodnitz-Canal haben sich im Laufe des letzten Jahres an manchen Stellen Ablagerungen von Schlamm und Sinkstoffen gebildet, so daß zeitweise ein ungehindertes Passiren auf Kähnen fast zur Unmöglichkeit wird. Die alljährlich in der wärmeren Jahreszeit vorgenommenen Baggerungen haben sich zur gründlichen Hebung des erwähnten Uebelstandes nicht als vollkommen ausreichend erwiesen. Es soll deshalb, wie das „Schiff" meldet, die Absicht bestehen, den Canal in seiner ganzen Länge einer durchgreifenden Reinigung, die mit einer streckenweisen Ablassung des Wassers verbunden werden dürfte, zu unterziehen und ihn dadurch dem Verkehr namentlich für größere Kähne (soweit nämlich auf dem Klodnitz-Canal überhaupt von größeren Kähnen die Rede sein kann) wieder zugänglicher zu machen.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 149	19,8	Dresden	245	29,0	Braun-		
Paris	2 239	23,7	Odessa	194	32,1	schweig	85	18,9
Berlin	1 315	24,7	Brüssel	175	21,4	Halle a. S.	81	23,5
Petersburg	928	35,4	Leipzig	170	23,0	Dortmund	78	25,2
Wien	780	27,1	Frankfurt			Posen	68	27,4
Hamburg			am Main	154	21,5	Essen	65	—
incl Vororte	471	27,8	Königsberg	151	27,2	Würzburg	55	28,3
Budapest	442	35,5	Venedig	145	59,7	Görlitz	55	29,9
Warschau	406	25,1	Danzig	114	30,3	Frankfurt		
Rom	345	—	Magdeburg	114	22,1	a. d. Oder	54	24,0
Breslau	299	34,7	Chemnitz	110	29,6	Duisburg	47	15,3
Prag	288	32,8	Stettin	99	29,3	München-		
München	260	30,8				Gladbach	44	12,9

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Bochum 31,9, Erfurt 32,1, Nürnberg 41,3.

—n. **Generalversammlung des schlesischen Forstvereins.** Bezüglich des Programms der diesjährigen am 8., 9. und 10. Juli in Trachenberg stattfindenden 44. Generalversammlung des schlesischen Forstvereins ist insofern gegen die Vorjahre eine Aenderung getroffen, als der Excursionstag nicht mehr als der letzte, sondern als der mittelste von Versammlungstagen bestimmt ist. Die beiden Sitzungstage sind daher der 8. und 10. Juli. Am Nachmittag des ersten Berathungstages wird eine Fahrt nach dem Fürstlichen Forstrevier Resigode, am Nachmittag des 10. Juli ein Besuch der Fasanerie unternommen. Das Festdiner findet am 9. Juli nach der Rückkehr von der Excursion nach dem Fürstlichen Forstrevier Heidchen in Trachenberg statt. — Auf der Tagesordnung der beiden Sitzungstage stehen außer der Wahl des Vicepräsidenten folgende Berathungsgegenstände: Mittheilungen über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirthschaftlichen Betriebes (Referenten: Oberförster Kirchner-Rogelwitz, Oberförster Reichardt-Tillowitz, Oberförster Siegert-Militsch. — Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insecten 2c. (Referent: Forstinspector Lorenz, Poln. Wartenberg.) — In welcher Weise sind behufs Erziehung werthvoller Hölzer Kiefernbestände zu begründen und demnächst nach den Grundsätzen einer rationellen Bestandspflege zu durchforsten? (Referenten: Forstmeister Kayser-Breslau, von Salisch-Postel.) — Umfang und Bedeutung der Waldstreu-Nutzung in den schlesischen Forsten (Referenten: Oberförster Spangenberg-Creuzburgerhütte, Forstmeister Riebel-Muskau.) — Unter welchen Verhältnissen empfiehlt sich die Erziehung von Bodenschutzholz in Nadelholzbeständen und welche Holzarten sind dazu geeignet? (Referenten: Oberförster Cusig-Stoberau, Oberförster Caboth-Poppelau.) — Besprechung über wirksame Schutzmaßregeln gegen Wildbeschädigungen. (Referent: Oberförster Lignitz-Nesselgrund.) — Besprechung der stattgehabten Bereisung der Trachenberger Forsten. (Referenten: Kammerdirector Seitz-Carolath, Oberförster Elias-Kotzenau.) — In wieweit ist es erforderlich, im Flachlande den Betriebsregulirungsarbeiten die Feststellung eines Wegenetzes vorangehen zu lassen und nach welchen Grundsätzen ist dabei zu verfahren? (Referent: Forstmeister Gerlach-Trachenberg.)

* **Saisonbillets nach den Ostseebädern.** Vom 20. d. Mts. ab werden von Posen und Breslau (Centralbahnhof) Saisonbillets mit 45tägiger Giltigkeit nach Rügenwalde, sowie directe Saisonbillets II. und III. Klasse für dieselbe Zeitdauer nach Cranz ausgegeben. (Näheres im Inseratentheil.)

P. **Genossenschaftliche Organisation der Innungen.** Seitens des kgl. Regierungs-Präsidium Breslau ist auch dem hiesigen Magistrat ein Rescript zugegangen, in welchem derselbe unter Hinweis auf den § 97a der Gewerbeordnung, betreffend den gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb der Innungen, und unter Darlegung der Vortheile der genossenschaftlichen Organisation für das Kleingewerbe, besonders hinsichtlich des gemeinsamen Bezugs von Rohstoffen, gemeinsamer Anschaffung und Benutzung von Maschinen und Hilfsmaschinen, sowie Errichtung gemeinschaftlicher Verkaufsstellen, ersucht wird, dahin wirken zu wollen, daß auch in hiesiger Stadt die nöthigen Maßnahmen getroffen werden, um Einrichtungen der bezeichneten Art ins Leben zu rufen. Es soll dadurch dem Handwerk und Kleingewerbe ermöglicht werden, sich einerseits die Vortheile des Großbetriebs zu sichern und andrerseits demselben gegenüber seine Concurrenzfähigkeit erheblich zu steigern. — Der Magistrat hat nun sämmtlichen Innungsvorständen seines Bezirks eine Abschrift dieses Rescripts zugehen lassen und dieselben aufgefordert, über die Schaffung von Einrichtungen der in Rede stehenden Art baldigst in Berathung zu treten und ihm binnen zwei Monaten anzuzeigen, ob diesbezügliche Schritte bereits geschehen sind oder in Aussicht stehen.

—d. **Verband der Seifenfabrikanten.** Zu der heute und morgen hierselbst stattfindenden V. Hauptversammlung des Verbandes der Seifenfabrikanten hatten sich Mitglieder nicht nur aus allen Theilen Deutschlands, sondern auch aus Oesterreich, Dänemark und Rußland eingefunden. Nachdem die fremden Gäste gestern Abend in dem mit Fahnen und Emblemen festlich geschmückten und durch zahllose Illuminationslämpchen taghell erleuchteten Garten des Café Restaurant von dem hiesigen Local-Comité herzlich begrüßt worden waren, fand heute Vormittag 9 Uhr die 1. Versammlung in dem festlich geschmückten Saale des genannten Locals statt. Der Vorsitzende, Seifenfabrikant Reul-Kassel, eröffnete dieselbe, indem er die Erschienenen im Namen des Vorstandes begrüßte. Nachdem Herr Weber-Braunschweig das Protokoll der letzten Hauptversammlung verlesen hatte, erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht pro 1884/86. Was die Ausführung der Beschlüsse der letzten Hauptversammlung in Kassel anlangt, so hat nach dem Bericht das Verbandsorgan nach Möglichkeit dahin gewirkt, daß der Normalschnitt bei Haushaltungsseifen nach und nach eingeführt werde. Auf ein Gesuch des Verbandes hat die kgl. sächsische Regierung demselben unterm 7. Juli 1885 die Rechte einer juristischen Person verliehen. Bezüglich der deutschen Ausstellung in Berlin (1888) hat sich der Vorstand zustimmend ausgesprochen. Dagegen hat er die Betheiligung an der Ausstellung seitens des Verbands als zur Zeit verfrüht abgelehnt. — Demnächst erstattete Herr Gebler-Dresden den Kassenbericht. Im Jahre

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

1884 betrug die Einnahme 6678,25 M., die Ausgabe 2845,11 M., so daß ein Bestand von 3833,14 M. verblieb. Die Einnahme im Jahre 1885 belief sich auf 7392,64 M., die Ausgabe auf 2614,07 M., so daß sich ein Kassenbestand von 4778,57 M. ergiebt. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes beziffert sich auf 249. Dem Kassirer wird vom Vorsitzenden gedankt und von der Versammlung einstimmig Decharge ertheilt. — Wie Herr Trebitz-Jena demnächst ausführt, könne sich der Verband der Verpflichtung nicht entziehen, hilfsbedürftigen Seifensiedern Unterstützungen zu gewähren. Zu einem solchen Unterstützungsfonds seien von Herrn Paia v. Petrowicz in Mitau 112 M., von Herrn Exner in Mitau 35 M. geschenkt und aus dem Rost'schen Proceß 200 M. überwiesen worden. Redner beantragt schließlich, die Versammlung wolle den Vorstand ermächtigen, jährlich 300 M. aus den Mitteln des Verbandes zu Unterstützungen zu verwenden. Die Versammlung tritt diesem Antrage einstimmig bei. — Ueber die Seifensieder-Fachschule in Chemnitz berichtet Herr Guthmann-Dresden. Derselbe weist eingehend nach, wie wünschenswerth und nothwendig die Errichtung einer Fachschule sich herausgestellt habe. — Im Weiteren referirt Herr Siede-Elbing über Leinöl und dessen Verfälschungen. Die Klage, daß das Leinöl immer schlechter werde und daß dies durch Verfälschungen geschehen, seien nach Ansicht des Redners wohl darauf zurückzuführen, daß nicht darauf Rücksicht genommen werde, daß das Leinöl sehr verschiedener Qualität sein könne. In eingehendster Weise sucht Redner in wissenschaftlicher Weise den Nachweis zu führen, daß Fälschungen immer sehr bald erkannt werden würden. Herr Brunnengräber-Schwerin kann den Ausführungen des Referenten nicht beistimmen und glaubt seine Behauptung aufrecht erhalten zu sollen, daß das Leinöl allerdings schlechter geworden sei. Herr Krüger-Posen will diese Frage auf die praktische Seite hinüberführen und meint, man habe nur danach zu fragen, was zu thun sei, um ein Oel zu erlangen, welches den Zwecken der Seifensieder entspricht. Er beantrage, zu beschließen, daß Oel nur nach specifischem Gewicht gekauft werde, bezw. es solle der Verkäufer gewisse Grade des Leinöls garantiren. Nach weiterer Debatte, an der sich die Herren Koch-Rostock, der Referent, Brunnengräber und Krüger wiederholt betheiligen, wird der Antrag des Herrn Krüger mit Majorität angenommen. — Nach einer halbstündigen Pause berichtet Herr Richterlein-Berlin, daß auf der Generalversammlung der Berufsgenossenschaft für chemische Industrie in Berlin der Antrag, wonach Seifenfabrikanten eine besondere Berufsgenossenschaft bilden sollten, abgelehnt worden sei. Die Seifenfabrikanten seien in die Gefahrenklasse 7 eingeschätzt worden. Der Vorsitzende bemerkt, der Vorstand werde sich bemühen, die Gefahrenklasse für die Seifenfabrikation herabzumindern. Am Schluß der heutigen Verhandlungen machte der Vorsitzende noch Mittheilung von einer groben Reclame in der Seifenbranche, sowie davon, daß Director Dr. Fiedler die Mitglieder zu morgen Mittag 1 Uhr zur Besichtigung der hiesigen Ober-Realschule (Lehmdamm 3) mit ihren reichen Sammlungen eingeladen habe. — Heute Nachmittag 3 Uhr vereinigten sich die Verbandsmitglieder zu einem gemeinschaftlichen Diner in der vereinigten Loge auf der Sternstraße. — Abends werden sich die Mitglieder auf der Liebichshöhe zusammenfinden, welche bengalisch beleuchtet werden soll. Ein Militär-Concert wird für Unterhaltung sorgen. — Die zweite Verhandlung findet morgen (Freitag), Vormittags 9 Uhr, im Cafe Restaurant statt.

* **Einrichtung eines evangelischen Gottesdienstes in der Begräbnißkirche.** Nach Beschluß des Gemeinde-Kirchen-Rathes zu St. Elisabet ist ein Sonntagsgottesdienst in der renovirten Begräbnißkirche an der Friedrich-Wilhelmsstraße eingerichtet, welcher vom nächsten Sonntag ab den Sommer über um 8 Uhr früh stattfinden wird. Um den Bewohnern der Berlinerstraße den Zugang zu erleichtern, wird das Friedhofsthor nach dieser Straße geöffnet sein.

* **Panorama.** Wie uns mitgetheilt wird, hat bei dem neuen Panorama Piglhein's in München: „Jerusalem und die Kreuzigung Christi" auch ein Landsmann von uns, Herr Josef Block aus Breslau, ein Schüler des Professors Bräuer, mitgewirkt. Das Panorama, welches in allen Einzelheiten ein Bild von der lautersten Naturtreue giebt, soll einen bedeutenden Eindruck machen. Vor Beginn des Werkes hat Herr Piglhein zu Vorstudien mehrere Monate in Jerusalem und Umgegend zugebracht.

=ββ= **Gauturnfest.** Das diesjährige Gauturnfest des Mittelschlesischen Flachlandgaues wird am 4. Juli in Steinau a. O. abgehalten werden, zugleich mit dem 25jährigen Stiftungsfest des Steinauer Turnvereins. Bei demselben wird hinsichtlich des Wettturnens zum ersten Male von den Bestimmungen der Deutschen Wett-Turn-Ordnung insofern abgewichen werden, als bei dem Wettturnen die Turner in „Aeltere" und „Jüngere" gesondert werden, um auch den weniger Geübten Gelegenheit zu geben, mit Aussicht auf Erfolg an der Preisbewerbung Theil zu nehmen. — Bei den „Aelteren" kann jeder Turner antreten, bei den „Jüngeren" jedoch nur Derjenige, der bei den in den letzten drei Jahren abgehaltenen Gauturnfesten weder einen Preis, noch eine „lobende Erwähnung" erhalten hat. Den „Jüngeren" wird insofern eine Erleichterung gewährt, als die Pflichtübungen an den drei Geräthen, Reck, Barren und Pferd für sie nicht so schwierig gewählt sind, als für die „Aelteren". Ferner sollen für jene die Anforderungen bei den volksthümlichen Wettübungen, zu welchen für Steinau Freiweitspringen, Stabhochspringen und Heben eines 37½ Kilogramm schweren eisernen Kugelstabes gewählt sind, herabgesetzt werden, während es für die „Aelteren" bei den Bestimmungen der Deutschen Wett-Turnordnung verbleibt.

F. **Stolze'scher Stenographen-Verein zu Breslau.** Die am Freitag, den 4. d. M., in Kausch's Restaurant, Heiligegeiststraße Nr. 16/17, abgehaltene geschäftliche Sitzung des Vereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Rector Adam, mit der Mittheilung, daß dies die letzte im Vereinsjahre 1885/86 sei. Demnächst verkündete er, daß als Sieger aus dem am 14. v. M. in zwei Gruppen abgehaltenen Prämien-Wettschreiben die Herren Siegfried Klempner, cand. med., und Rudolph Röhnelt hervorgegangen seien, und überreichte denselben die dafür ausgesetzten Preise, bestehend in je einem Jahrgange stenographischer Zeitschriften. Von der Abhaltung einer Generalversammlung des ostdeutschen Stenographen-Bundes, welcher erst kürzlich sein 25jähriges Bestehen durch einen Festcommers begangen und dessen Begründer und Vertreter Herr Rector Adam ist, wurde Abstand genommen, dagegen auf Antrag des Herrn Zimmermann beschlossen, die Feier des sich am 26. Juni c. vollziehenden 34jährigen Bestehens des Vereins am Sonntag, den 4. Juli c., durch einen Ausflug nach Masselwitz, an welchem auch Gäste, Damen sowohl wie Herren, theilnehmen können, stattfinden zu lassen, und zwar soll die Abfahrt dahin Nachmittags 3 Uhr per Dampfer von der Königsbrücke aus erfolgen.

=ββ= **Die äußere Renovation des Königlichen Palais** ist nunmehr in vollem Umfange in Angriff genommen worden. Gegenwärtig ist man mit der Renovation der westlichen Schmalfaçade und mit Aufstellung des Gerüstes an der südlichen Hauptfaçade beschäftigt. Die ganze Front, welche mit den Anbauten 33 Fenster umfaßt und nahezu die ganze Nordseite des geräumigen Palais-Platzes begrenzt, wird nach der Renovation und nach erfolgter einheitlicher Uebermalung einen stattlichen Anblick gewähren.

B. **Bezüglich des Brandes des Hauses Reuschestraße 37/38,** über welchen wir bereits im letzten Abendblatt berichtet haben, tragen wir noch Folgendes nach: Die Feuerwehr hatte die Nachricht vom Brande zuerst telegraphisch von der in der Hospital-Apotheke (Nicolaistraße) gelegenen Station aus erhalten. In Folge der Nachmeldungen von anderen Stationen und besonders auf die telephonisch erfolgte Mittheilung des Feuerwächters auf dem Elisabetthurm rückte sogleich der erste und zweite Abmarsch, letzterer mit der Dampfspritze, zur Brandstelle. Auch die Thorwachen erschienen nach einander am Orte der Gefahr. Nach ihrer Ankunft griff die Feuerwehr gleichzeitig mit zwei Schläuchen, deren einer über die Treppen hinauf gezogen war, während der andere mittelst der Hakenleitern von außen in das obere Stockwerk geführt wurde, das Feuer an. Schnell hintereinander wurden noch vier Schlauchgänge in Bewegung gesetzt. Einer davon wurde, wie bereits berichtet, direct von der Ecke des Hauses über die neue Berliner Rettungsleiter nach oben geleitet. Zwei Schläuche wurden von der Wallstraße aus in das brennende Gebäude und das zunächst gelegene Nachbargrundstück gelegt, der sechste Schlauch endlich führte in den Hofraum des dicht anstoßenden kleinen Giebelhauses Reuschestraße Nr. 39. Nachdem hier das Dach des Seitenhauses durchschlagen war, hatte man einen völlig sicheren Angriffspunkt auf das wüthende Element auch an dem östlichen Ende des brennenden Hauses geschaffen. Die nunmehr wirkenden bedeutenden Wassermassen dämpften bald die rasenden Flammen. Während der erste Schlauch wenige Minuten vor 12 Uhr in Gang gesetzt worden war, ertönte um 12 Uhr 20 Minuten bereits das erste Zeichen mit der Pfeife „Wasser halt". Inzwischen waren Oberfeuermänner und Feuermänner unter Leitung der einzelnen Brandmeister sowohl von der Rettungsleiter aus als auch über die Treppen in den von allen Seiten offenen Dachraum eingestiegen. Hier rückten sie mit den Schläuchen in der Hand zwischen den noch in vollem Brande befindlichen Dachsparren vor, um die Kraft der Wasserstrahlen auf das in den Bodenräumen lagernde, dem Feuer immer neue Nahrung gebende Material wirken zu lassen. Ein Schlauch nach dem anderen konnte dann außer Thätigkeit gesetzt werden. Um 1½ Uhr Nachmittags begannen schon die Abräumungs-Arbeiten, dieselben nehmen gegenwärtig — 4½ Uhr Nachmittags — ohne Unterbrechung ihren Fortgang. Das Feuer hat den Dachstuhl des Gebäudes in seiner ganzen Länge in der Reuschestraße vernichtet, in der Wallstraße dagegen ist sogar ein Theil desselben erhalten geblieben. — Im Erdgeschoß des beschädigten Grundstückes befindet sich eine große Anzahl von Verkaufsläden, die in der Mehrzahl von dem Stroh- und Filzhutfabrikanten Kosak benutzt werden. Ueber den Läden befindet sich in allen drei Stockwerken der Fabrikbetrieb derselben Firma. In dem nach der Reuschestraße zu belegenen Theile des Hauses besitzt der Möbel- und Polsterwaaren-Fabrikant Beye einen Verkaufsladen, darüber befinden sich im ersten und zweiten Stock seine Lagerräume für Möbel rc., im dritten Stock dagegen die Werkstatt. Das nach beiden Straßenfronten abfallende, mit Ziegeln gedeckt gewesene Dach umfaßt eine ganze Menge größerer und kleinerer Bodenkammern. Dieselben waren sämmtlich mit sogenannten Kappfenstern versehen. In den Bodenräumen lagerten außer dem einzelnen Miethern gehörigen Hausgeräth und sonstigen alten Sachen auch Vorräthe der Kosak'schen Hutfabrik und insbesondere eine Menge dem Herrn Beye gehöriges Polstermaterial. Aus einer dieser Kammern hatte der bei Beye seit 2 Jahren in der Lehre befindliche, 16 Jahre alte Paul Nikolaus Material holen sollen. Hierbei hat derselbe, nach seinem bisherigen Geständniß, ein brennendes Streichholz weggeworfen. Letzteres hat einen Haufen Werg entzündet. Der Bursche will beim Auflammen des Wergs sofort Versuche gemacht haben, die Flammen zu ersticken. Dieser Versuch mißlang nicht nur, sondern das Feuer nahm so schnell überhand, daß sich Nikolaus flüchten mußte. Er ist dann in eiligem Lauf die Treppe herabgerannt und gab den in der Werkstatt arbeitenden Gesellen unter allen Zeichen des Schreckens Nachricht von dem ausgebrochenen Brande. Hierauf flüchtete er sich auf die Straße. Während einzelne Hausbewohner die Befürchtung hegten, der Bursche möge wieder nach oben gerannt und in den Flammen umgekommen sein, war derselbe zu seinem Vater geeilt. In kurzer Erzählung legte er sein grobes Versehen und das große dadurch entstandene Unglück dar. Der Vater brachte den Sohn sofort nach dem Brandplatz zurück. Von hier aus erfolgte nach kurzem Verhör seine Abführung in das Polizeigefängniß. Betreffs der Brandstelle wollen wir noch mittheilen, daß während der Abräumungs-Arbeiten ein Schornstein zusammengestürzt ist, glücklicher Weise hat Niemand dabei Schaden genommen. Für die während des Brandes nothwendige Absperrung hatten die Polizei-Inspectoren Eitelt und von Oertel und verschiedene Polizei-Commissarien die Leitung übernommen, auch die Militär-Feuerreserve war behufs Absperrung zur Stelle. Eine große Anzahl Offiziere, darunter der Stadtcommandant, Generalmajor von Grothe, waren an der Brandstelle erschienen, ebenso war der Feuer-Rettungsverein sehr zahlreich vertreten.

§ **Ueber eine entsetzliche Unthat,** die am zweiten Pfingstfeiertage die Einwohnerschaft Striegau's in Aufregung versetzte, wird uns von dort geschrieben: In einem Hause der Wilhelmstraße wohnt der pensionirte Strafanstalts-Inspector A. mit seiner Frau und einer Wirthschafterin. Unglückliche Familienverhältnisse hatten die Trennung beider Eheleute veranlaßt. Dazu kam noch die Verkommenheit eines Sohnes, der vom Militär entlassen worden war und sich zuletzt in Berlin und Breslau aufgehalten hatte. Derselbe hatte schon vor mehreren Tagen geäußert, er werde den Vater erschießen. Diesen Entschluß versuchte er am genannten Tage gegen 9 Uhr Abends in Ausführung zu bringen. Zu diesem Zwecke begab er sich in die Wohnung seines halbblinden und gelähmten Vaters und schoß mit einem Revolver schweren Kalibers zweimal nach demselben, sich selbst aber jagte er eine Kugel in den Kopf. Der Vater ist nur leicht am Halse verwundet. Der unnatürliche Sohn hat jedoch eine schwere Verletzung an der Schläfe erlitten, so daß der Tod desselben bald erfolgen dürfte. Die Mutter wie auch die Wirthschafterin sind auf richterliche Anordnung verhaftet worden.

=ββ= **Patrouillirende Schutzmannschaften.** Da seit längerer Zeit in den neuen Promenaden-Anlagen am Ohlau-Ufer angetrunkene Personen auf den dort vorhandenen Bänken ihr Ruheplätzchen suchen, ist auf Anordnung des Polizei-Präsidiums der Schutzmannsposten welcher bisher an der Ecke der Lessingstraße und des Ohlau-Ufers postirt war, mit der Weisung versehen, diesen Promenadentheil bis zum Dunkelwerden, abzupatrouilliren und denselben von lüderlichen Individuen zu säubern.

—ρ **Unglücksfälle rc.** Der Arbeiter Gottfried Demnig aus Bernstadt, Kreis Oels, gerieth bei seiner Arbeit an einer Dreschmaschine mit dem rechten Beine in das Räderwerk derselben und erlitt eine Zerreißung des ganzen Oberschenkels. Die Verletzung des Mannes ist lebensgefährlich. — Dem Lohngärtner Gottfried Schubert aus Polanowitz bei Breslau trieb am 15. d. M., während er auf dem Felde Gras mähte, ein heftiger Windstoß den Hut vom Kopfe. Als der Arbeiter nach seiner am Boden fortrollenden Kopfbedeckung griff, fiel er unglücklicherweise in die scharfe Schneide seiner Sense, welche ihm fast durch den ganzen rechten Fuß hindurchdrang. — Dem 11 Jahre alten Schulknaben Hermann Lindner zu Jackschönau warf ein anderer Knabe ein schweres Grabscheit auf den rechten Fuß. Lindner trug demzufolge einen complicirten Bruch des Fußgelenks davon. — Bei dem Versuche, einen bereits in Bewegung befindlichen Wagen zu besteigen, verunglückten der Schaffer Ernst Schwabe aus Klettendorf und der Arbeiter August Carowane aus Krzischanowitz. Ersterer erlitt einen Oberschenkelbruch rechterseits sowie eine schlimme Quetschung der Brust, Letzterer hatte Verletzungen beider Beine und mehrere Rippenbrüche zu beklagen. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Am 15. d. M. wurde die auf der Posenerstraße wohnende Lackirersfrau Johanna G. in die königliche chirurgische Klinik aufgenommen. Die Frau hatte einen complicirten Bruch des rechten Unterschenkels davongetragen. Die Wunde war in Folge arger Vernachlässigung bereits brandig geworden, so daß sofort die Amputation des Unterschenkels vorgenommen werden mußte. Die Frau gab an, sie sei vor länger als zwei Wochen eines Abends, als sie Bier aus dem Keller holen wollte, von der Treppe gefallen und habe sich dabei den Beinbruch zugezogen. Sie sei demnächst nach ihrer Wohnung getragen, dort aber trotz großen Blutverlustes hilflos liegen geblieben. Nur ihr Sohn habe ihr, soweit dies in seinen Kräften stand, beigestanden. Erst als der Brand eingetreten war, sei ihre Unterbringung in das Hospital erfolgt. — Der Kutscher Richard Jenke schlief am 15. d. M. auf einem Wagen ein, stürzte herab und wurde überfahren. Die Räder fügten ihm einen Bruch des linken Beines zu. — Die 66 Jahre alte Näherin Caroline Heffgen strauchelte im Hofe eines Hauses auf der Mehlgasse über ein Brett und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie mit gebrochenem linken Oberschenkel liegen blieb. Die letztgenannten Verunglückten wurden in die kgl. chirurgische Klinik aufgenommen.

=ββ= **Eingefangene Hunde.** Im Etatsjahre 1885/86 sind hierselbst 464 Hunde von den Scharfrichterknechten aufgefangen worden, welche entweder ohne Steuernummer oder ohne Maulkorb betroffen worden sind. Von diesen Hunden sind 356 von den Eigenthümern gegen Erlegung von 3 Mark Fanggeld wieder eingelöst und 108 getödtet worden. — Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß nach § 64 der hiesigen Straßen-Ordnung vom 27. August 1883 kein Hund auf öffentlicher Straße oder an Orten, wo Menschen verkehren, ohne Maulkorb betroffen werden darf. Diese Verordnung scheint allerdings nicht streng durchgeführt zu werden, da in allen hiesigen Restaurationslocalen fast ausnahmslos die Hunde ohne Maulkorb herumlaufen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Als am 16. d. M. der Gutsbesitzer Scholtz aus Dürrgoy mit seiner Equipage in Begleitung seiner Frau und Tochter die Klosterstraße entlang fuhr, wurden in der Nähe der Königgrätzerstraße die Pferde scheu und gingen durch. Hierbei versuchte Scholtz vom Wagen zu springen, wurde aber derartig zu Boden geschleudert, daß er eine bedeutende Verletzung am rechten Arme und im Gesicht erlitt und nach seiner Behausung geschafft werden mußte. — Der 10 Jahre alte Schulknabe Rudolf Katz wurde am 17. c., früh 7 Uhr, auf dem Wege zur Schule an der Ecke der Lessingstraße von einem Eiswagen aus Zimpel zu Boden gestoßen und überfahren, wobei ihm die Räder über den Rücken hinweggingen. Glücklicherweise deckte den Knaben seine Schultasche, so daß er außer einer Verletzung an der rechten Hand unbeschädigt blieb. — Am 12. vorigen Monats wurde im Schutzbezirk Farrdorf, Kreis Groß-Glogau, in der königlichen Oberförsterei Schöneiche, ein männlicher Leichnam aus der Oder gelandet. Der Entseelte, welcher schon vollständig in Verwesung übergegangen war, hatte braune Haare, Schnurr- und Backenbart, war von mittelgroßer, kräftiger Statur, und trug grauen Anzug, lange Stiefel, schwarze englische Lederhosen. Allem Anschein nach ist derselbe Schiffer gewesen. — Am 3. d. Mts. wurde aus der alten Oder auf Pöpelwitzer Territorium ein unbekannter männlicher Leichnam gezogen. Der Entseelte, welcher von mittelgroßer hagerer Statur war, hatte rothe Haare und Schnurrbart; seine Kleidung bestand aus grauem Anzug, blauem Shawltuch und Ledergamaschen. In seinen Taschen befand sich ein Mitgliedsbuch der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau, auf den Namen Heinrich Bartsch lautend. Alle diejenigen Personen, welche über die beiden unbekannten Leichen irgendwelche Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums zu melden. — Die Arbeiterfrau Johanne Hain, Bergmannsstraße Nr. 3 wohnhaft, hat am 16. c. Mittags ein 3 Jahr altes Mädchen auf der Trebnitzerstraße betroffen, welches sich verirrt hatte, und weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Die erwähnte Kleine hat blonde Haare und ist mit weißem Strohhut, roth und weiß gestreifter Schürze, dunklem Röckchen, weißen Strümpfen und Knopfschuhen bekleidet. — Im städtischen Armenhause wurde am 11. c. Nachmittags ein 3 Jahr altes Mädchen eingebracht, welches aufsichtslos am Königsplatz angetroffen wurde. Die Kleine ist mit rothem Kleidchen, weißem Unterrock, weißen Strümpfen und schwarzen Lederschuhen bekleidet. — **Gestohlen** wurden der 3½ Jahre alten Tochter eines Malers vom Neumarkt durch eine 16 Jahre alte unbekannte Frauensperson die goldenen Ohrringe; einem Gefreiten vom 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 24 824. — **Abhanden gekommen** ist einem Fräulein von der Rosenthalerstraße ein silbernes, mit rothen und blauen Steinchen besetztes Armband; einer Dame von der Telegraphenstraße ein starkes goldenes Gliederarmband; einem Beamten ein goldener Siegelring mit rothem Carneol, in welchem das Familienwappen eingeschnitten ist. In der Mitte des Ringes befindet sich eine mit Weinreben umschlungene Säule, sowie ein Helm mit einem Schwane. — **Gefunden** wurde eine goldene Damenuhr, ein silbernes Gliederarmband, eine weiße Weste, vier Portemonnaies mit Geldinhalt, und ein zugeflogener Wellenpapagei. Vorstehende Gegenstände befinden sich im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums in Aufbewahrung.

⊙ **Hirschberg,** 16. Juni. [Zur General-Versammlung des Riesengebirgsvereins.] Der gestrigen General-Versammlung des Riesengebirgsvereins folgte, wie wir bereits kurz mittheilten, um 3½ Uhr im Saale des Concerthauses ein gemeinsames Festmahl, an welchem 130 Personen theilnahmen. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Bassenge mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. In den weiteren Toasten gedachte Herr Professor Dr. Rosenberg (Vorsitzender der hiesigen Section) der auswärtigen Sectionen und der sie vertretenden anwesenden Gäste, Herr Apotheker Blum-Breslau des einstimmig wiedergewählten Centralvorstandes, Herr Bürgermeister Bassenge des gesammten Riesengebirgsvereins, Herr Buchhalter Donat-Erdmannsdorf „unserer Berge" und Herr Stadtrath Halberstadt-Görlitz der hiesigen Section, worauf „Rübezahl" (dargestellt durch den Spitzenfabrikanten Herrn Metzner von hier) unter Blitz und Donner auf der Bühne hinter den Felsen zur Oberwelt aufstieg und in gebundener Rede (deren Verfasser Dr. med. Baer-Breslau war) die neuen modernen Freunde seines Reiches begrüßte. Die nach Form und Inhalt vortreffliche Ansprache rief allgemeinen stürmischen Beifall hervor. Unterdessen hatte auch die Damenwelt sich eingefunden und Platz in den Logen und sonstigen Zuschauerräumen genommen, und es wurde nunmehr das von Dr. Baer-Breslau verfaßte Lustspiel: „Durch den R.-G.-V.", welches in vortrefflicher Weise die Zwecke des Riesengebirgsvereins charakterisirt und in lebenswahren Darstellungen die Ueberwindung der Vorurtheile, welche noch hier und da gegen die Bestrebungen des Vereins herrschen, veranschaulicht, zur wohlgelungenen Aufführung gebracht. Nicht enden wollender Applaus lohnte den Verfasser des Stückes und das gesammte Bühnenpersonal. Die Zwischenacte der Aufführung wurden durch Gesang, Musik und weitere Toaste ausgefüllt, welche namentlich den Damen (Redner: Rector König-Bunzlau) und dem genannten Verfasser des Stückes galten (Redner: Dr. Werner-Berlin). Festtafel und Aufführung waren um 7¾ Uhr beendet, worauf sich die Festgenossen, auf dem Wege noch die Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn E. Weinhold besichtigend, nach dem Hausberge begaben, woselbst bei überaus prächtiger Illumination des Gartenplatzes „Rübezahls Berggeistercapelle" (die Warmbrunner Badecapelle unter Leitung ihres Musikdirectors Herrn Elger) concertirte, während im weiten Halbkreise rings auf den Höhen zahlreiche „Johannisfeuer" erglänzten und unterhalb des Hausberges auf einem Platze des „Krautlandes" die freiwillige Turner-Feuerwehr einen prachtvollen Fackelreigen, welcher am Schlusse das Zeichen R. G. V. darstellte, zur Ausführung brachte. Nächst diesem wurde auf dem Concertplatze noch ein prächtiges und durchweg gelungenes Feuerwerk abgebrannt, worauf bei schon vorgerückter Abendstunde die Festgenossen mit ihren Angehörigen die Rückkehr zur Stadt antraten. Der heutige Vormittag war zu einem Spaziergange nach Boberröhrsdorf bestimmt. Hierauf bildete ein „Abschiedsschoppen" auf dem Hausberge den Schluß des in jeder Beziehung wohlgelungenen Festes, von dem zu hoffen ist, daß es den Gästen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

+ **Pleß,** 17. Juni. [Die Trauerandacht] für die am 27. Juni 1866 im Gefecht bei Oswięcim gefallenen preußischen und österreichischen Krieger wird von dem Pfarrer Kolasinski in der Pfarrkirche zu Oswięcim diesmal am 6. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, feierlich begangen werden. Die Veränderung des sonst hierfür feststehenden Tages beruht darauf, daß der 27. d. Mts. auf einen Sonntag trifft, und ist auf ergangene Anfrage Seitens des bischöflichen Consistoriums in Krakau so bestimmt worden. — Der Königliche Superintendent und Kreis-Schulinspector Dr. Kölling hierselbst begiebt sich für die Zeit vom 18. Juni bis 16. Juli cr. nach der Diöcese Osterode in Ostpreußen, um bei der daselbst stattfindenden General-Kirchenvisitation als Commissarius des evangelischen Ober-Kirchenraths zu fungiren.

\# **Ober-Glogau,** 16. Juni. [Besichtigung. — Pfingstschießen.] Gestern Abend traf der commandirende General des VI. Armeecorps, General-Lieutenant von Wichmann von Breslau kommend hier ein, um heute eine Besichtigung der hier garnisonirenden Eskadron des 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6 vorzunehmen, der auch der Divisions-, Brigade- und Regiments-Commandeur beiwohnten. Die Besichtigung währte nur 1½ Stunden. Nach Beendigung derselben erhielt der commandirende General eine Depesche, wonach Oberst-Lieutenant von Rosenberg-Lipinsky, Commandeur des 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6, zum Oberst desselben Regiments befördert und Divisions-Adjutant, Rittmeister von Wrochem zum Major und Eskadron-Chef der 2. Eskadron des 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6 in Neustadt OS. ernannt worden ist. — Am Pfingst-Sonntag, den 13. Juni, begann das Königsschießen der hiesigen Schützen-Corporation, welches heute Nachmittag 6 Uhr mit der Proklamation des Käsefabrikanten R. Pfister zu Schloß Ober-Glogau zum neuen Schützenkönig endigte. — Das Marschall-Schießen wird bis Sonntag, den 20. Juni, fortgesetzt.

---

* **Umschau in der Provinz.** u. **Guttentag.** Am 14. und 15. d. M. hielt die hiesige Schützengilde unter reger Betheiligung und Anführung ihres neugewählten Hauptmanns, Herrn Siedner, ihr diesjähriges Pfingstschießen ab. Herr Gerichtsdiener Scholtz wurde zum Schützenkönig, Braumeister Herwig zum rechten und Steinsetzer Kulla zum linken

Marschall vom Schützenmeister proclamirt. — Wie bereits früher gemeldet, wurde bei dem letzten hier abgehaltenen sächsischen Königsschießen durch die drei ersten Schüsse, welche der zeitige König abgab, der König von Sachsen Schützenkönig. Der König nahm die Königswürde für das laufende Jahr an, sowie die für den Sieger ausgesetzte silberne Medaille, und gewährte der Gilde zur Abhaltung eines Festes ein Geschenk von 100 Mark. — ⊙ **Habelschwerdt.** Am 15. d. M. feierte der Stadtälteste und Rathsherr, Fleischermeister Kunschke, das Fest des goldenen Ehejubiläums. Die kirchliche Einsegnung vollzog Herr Pfarrer Ardelt. Letzterer richtete hierbei eine herzliche Ansprache an das Jubelpaar und überreichte diesem die von dem Kaiser und König ihm verliehene Jubiläums-Medaille. — Bei dem am Pfingstfest abgehaltenen Königsschießen der hiesigen Schützengilde erlangte die Königswürde am ersten Tage Hutmacher Nehr, am zweiten Tage Bäckermeister J. Volkmer. — h. **Lauban.** Die Möbel-Fabrik von Ruschewevh u. Schmidt in Langenöls feierte am 5. d. Mts. den Tag ihres 50jährigen Bestehens. — * **Liegnitz.** Als am 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, die Fütterung der Thiere in der auf dem Haage aufgestellten Menagerie beendet war, erhob sich plötzlich ein starker Wind, welcher sich in dem Dache der Bude verfing, dasselbe hoch in die Höhe trieb und auch die mit schweren Bildern behangene Vorderfront emporhob, so daß eine große Oeffnung entstand, durch welche sich die Besucher der Schaubude in wilder Flucht hinausdrängten. Die Thiere verhielten sich während des Vorganges in ihren Käfigen ganz ruhig. Ein Unglücksfall ist nicht zu beklagen. Nach etwa einer halben Stunde wiederholte sich die Scene, jedoch stürzte diesmal die ganze Leinwandbude zusammen, so daß die Käfige frei standen und eingedeckt werden mußten, da die Thiere diesmal durch den plötzlichen Wechsel von Dunkelheit und Licht erschreckt wurden und unruhig zu werden begannen. — * **Pleß.** Der am 15. d. M. Nachmittags um 5 Uhr 40 Minuten von Kattowitz nach Pleß abgelassene Zug Nr. 787 ist in Idaweiche entgleist. Die Locomotive lief etwa 200 Fuß weit neben dem Geleise, die Schwellen zertrümmernd, bis sie sich auf die rechte Seite umlegte. Zwei Personen- und ein Gepäckwagen entgleisten ebenfalls. Menschen haben bei dem Unfalle glücklicherweise keinen Schaden genommen. Das Unglück hätte allerdings ein sehr großes werden können, wenn die Locomotive über die an dieser Stelle ziemlich hohe Böschung hinabgestürzt wäre. Das Geleise nach Nikolai wurde unfahrbar gemacht. Die um 7 Uhr 57 Minuten von dort in Idaweiche eintreffenden Passagiere mußten daher umsteigen und das Gepäck, sowie die Post in einen von Kattowitz aus zusammengestellten Zug umgeladen werden. Mit mehr als einstündiger Verspätung traf dann dieser Zug in Kattowitz ein und versäumte somit den Anschluß an den um 8 Uhr 39 Minuten von dort nach Myslowitz abgehenden Zug Nr. 23. — □ **Sprottau.** Das Pfingstschießen hatte durch die ungünstige Witterung sehr zu leiden. Am 13. d. M. errang der Nagelschmied Berger die Königswürde, Nebenkönig wurde der Restaurateur Karbe. Heute that der Schlossermeister Andreas den besten Schuß, Pfefferküchler Sputh den zweitbesten. Am zweiten Feiertage brach auf dem Revier Sprottischwaldau Feuer aus, welches jedoch bald unterdrückt wurde. — h. **Trachenberg.** Am zweiten Feiertage löste der Lehrling T. nebst einem Genossen von dem Bicycle eines Velocipedenfahrers, der hier einige Zeit rastete, die Eisentheile los, um sie gelegentlich zu verkaufen. Die Burschen wurden jedoch ertappt und auf die Wache gebracht. — Das Pfingst-Schießen der hiesigen Schützengilde verlief in der üblichen festlichen Weise. Nachmittags 1 Uhr fand die Abholung des vorjährigen Schützenkönigs, Kaufmann Putzke, mit Musik statt und unmittelbar darauf der feierliche Auszug nach dem Schießhause. In gleicher Weise wurden Abends 9 Uhr der neue König, Tischlermeister Franz, und der Marschall, Sattlermeister Dallibor, eingeführt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **Ratibor,** 17. Juni. [Hausfriedensbruch.] Gestern wurde von Strafkammer I des hiesigen Landgerichts über eine Anklage wegen gemeinsamen Hausfriedensbruchs, Auflaufs, Körperverletzung und Bedrohung verhandelt, wobei die interessante Frage eine große Rolle spielte, ob ein Gastwirth berechtigt ist Gäste, wenn dieselben auch durch ihr Benehmen keinen Anstoß erregen, aus sonstigen Rücksichten aus seinem Locale zu verweisen. Der Vorfall, der dieser Anklage zu Grunde liegt, ist folgender. Am 12. Januar d. J. fand im Hofferek'schen Gasthaus zu Lucasine bei Ratibor bei Gelegenheit einer Bauernhochzeit ein Tanz statt. Gegen Abend erschienen die in der nahe gelegenen Fabrik „Ceres" beschäftigten Arbeiter Schustek, Kühnel, Zemelka und Jendrischek, die letzteren drei in ihren schmutzigen, ölgetränkten Arbeitsanzügen, in dem Local und stellten sich an die Thür, welche aus dem Billardzimmer in den Tanzsaal führt, um dem Tanze zuzusehen. Schustek nahm als Eingeladener an dem Tanze Theil. Der im Saale anwesende Bräutigam verlangte von dem Wirth, daß die genannten 3 Arbeiter entfernt würden. Der Wirth richtete in Folge dessen an die Arbeiter die Aufforderung sich zu entfernen und da sie derselben nicht Folge leisteten, so drängte er sie zur Thür hinaus. Nunmehr hieben die Arbeiter mit den Fäusten auf den Wirth ein, letzterer wurde sogar von dem Arbeiter Zemelka, wahrscheinlich mit einem scharfen Gegenstande, am Kopfe verwundet. In Folge dessen sah sich der Wirth veranlaßt, den Amtsvorsteher holen zu lassen, welcher auch sofort erschien und die vor dem Local stehenden Arbeiter aufforderte, sich nach Hause zu verfügen. Die Letzteren erwiderten die mehrmalige Aufforderung mit höhnischen Redensarten; Kühnel hielt sogar dem Amtsvorsteher, als derselbe aus dem Flur heraustrat, den Fuß vor, damit derselbe fallen sollte. Der Arbeiter Schustek war, nachdem ihn den Wirth mit den drei anderen Arbeitern aus dem Local herausgedrängt hatte, nach Hause geeilt, hatte sich von da einen dicken Knüttel mitgenommen und gegen einen Gast, der dem Wirthe behilflich gewesen war, die Thür vor den andrängenden Arbeitern zu schließen, die Drohung ausgestoßen, derselbe werde an diesem Tage nicht lebendig nach Hause kommen. Diese Vorfälle fanden ihr Nachspiel vor der gestrigen Strafkammer. Der Vertheidiger des Jemelka war der Ansicht, daß Hausfriedensbruch nicht vorliege, da aus der vom Wirth an die Arbeiter ergangenen Aufforderung nicht ersichtlich sei, ob sich dieselben nur von der Thür des Tanzsaales oder auch aus dem Billardzimmer hätten entfernen sollen. Der Vertheidiger des Jendrischek behauptete, jeder Gast sei befugt, wenn er sich ruhig verhalte, in einem Local zu verweilen. Der Wirth hätte die Arbeiter, die bei ihm am Sonntag in guter Kleidung geduldet würden, auch in ihrer beschmutzten Kleidung dulden müssen. Der Gerichtshof war jedoch einer anderen Ansicht und verurtheilte Jemelka wegen Hausfriedensbruchs, Auflaufs und Bedrohung zu einer Strafe von fünf Monaten und einer Woche Gefängniß, Kühnel wegen Hausfriedensbruchs und Auflaufs zu einem Monat und einer Woche, Schustek wegen Auflaufs zu 18 Tagen und Jendrischek wegen Hausfriedensbruchs und Auflaufs in Anbetracht seiner Jugend nur zu drei Tagen Gefängniß.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Die Vorgänge in Baiern.

München, 17. Juni. Die „Neuesten Nachrichten" bringen eine Erklärung Frankenburger's wegen der Mittheilung des ultramontanen „Fremdenblatts", daß er eine Verfassungsänderung in der Kammer beantragen werde, für vollständig erfunden, da die Liberalen nicht daran denken, gegenwärtig so wichtige politische Fragen aufzuwerfen. Diese Auffassung werde an maßgebendster Stelle getheilt. Die ultramontanen Abgeordneten Unterfrankens haben die Absicht kundgegeben, den Eintritt in die Berathung der Regentschaftsvorlagen zu verweigern, so lange das Ministerium Lutz bleibe, eventuell, wenn das Ministerium nicht abtrete, durch Wegbleiben von den Sitzungen die Berathungen unmöglich machen. Die Fractionssitzungen beschlossen gegen dieselben mit großer Entschiedenheit. Referent des Reichsrathsbeschlusses ist von Neumayr (liberal), ein hochangesehener Jurist, Präsident des Obersten Gerichtshofs. Morgen trifft der deutsche Kronprinz hier ein. Leibarzt von Gietl erklärte in den „N. Nachrichten" für unwahr, daß er den König für nicht geisteskrank gehalten habe. Niemals habe er etwas Derartiges gesagt, vielmehr schon seit Langem behauptet, daß des Königs Zustand mit dem seines Bruders viel Aehnlichkeit habe.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **München,** 17. Juni. Der Kronprinz trifft morgen früh 10 Uhr 20 Minuten hier ein und steigt in der Residenz ab. Außerdem werden erwartet der Großherzog von Hessen und der Herzog von Genua; von Wien kommt der Kronprinz oder Erzherzog Carl Ludwig. Die Königin-Mutter befindet sich in fortschreitender Besserung. Der König hat kein Testament hinterlassen; sämmtliche Schlösser sind wegen der Privatwerthsachen gesperrt. Die Regimenter, deren Inhaber der König war, senden Deputationen hierher. Heute findet eine Ausschußsitzung der Reichsrathskammer statt.

* **München,** 17. Juni. Die entscheidende Plenarsitzung der Kammer der Reichsräthe ist auf Sonnabend Abend sechs Uhr anberaumt worden. — Der Herzog Leuchtenberg ist als Vertreter des Czaren hier eingetroffen.

* **Berlin,** 17. Juni: Die Vorgänge in Baiern beherrschen nach wie vor das politische Interesse. Die Zeitungen beobachten in Erwartung der Aufklärungen, die die Verhandlungen der baierischen Kammern bringen müssen, eine gewisse Zurückhaltung in der Beurtheilung des Geschehenen und der nächsten Zukunft. Nur die „Germania" setzt den Kampf gegen das Ministerium Lutz mit großer Erbitterung fort. Sie schreibt: Den Haupttheil an der Katastrophe trägt vor Gott und der Weltgeschichte das Ministerium Lutz. Für den Entwickelungsgang des Königs hat dieses Ministerium nichts gethan, sich im Gegentheil sehr gut dabei befunden, daß die nothwendig daraus entstehende Isolirung des Königs von seinem Volke eintrat. Diese Isolirung wurde durch nichts zu hintertreiben gesucht, wenigstens nicht durch energische Mittel; ja, es scheint fast, als ob eine unnöthig erzeugte und genährte Attentatsfurcht diese Isolirung noch schärfer zu machen geeignet war. Wenn das Ministerium Lutz seither mit einem geisteskranken Monarchen so lange regieren konnte, warum denn nun auf einmal diese jäh und unvermittelt herbeigeführte Wendung der Dinge? Weil der König plötzlich das Ministerium entlassen wollte? Der „Vossischen Ztg." wird aus München gemeldet: Von einer Seite, die ich für durchaus gut unterrichtet halten darf, erfahre ich über die Anleihe-Angelegenheit, daß die preußische und die Reichsregierung sich thatsächlich nicht hineingemischt haben. Seitens eines Pariser Financiers sollten — ob mit Beihilfe der Orleans oder ohne dieselbe, bleibt dahingestellt — dem Könige vierzig Millionen zur Verfügung gestellt werden, wenn Baiern im Kriegsfall — es war zur Zeit der griechischen Frage — sich zwischen Deutschland und Frankreich neutral verhalten wolle. Der Bevollmächtigte des Financiers unterhandelte mit einer hiesigen sehr hohen Persönlichkeit, ohne zu bedenken, daß dieselbe sich höchster Gunst in Preußen erfreut, was erst jüngst wieder durch Verleihung eines hohen Ordens zum Ausdruck kam. Um Baiern davor zu bewahren, daß ihm mit französischem Gelde gedient werde, und um gleichzeitig den gegen Preußen zielenden Plan der baierischen Neutralität zu vereiteln, wandte sich die hiesige hohe Person einfach an den Prinzen Luitpold und theilte ihm Alles mit. Daraufhin kam die Regentschaftsfrage, die ursprünglich bis mindestens nach der Ludwig-Jubiläumsfeier verschoben war, in Fluß und zu schneller Erledigung.

Aus Wolff's Telegr. Bureau wird noch gemeldet:

München, 17. Juni. Nach dem officiellen Programm beginnt die Leichenfeier am 19. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr. Das Militärcommando führt der General der Infanterie Horn; es folgen die diensthuende Generalität, zwei Regimenter Cavallerie, zwei Infanterie- und ein Artillerie-Regiment, Cadetten, Kriegsschüler, Bruderschaften, Schulen, die königl. Beamten, das Domcapitel, sämmtliche baierische Bischöfe und der Ceremonienmeister in einem achtspännigen Leichenwagen mit den Reichsinsignien und den gesammten Orden. Hinterm Crucifix geht der Prinz-Regent, sämmtliche Prinzen, Kronbeamten, Reichsräthe, Abgeordneten, Standesherren, Hofchargen, Staatsminister, die Generalität und die Georgsritter. In der Michaelhofkirche empfängt die gesammte Geistlichkeit die königliche Hülle. Der Münchener Erzbischof nimmt die Einsegnung vor. Hierauf wird der königliche Sarg unter Begleitung des Oberhofmeisters Grafen Castell und des Hausministers Crailsheim in der Gruft beigesetzt und verschlossen.

München, 17. Juni. Einem amtlichen Bulletin vom 16. Juni zufolge schreitet die Besserung in dem Befinden der Königin-Mutter fort. Das erschütternde Ereigniß hat glücklicherweise keinen Rückfall in dem körperlichen Befinden hervorgerufen. Die Ausgabe des „Berliner Tageblatts", welche die gefälschten Proclamationen des verstorbenen Königs veröffentlicht, wurde durch Gerichtsbeschluß mit Beschlag belegt. (Für einen Theil der Auflage wiederholt).

München, 17. Juni. Abgeordnetenkammer. Die Rede Lutz' lautet: Wir werden Ihnen erschöpfendes Material mittheilen, aus welchem Sie sich ein Urtheil werden bilden können, ob das Verfahren des Prinzen Luitpold seit dem 10. Juni ein verfassungsmäßiges und gerechtes gewesen ist oder nicht. Die Prüfung wird sich nicht nur auf die Frage erstrecken dürfen, die jetzt allein noch praktische Bedeutung hat, ob der jetzige König Otto an der Regierung verhindert ist oder nicht, und ob für ihn eine Regentschaft zu bestellen ist oder nicht, sondern auch auf die Frage, ob es gerechtfertigt war, zur Zeit des Lebens des Königs Ludwig die Regentschaft zu ergreifen. Das Material, welches Ihrer Einsicht unterbreitet wird, ist von der Art, daß es nicht gestattet ist, alles zu veröffentlichen. Mindestens wird es gewissenhafter Prüfung bedürfen, wie weit die Thatsachen veröffentlicht werden dürfen. Wenn Sie sich anschicken, die Frage zu discutiren, wie die ganze Angelegenheit in der zweiten Kammer zu behandeln sei, möchte ich bitten, jedenfalls zunächst eine Commission zu bestellen, welcher wir das Material unterbreiten würden, und der Commission aufzulegen, in geheimer Sitzung zu verkehren, also strengste Discretion zu bewahren. Die Commission wird dem Hause schließlich nicht blos über die materielle Frage einen Antrag unterbreiten, sondern auch über die Frage der Prüfung Vorschläge vorlegen, in wie weit dem Lande das gebotene Material zugänglich gemacht werden kann. Wir werden Ihnen stets mit vollster Offenheit, wie sie durch den furchtbaren Ernst der Lage geboten ist, entgegenkommen. Sollte das Material als ein noch nicht erschöpfendes erscheinen, so sehe ich Ihren Anträgen auf Ergänzung entgegen.

München, 17. Juni. Abgeordnetenkammer. Der Finanzminister beantragt 342 857 Mark für den Regenten in den Etat 1886/87 einzustellen. Der Präsident überweist den Antrag dem Finanzausschusse. — Zu Mitgliedern der geheimen Commission wurden gewählt: als Vorsitzende Kopp und Crämer, als Schriftführer Buhl und Lukas; ferner Baron Lerchenfeld, Luthard, Marquardsen, Orterer, Pfaller, Schauß, Stamminger, Baron Staufenberg, Reindl, Sellner, Walter, Wolf, Aichbichler, Alwens, Bonn, Aub, Bürger, Daller, Deuringer, Frankenburger, Gagern, Jos, Geiger, Hauck und Kesseler. — Der Specialausschuß des Reichsrathes begann Mittags die erste Sitzung. Referent ist Neumayr.

Ueber die Rede des Präsidenten von Ow in der baierischen Kammer berichtet W. T. B. noch:

Anwesend sind sämmtliche Minister und 156 Abgeordnete. Präsident v. Ow richtete eine Ansprache an die Kammer, worin er auf die schweren, verhängnißvollen Ereignisse jüngster Zeit, namentlich auf den Tod des Königs, hinweist, der begeistert und begeisternd berufen war, entscheidend in die Geschicke der Geschichte des Deutschen Reiches inzugreifen. Gottes Schicksalsschläge hätten Baiern getroffen und das Volk und die Dynastie im gemeinsamen tiefsten Schmerz vereint gefunden.

München, 17. Juni. In der Erklärung des Leibarztes des Königs, Geheimraths Gietl, heißt es: Nach den erfolgten Beobachtungen sehe ich mich zu der Erklärung gezwungen, daß ich Jahre hindurch den Geisteszustand des Königs als getrübt und gestört erkannt habe und erklärte, die Katastrophe werde eintreten. Es war immer mein Grundsatz, nach keiner Seite hin Erklärungen über den Geisteszustand des Königs abzugeben; nur mit Medicinalrath Brattler, welcher sieben Jahre den Prinzen Otto ärztlich zu überwachen und zu behandeln hatte, sprach ich öfters über den Geisteszustand des Königs. Beide waren wir darüber einig, die Geistesstörung des Königs sei eine tiefe und jener des Prinzen Otto ähnliche.

---

* **Berlin,** 17. Juni. Der Kronprinz begiebt sich heute Abend mit dem Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generallieutenant v. Schlichting, nach München zu den Beisetzungsfeierlichkeiten.

* **Berlin,** 17. Juni. Fürst Bismarck ist schon wiederholt vom Kaiser empfangen worden. Es erregt Aufsehen, daß er auf einige Tage nach Berlin gekommen ist. Durch die Vorgänge in Baiern allein dürfte dies nicht veranlaßt worden sein. Er wird sich, wie die „National Ztg." erfährt, demnächst nach Kissingen zur Cur begeben.

* **Berlin,** 17. Juni. Dem Reichstage ist heute die am 2ten Juni zwischen dem Deutschen Reiche und Großbritannien abgeschlossene Uebereinkunft zum gegenseitigen Schutze der Rechte an Werken der Literatur und Kunst zur Beschlußfassung zugegangen.

* **Berlin,** 17. Juni. In dem neuen officiösen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." heißt es: Es liegen aus jüngster Zeit verschiedene Anzeichen vor, daß sich Deutschlands Stimmung gegen Frankreich mit Frankreichs Stimmung gegen Deutschland mehr und mehr in Einklang setzt, d. h. eine recht unfreundliche wird. Fälschlich werde in gewissen Kreisen angenommen, dieses Wachsen einer franzosenfeindlichen Stimmung in Deutschland stehe mit der Prinzenausweisung in Zusammenhang. Dieser ausschließlich französischen Sache gegenüber habe sich Deutschland vollständig gleichgiltig verhalten, um so mehr, als die Orleans es sich zur Aufgabe gestellt zu haben scheinen, mit den schlimmsten Patrioten — Liguisten — im Deutschenhaß zu wetteifern. Der Grund der Verstimmung sei einfach der, daß man langsam, aber sicher die Ueberzeugung gewonnen, Frankreich sei deutschfeindlich gesinnt und wolle es vorläufig unter allen Umständen bleiben, und daß demnach eine franzosenfreundliche Stimmung in Deutschland mit der Würde eines großen Reiches nicht vereinbar sei.

* **Berlin,** 17. Juni. Eine Correspondenz der „Voss. Ztg." aus Washington enthält Mittheilungen über die Vorgänge auf Samoa. Dort hat bekanntlich der amerikanische Consul Greenebaum den König Malietoa gegen den deutschen Consul in Schutz genommen und die amerikanische Flagge über der Flagge dieses Königs aufgehißt. Wie der Correspondent nun von maßgebender Seite erfährt, wird die Vereinigte Staatenregierung den eigenmächtigen Act des Consuls desavouiren und seine Zurückberufung beantragen, zumal die Ernennung Greenebaums zum Consul in Samoa vom amerikanischen Senate überhaupt noch nicht bestätigt wurde.

* **Berlin,** 17. Juni. Die „Norddeutsche" bringt einen Leitartikel gegen die polnischen Volksbibliotheken in Kulm, Posen, Löbau u. s. w. Dieselben enthielten Bücher voll der gemeinsten Schmähungen und Hetzereien gegen die Deutschen; es handle sich um eine planvolle Agitation, die ihren Einfluß auf die polnische Jugend ausübe.

* **Görlitz,** 17. Juni. Das erste Concert des achten schlesischen Musikfestes wurde sehr beifällig aufgenommen. Vorzügliches leisteten Frau Joachim und Fräulein Leisinger. In Folge fortwährenden Regens war die Aufführung leider nur schwach besucht.

* **Cassel,** 17. Juni. Die Leiche des verstorbenen Waldeck'schen Landesdirectors von Saldern ist von Arolsen nach dem Erbbegräbniß Nieder-Struse übergeführt worden.

* **Brüssel,** 17. Juni. In Borinage beträgt die Zahl der Strikenden sieben Tausend. Arbeiterbanden plünderten die Bäckerläden, griffen die Walz- und Glaswerke an, und warfen das Arbeitswerkzeug in den Canal. Es kam zu Zusammenstößen mit den Truppen, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Juni. Wegen ungünstiger Witterung ist das Künstlerfest im Ausstellungsparke auf Sonnabend, den 19. Juni, verschoben.

München, 17. Juni. Heute fand eine dreistündige Sitzung der Kammer der Reichsräthe statt.

Wien, 17. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm den Zolltarif auf Gemüse, Schlachtvieh und andere Thiere, thierische Producte, Oele, Getränke, Eßwaaren, Holz und ebenso auf Fette, jedoch mit dem Amendement Haubner, wonach gereinigtes und ungereinigtes Parafin mit einem Zoll von 6 Gulden belegt wird, unverändert an. Die in der Tarifpost E. nicht besonders benannten Fette, für welche mit Ausnahme von Fischthran von Heilsberg eine Erhöhung von einem Gulden auf 12, von Kretzig auf 8 beantragt worden ist, werden an den Ausschuß zur schleunigen Berichterstattung zurückgewiesen. Bei Tarifklasse Holz wurde die Resolution des Ausschusses, wonach die Regierung aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß zur Erleichterung des Grenzverkehrs mit Deutschland die dortigen Holzzölle in den Grenzbezirken entsprechend geregelt werden, angenommen. Der Antrag Türks, Sägewaaren mit einem Zoll von 50 Kreuzern zu belegen, wird abgelehnt. Heute findet eine Abend-Sitzung statt.

Wien, 17. Juni. Der Binnenschifffahrtscongreß nahm nach lebhafter Debatte die vom Regierungsbaumeister Sympher (Berlin) beantragte Resolution an, welche die Anlage neuer Canäle und eine vortheilhaftere Betriebsorganisation für Wasserstraßen empfiehlt, sowie die Resolution des Assessors Studie (Dresden) betreffs einer sorgfältigeren, verläßlicheren Statistik des Verkehrs auf Wasserwegen.

Rom, 17. Juni. Vom 16. Mittags bis 17. Mittags sind in Venedig 8 Personen an der Cholera erkrankt, 2 gestorben, in Bari 1 erkrankt.

Paris, 17. Juni. Grevy überreichte heute Morgen den drei neuernannten Cardinälen das Barett. Cardinal Bernadou sagte in einer Ansprache: „Die neue Würde macht uns die Pflichten gegen die Kirche und Frankreich noch heiliger. Als französische Cardinäle werden wir nicht aufhören, zu Gott für Frankreich zu beten. Unsere Lehre wird wie die Christi sein: Gehorsam gegen die päpstlichen und menschlichen Gesetze und Achtung vor den eingesetzten Obrigkeiten." Grevy dankte für den Ausdruck der Gesinnungen, welche die Interessen der Kirche mit den Interessen Frankreichs versöhnen. — Baihaut bringt heute einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Ermächtigung der Panamagesellschaft zur Ausgabe einer Prämienanleihe.

Paris, 17. Juni. Prinz Victor Napoleon hatte einen Unfall mit dem Wagen, wobei das Pferd durchging. Der Wagen stürzte

um. Der Prinz erlitt anscheinend eine nicht schwere Contusion des Kopfes.

Mons, 17. Juni. 600 Strikende mit rothen Fahnen zogen von Quaregnon nach Jemappes, warfen unterwegs bei verschiedenen Fabriketablissements die in Schuppen aufbewahrten Werkzeuge in den Canal, erstiegen auf Leitern die Walzwerke, wo sie die Arbeiter zwangen die Arbeit niederzulegen. Bei demselben Versuche in verschiedenen anderen Etablissements trat ihnen die Gensdarmerie entgegen, worauf sie flüchteten. Zwei Bataillone gehen nach Quaregnon, Jemappes und Nasmes ab.

Mons, 17. Juni. Die Arbeitseinstellung in Quaregnon, Jemappes und Flenu ist eine allgemeine. Die Zahl der Strikenden beträgt 5000. 18 Strikende wurden in Quaregnon durch Gensdarmerie verhaftet.

Haag, 17. Juni. Der Socialistenführer Domela Nieuwenhuis wurde wegen Beleidigung des Königs durch die Presse zu einjähriger Einzelhaft verurtheilt.

London, 17. Juni. Gladstone begab sich heute nach Edinburg und tritt von da die Reise nach Midlothian zu Wahlzwecken an.

London, 17. Juni. Das Oberhaus nahm in erster Lesung die Medicinalbill an.

London, 17. Juni. Das „Bureau Reuter" meldet aus Shiranagar: Eingegangenen Nachrichten zufolge wurde Oberst Lockhart und seine Escorte, welche jüngst von Chitral via Bodakshan aufgebrochen waren, um zu der afghanischen Grenzcommission zu stoßen, umzingelt; sie können weder vorwärts noch rückwärts, und fehlt es an Lebensmitteln. Das an Lockhart abgesandte Geld ist ihm nicht zugegangen. — Aus Bombay wird gemeldet: Die „Times of India" bestätigt, Lockhart wurde mit seiner Escorte von dem Häuptling von Bodakshan gefangen, er befinde sich gegenwärtig im Fort.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Sydney, 17. Juni. (Telegramm des „Bureau Reuter".) Nachrichten aus Numea melden die Rückkehr des Transportdampfers „Dives" von den Neuen Hebriden. Auf Sandwich Malacola wurden die Truppen ausgeschifft, die französische Flagge gehißt und Militärposten etablirt. Hiervon wurden alle Fremden ohne Unterschied der Nationalität benachrichtigt. Die Journale Numeas beglückwünschen die französischen Behörden zur Annexion der Neuen Hebriden. Eine Depesche des Consuls aus Numea bestätigt die Nachrichten.

Petersburg, 17. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg" macht anläßlich der Rede des Fürsten Alexander bei der Eröffnung der Sobranje besonders auf die absolute Ungezwungenheit aufmerksam, womit sich derselbe über die internationalen Stipulationen betreffs Bulgariens und Ostrumeliens hinwegsetzt. Man würde begreifen, daß der Fürst diese Stipulationen, nachdem er sie auf seine Weise interpretirt oder vielmehr verdunkelt hat, nicht erwähnte, aber er hätte von Serbien doch nicht so reden dürfen, wie er gethan. Bei etwas mehr Weisheit und weniger Selbstgenügsamkeit würde er begriffen haben, daß gewisse Empfindlichkeiten zu schonen sind, sei es auch nur im Interesse der guten Nachbarschaft, zu deren Pflege Bulgarien allen Anlaß habe. Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt die Nachricht verschiedener Blätter über die Berufung des Botschafters Mohrenheim aus Paris, weil derselbe angeblich zu lebhafte Sympathien für die Orleans bekundet habe.

Washington, 17. Juni. Im Senate wurde ein Antrag eingebracht, wodurch der Präsident ermächtigt wird, sobald er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß amerikanische Schiffe in fremden Häfen in der Ausübung ihrer Handelsprivilegien behindert werden, den Eintritt der Provenienzen dieser Länder in amerikanischen Häfen und die Ausübung der Handelsprivilegien seitens derselben zu verbieten.

Newyork, 17. Juni. Nachrichten aus Sant Jago in Chile zufolge kamen daselbst während der Wahlen am 15. Juni Ruhestörungen vor. 40 Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. Es heißt, die Liberalen erhielten die Majorität.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. Juni.

* **Lübeck-Büchener Eisenbahn.** Der Ausweis für den Monat Mai ergiebt einen starken Ausfall im Personenverkehr, dem nur ein unerhebliches Plus im Frachtentransport gegenübersteht, während die Extraordinarien auch hinter dem Vorjahr zurückstehen. Im Personenverkehr wurden 92 629 Reisende befördert, d. i. gegen 1885 9688 oder 9,57 pCt. weniger, und dafür 31 057 M. oder 25,33 pCt. weniger vereinnahmt. Zum Theil erklärt sich dieser starke Ausfall jedenfalls dadurch, dass im vergangenen Jahr das Pfingstfest in den Mai gefallen ist. Der Güterverkehr brachte bei einem um 5124 T. oder 9,9 pCt. erhöhten Transportquantum eine Mehreinnahme von nur 1997 M. gleich 0,9 pCt. Das Gesammtergebniss des Berichtsmonats ist um 32 162 M. oder 8,87 pCt. ungünstiger als 1885 definitiv, und das seit dem 1. Januar ausgewiesene Minus wächst dadurch auf 141 047 M. gleich 8,6 pCt. Beim Vergleich mit den provisorischen Vorjahrsziffern resultirt ein Minus von 19 577 gleich 5,59 pCt. für den Mai und von 80 692 gleich 5,11 pCt. für die ersten fünf Monate. Gegen den April ist das Erträgniss des Berichtsmonats um rund 24 000 M. kleiner. Die nachträgliche Einnahme-Rectification hat eine Differenz von 16 076 M. zu Gunsten der Bahn ergeben.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Gestern cursirten, der „Nat.-Ztg." zufolge, Gerüchte an der Berliner Börse, nach welchen die Bahn einen erheblicheren Ausfall an der Mai-Einnahme haben soll, die einen entsprechenden Coursdruck in diesem Effect ausübten. Sollte diese etwaige Mindereinnahme — vielleicht in Höhe von 50—60 000 M. — in erster Linie dem Personenverkehr entstammen, so würde dieselbe unter dem gleichen Gesichtspunkte zu beurtheilen sein, wie die Ausfälle in den Einnahmen der übrigen Bahnen, die bekanntlich auf den Umstand zurückzuführen sind, dass die Pfingstfeiertage im Vorjahre in den Monat Mai fielen. Wir glauben aber nicht, dass der Güterverkehr an dem muthmasslichen Minus der Mai-Einnahmen betheiligt ist. Eher sind wir geneigt, anzunehmen, dass sich hierin die Verhältnisse nicht nur nicht verschlechtert haben, sondern dass im Gegentheil eine Aufbesserung zu Tage treten dürfte.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn.** Nachdem der Monat April eine Mehreinnahme dem Parallelmonat des Vorjahrs gegenüber ergeben hatte, bringt der Mai-Ausweis wieder einen beträchtlichen Rückschlag, indem die Gesammteinnahme um ca. 60 000 M. gegen den Vormonat und um 52 681 M. gleich 12,18 pCt. hinter der definitiven Vorjahrsziffer zurückbleibt. Von diesem Ausfall kommen 44 173 M. auf den Personenverkehr, was ein Minus von nicht weniger als 21,67 Procent gegen den Mai 1885 bedeutet, welch' letzterem allerdings das Pfingstfest zugute gekommen ist. Der Güterverkehr und die Extraordinarien ergaben kleinere Ausfälle von bezw. 4817 M. und 3691 M. Bei dem Vergleiche mit dem vorjährigen Provisorium resultirt eine Mindereinnahme von 51 014 M. gleich 11,83 pCt. Das seit dem 1sten Januar ausgewiesene Minderergebniss erhöht sich — unter Berücksichtigung einer nachträglichen Rectification von 3930 M. zu Gunsten der Bahn — durch den Ausfall des Berichtsmonats auf 168 303 M. gleich 5,02 pCt. gegen 1885 definitiv und 92 673 M. gleich 4,51 pCt. gegen provisorisch.

* **Dux-Bodenbacher Eisenbahn.** In der am 16. cr. in Teplitz abgehaltenen 15. ordentlichen General-Versammlung der Actionäre der Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft wurden der Geschäftsbericht und die Rechnungs-Abschlüsse, sowie sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes, daher auch jener auf Auszahlung einer siebeneinhalbprocentigen Dividende genehmigt. Die Dividenden-Coupons gelangen sofort zur Einlösung. Die ausscheidenden Verwaltungsräthe wurden wiedergewählt.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Die Nummern der am 15. Juni a. c. ausgeloosten Pfandbriefe befinden sich im Inseratentheil.

* **Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau.** Näheres über die diesjährige, auf den 7. Juli anberaumte ordentliche Generalversammlung befindet sich im Inseratentheil.

* **Spanische Finanzen.** Das spanische Budget schliesst mit 16 Millionen Pesetas (Francs) Ueberschuss. Derselbe wurde nur erzielt durch Einstellung der Eingänge aus den Specialkassen, dem Kriegs- und Marineministerium; sonst hätte das Deficit über 42 Millionen betragen.

* **Zur Ausfuhr aus Eisen- und Stahlschienen von England nach Amerika.** In mehr als einer Beziehung interessant ist die nachfolgende, der „Railroad-Gazette" entnommene Uebersicht über die Ausfuhr von Schienen aus England nach Amerika während der letzten 7 Jahre. Es wurden ausgeführt Tonnen (die Tonne zu 2240 Pfd. gerechnet):

	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885
Eisenschienen	361	74 875	77 759	20 813	2 519	—	—
Stahlschienen	13 201	82 814	136 652	132 453	44 794	16 118	4 843
Zusammen	13 532	197 689	214 271	153 226	47 313	16 118	4 843

Demnach ist die Schienenausfuhr im laufenden Jahre um 70 pCt. gegen das Jahr 1884 zurückgegangen und beträgt nur $^1/_{10}$ von der des Jahres 1883 und noch nicht $^1/_{14}$ von der des Jahres 1881. Die Eisenschienenausfuhr hat nach Amerika sozusagen ganz aufgehört.

Versicherungs-Nachrichten.

* **Die North British and Mercantile.** Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Domicil in Berlin erzielte nach dem soeben erschienenen Rechnungsabschluss pro 1885 wiederum günstige Resultate: An Prämien wurden vereinnahmt in der Feuerbranche abzüglich der Rückversicherung 22 970 214,33 M., an Zinsen etc. 1 794 310,34 M., die Capital-Reserve beträgt 23 400 000 M., die Prämien-Reserve 7 656 738,08 Mark. Das deutsche Geschäft der Gesellschaft ergab gleichfalls einen befriedigenden Reingewinn, und die jährliche Prämien-Einnahme pro 1885 erreichte durch einen reinen Zuwachs von 87 511,37 M. die Höhe von 2 553 998,16 M. und befindet sich das deutsche Geschäft der Gesellschaft allseitig in gesunder Entwickelung.

Ausweise.

Paris, 17. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold unverändert, Silber Abnahme 1 900 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 59 600 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 4 700 000, Noten-Umlauf Abn. 7 000 000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 8 300 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 63 000 000 Frcs.

London, 17. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 11 743 000, Notenumlauf 24 549 000, Baarvorrath 20 542 000, Portefeuille 20 706 000, Guthaben der Privaten 23 210 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 004 000, Notenreserve 10 515 000 Pfd. Sterling.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Gerücht von der Uebernahme einer neuen serbischen Anleihe wird seitens der Direction der deutschen Effecten- und Wechslerbank dementirt. — Laut einer Depesche des „Börsen-Courier" ist die Generalversammlung des Verbandes westdeutscher Blechfabrikanten auf Freitag, den 18. d., verlegt worden. — Demselben Blatte zufolge ist die heute in Amsterdam zusammengetretene Mitteleuropäische Winterfahrplanconferenz pro 1886/87 von 95 Delegirten für 82 Deutsche, Oesterreichisch-Ungarische, Belgische, Holländische, Schweizerische, Rumänische, Französische, Englische, Dänische etc. Eisenbahn-Verwaltungen besucht. Regierungsvertreter sind anwesend für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Holland. Der Winterfahrplan soll am ersten October in Kraft treten. Die Sommerfahrplan-Conferenz pro 1887 soll am 19. Januar k. J. in Dresden abgehalten werden. Diesmal werden die Gruppenberathungen zwei Tage währen. — Einem Gerücht zufolge sollen die vor einigen Wochen von der Disconto-Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Firma Bloch u. Co. in Warschau übernommenen Actien der Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn demnächst zur Einführung an der Börse gelangen. — Nach Beschluss der Sachverständigen-Commission werden Dux-Bodenbacher Stamm-Actien vom 18. Juni c. excl. 85er Dividenschein gehandelt und findet auf schwebende ultimo Engagements ein Abschlag von 6 pCt. statt. — In der heute in Smichow abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Prag-Duxer Eisenbahngesellschaft wurden der Geschäftsbericht und die Rechnungsabschlüsse pro 1885 genehmigt, dem Verwaltungsrathe einstimmig das Absolutorium ertheilt und die ausscheidenden Verwaltungsräthe, Bankdirector Bauer, Wirthschaftsrath Priborsky und Consul Gutmann, wiedergewählt.

Berlin, 17. Juni. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in matter Tendenz, welche mit der Nachricht über Umzingelung der englischen Grenzcommission in Afghanistan, sowie mit einer Meldung der „Köln. Ztg." über in Sofia sich vorbereitende Ereignisse erklärt wurde. Ein weiterer Grund der Verstimmung dürfte in dem sich versteifenden Geldstand zu erblicken sein. Im weiteren Verlaufe besserte sich die Haltung auf, um schliesslich wieder zu ermatten. Creditactien schliessen 455, Disconto-Commandit-Antheile 212. Auf dem auswärtigen Bahnenmarkt nahmen Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien das Hauptinteresse in Anspruch. Bei 264 Mark einsetzend, avancirten dieselben angeblich auf günstige Bilanznachrichten bis 270 M. Ebenso erfreuten sich Elbethalbahn-Actien der besonderen Bevorzugung seitens der Speculation und gewannen circa 3 Mark. Dagegen lagen Staatsbahn-Actien wieder matt und auch für die meisten übrigen Oesterreichischen Werthe war überwiegend Verkaufslust vorherrschend. In Schweizerischen Bahnwerthen war wenig Leben, dasselbe gilt von den übrigen ausländischen Eisenbahn-Werthen. In den heimischen Eisenbahnactien wollte sich gleichfalls kein grösseres Geschäft entwickeln und die meisten Papiere mussten im Course etwas nachgeben. Ostpreussische Südbahn-Actien konnten sich behaupten und auch Aachen-Jülicher Eisenbahnactien lagen fest. Von Nebenbahnen haben Werrabahn-Actien $1^1/_4$, Marienburg-Mlawkaer Prioritäten $^1/_4$ pCt. und Saalbahn-Stammprioritäten $^1/_2$ pCt. eingebüsst, während Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäten 0,60 pCt. anzogen. Die Haltung des Rentenmarktes war eine schwache, und auch in Egyptern erreichten die Umsätze nicht den Umfang, wie in den letzten Tagen. Im Gegensatz zu der Haltung der meisten übrigen Märkte trug der speculative Montanactienmarkt im Anschluss an höhere Glasgower Warrants Preise ein recht festes Gepräge, und die Course konnten Kleinigkeiten avanciren. Von Cassenwerthen waren Schlesische Zinkhütte-Actien 0,75 pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik 0,90 pCt. und Kramsta 1 pCt. höher, dagegen Tarnowitzer Bergwerke 1 pCt., Oppelner Cementfabrik 0,80 pCt. niedriger.

Berlin, 17. Juni. **Productenbörse.** Trotz matter auswärtiger Meldungen eröffnete der hiesige Markt in festerer Tendenz, und erzielten auch Weizen wie Roggen $^1/_2$ Mark über gestrige Schlusscourse, da Abgeber den andauernd heftigen Regengüssen gegenüber zurückhaltender geworden waren. Während der zweiten Börsenhälfte traten sie jedoch reichlicher in den Markt und vermochte sich die kleine Besserung nicht zu behaupten. Der Locohandel vermochte sich nicht zu beleben und wurden auch ab auswärts keine Neukäufe gemacht. — Gerste hatte nur in Futtersorten einigen Umsatz. — Hafer in loco leicht verkäuflich, Termine matter. — Mais wenig verändert, per Juni-Juli $107^1/_2$, per September-October $109^1/_2$. — Mehl hat in loco in beiden Sorten zu gedrückten Preisen leichten Absatz. Termine matt. Rüböl blieb auch heute sehr still und preishaltend. — Spiritus für Termine durchschnittlich 20 Pf. gegen gestrigen Schluss Gewinn.

Paris, 17. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., fest, loco 31,50—31,75, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juni 34,60, per Juli 35,—, per Juli-August 35,10, per October-Januar 36,30.

London, 17. Juni. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nom. Rüben-Rohzucker $10^3/_4$, fest. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Köln, 17. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 70, per November 16, 65, Roggen loco —, —, per Juli 13, 30, per November 13, 55. Rüböl loco 23, 50, per October 23, 40. Hafer loco 15, —.

Hamburg, 17. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco matt, holsteinischer loco 152—158. — Roggen loco matt Mecklenburger loco 136—143, Russischer loco ruhig, 105—115, Rüböl ruhig, loco 41. — Spiritus still, per Juni $22^1/_8$, per Juli-August $22^1/_2$, per August-Septbr. $23^1/_4$, per Septbr.-Oct. 24. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 17. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	17.	16.
Mainz-Ludwigshaf..	97 70	97 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 20	81 30
Gotthard-Bahn.....	— —	— —
Warschau-Wien....	259 —	262 50
Lübeck-Büchen ...	160 90	160 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	17.	16.
Breslau-Warschau..	68 40	68 80
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 50

Bank-Actien.

	17.	16.
Bresl. Discontobank	89 50	89 90
do. Wechslerbank	101 70	101 70
Deutsche Bank ...	159 40	159 40
Disc.-Command. ult.	212 10	212 70
Oest. Credit-Anstalt	455 —	456 50
Schles. Bankverein.	104 10	104 20

Industrie-Gesellschaften.

	17.	16.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	107 60	107 60
do. verein. Oelfabr.	62 10	62 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 50	93 90
Schlesischer Cement	120 —	119 10
Bresl. Pferdebahn.	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	73 70	73 70
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	128 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	106 50
Donnersmarckhütte	31 20	31 20
Dortm. Union St.-Pr.	43 20	43 50
Laurahütte	70 —	70 40
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	107 50	107 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 20	30 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 50	119 50
do. St.-Pr.-A.	125 —	124 70
Inowrazl. Steinsalz	28 70	29 —

Inländische Fonds.

	17.	16.
Deutsche Reichsanl.	106 60	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	— —	142 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 30	105 40
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 40	103 50

Cours vom	17.	16.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 30
do. do. $3^1/_2$%	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 40	106 70
do. do. S. II	103 60	104 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	17.	16.
Breslau-Freib. 4 % .	102 50	102 50
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	102 50
do. $4^1/_2$% 1879	106 20	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 10	58 30

Ausländische Fonds.

	17.	16.
Italienische Rente..	99 75	100 —
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	68 70
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 —	69 —
do. 1860er Loose	118 40	118 60
Poln. 5% Pfandbr..	62 10	62 10
do. Liqu.-Pfandb.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	107 40	107 40
Russ. 1880er Anleihe	88 20	88 50
do. 1884er do.	100 20	100 40
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 70	99 80
do. 1883er Goldr.	114 70	114 80
Türk. Consols conv.	15 30	15 50
do. Tabaks-Actien	79 50	79 70
do. Loose........	33 90	34 10
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 40
do. Papierrente ..	76 80	76 90
Serbische Rente ...	81 70	81 60

Banknoten.

	17.	16.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 55	161 45
Russ. Bankn. 100 SR.	198 65	198 90
do. per ult.	198 70	199 —

Wechsel.

	17.	16.
Amsterdam 8 T...	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $35^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 20	161 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 30	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	198 50	198 80

Privat-Discont $2^3/_8$ %.

Berlin, 17. Juni, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit..ult.	455 —	456 50	Gotthard ....ult.	109 —	109 12
Disc.-Command. ult.	212 —	212 62	Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 37
Franzosen ......ult.	379 —	377 50	Mainz-Ludwigshaf..	97 37	97 62
Lombarden .... ult.	187 —	187 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 12	88 25
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 50	Italiener ....ult.	99 75	99 87
Lübeck-Büchen. ult.	160 75	161 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 50
Egypter....	73 —	73 37	Laurahütte .. . ult.	69 87	69 75
Marienb.-Mlawka ult	48 25	48 25	Galizier ..... .ult.	80 87	80 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	88 12	88 12	Russ. Banknoten ult.	199 —	199 25
Serben	81 50	81 75	Neueste Russ. Anl.	100 —	100 25

Berlin, 17. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Ermattend			Rüböl. Fester.		
Juni-Juli.......	143 50	143 —	Juni..	43 70	43 40
Septbr.-October .	147 25	147 50	Septbr.-October..	43 70	43 40
Roggen. Flau.					
Juni-Juli	128 50	130 —	Spiritus. Fester.		
Juli-August	128 50	129 25	loco	37 —	36 60
Septbr.-October..	129 50	130 50	Juni-Juli.	36 80	36 60
Hafer.			August-Septbr. ..	37 60	37 50
Juni-Juli	126 50	126 75	Septbr.-October..	38 30	38 20
Septbr.-October	123 25	124 —			

Stettin, 17. Juni. – Uhr – Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Still.			Rüböl. Ruhig.		
Juni-Juli	151 —	151 —	Juni-Juli.	43 20	43 20
Septbr.-October..	151 50	152 —	Septbr.-October .	43 —	43 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juni-Juli..	126 —	126 50	loco	36 50	36 50
Septbr.-October..	127 50	128 —	Juni-Juli.	36 40	36 30
Petroleum.			August-Septbr. ..	37 20	37 10
loco	10 75	10 75	Septbr.-October..	38 —	37 90

Wien, 17. Juni. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	106 22	106 60
Credit-Actien ..	231 80	282 70	Papierrente	85 22	85 25
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 75	85 90
Anglo	— —	— —	London	126 20	126 20
St.-Eis.-A.-Cert.	234 50	235 10	Oesterr. Goldrente .	116 75	116 80
Lomb. Eisenb..	114 10	114 —	Ungar. Papierrente.	94 77	94 95
Galizier	198 50	199 50	Elbthalbahn	162 —	161 75
Napoleonsd'or .	10 —$^1/_2$	10 —	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten...	61 95	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 17. Juni. 3% Rente 82, 60 Neueste Anleihe 1872 110, 35. Italiener 101, 50. Staatsbahn 477, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Träge.

Paris, 17. Juni Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
3proc. Rente	82 62	82 70	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	85 57	85 52	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 25	110 52	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	101 35	101 55	Goldrente, österr...	$94^1/_4$	$94^1/_2$
Oesterr. St.-E.-A. .	478 75	477 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	232 50	230 —	do. ungar. 4pCt.	$86^5/_8$	$86^3/_4$
Türken neue cons.	15 15	15 40	1877er Russen	103 75	103 60

Neue Anleihe von 1886 82, 17. —

London, 17. Juni. Consols 101, 01. 1873er Russen 98, 75. Wetter: Kalt.

London, 17. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Matt.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Consols per Juni .	101 01	$101^1/_8$	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	— —	$100^1/_2$	Ungar. Goldr. 4proc.	$85^3/_4$	86 —
Lombarden	$9^1/_8$	$9^1/_8$	Oesterr. Goldrente .	94 —	$93^1/_2$
5proc. Russen de 1871	$99^1/_2$	$99^1/_2$	Berlin	20 52	— —
5proc. Russ. de 1872 .	$99^1/_4$	$99^1/_4$	Hamburg 3 Monat .	20 52	— —
5proc. Russen de 1873	$98^3/_4$	$98^7/_8$	Frankfurt a. M....	20 52	— —
Silber.............	— —	— —	Wien	12 $77^1/_2$	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	$15^1/_4$	Paris	25 $37^1/_2$	— —
Unificirte Egypter..	72 —	$72^1/_4$	Petersburg	$23^3/_{16}$	— —

Frankfurt a. M., 17. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80,60à65 bz.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 187, 50. Galizier 160, —. Schwach.

Amsterdam, 17. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 210. Roggen loco —, per October 129.

Paris, 17. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juni 20, 90, per Juli 21, 10, per Juli-August 21, 40, per September-December 22, 10. — Mehl fest, per Juni 46, 25, per Juli 46, 75, per Juli-August 47, —, per September-December 48, —. — Rüböl ruhig, per Juni 54, —, per Juli 54, 25, per Juli-Aug. 54, 25, per September-December 56, —. — Spiritus fest, per Juni 44, 75, per Juli 45, —, per Juli-August 45, —, per September-December 43, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 17. Juni. Rohzucker loco 31,50—31,75.

London, 17. Juni. Havannazucker 12 nominell.

Liverpool, 17. Juni. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 17. Juni, 5 Uhr 30 Min. **Oesterr. Credit-Actien** 282, —, Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. **Marknoten** —, —. **Oesterr.** Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 106, 27. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 17. Juni, 6 Uhr 50 Minuten. **Creditactien** 226, 75. Staatsbahn 188, 75. Lombarden 93 3/8. Mainzer —, —. **Gotthard** —, —. Galizier 161, 12. Träge.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 15. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Des dritten Feiertages wegen blieben heutige Markt-Zufuhren ganz aus, so dass eine Berichterstattung nicht abzugeben ist. In gleicher Weise herrschte auch an heutiger Börse Feiertagsstimmung, welche Käufer wie auch Verkäufer vermissen liess.

= **Grünberg,** 16. Juni. [Pfingstmarkt.] In Folge des gleichzeitig stattfindenden Wochenmarktes war der Verkehr auf dem heutigen Pfingstmarkt ein sehr reger. Auf dem Viehmarkt waren vorzugsweise Kühe in grosser Zahl aufgetrieben, das Geschäft war jedoch hierin wie bei Pferden und schweren Ochsen sehr schleppend. Selbst gute Nutzkühe waren nur schwer an den Mann zu bringen. Schwere Ochsen wurden mit 1 M. pro Ctr. billiger gehandelt, als an den letzten Märkten; bezahlt wurde der Centner mit 28 M. Hochfeine Qualität in schweren Ochsen war nur schwach vertreten, während gerade dafür Käufer vorhanden waren; Käufer fuhren direct vom Markt nach benachbarten Dominien, um ihren Bedarf zu decken. Der Pferdemarkt wies heute ausser guten Ackerpferden, wie sie sonst dem hiesigen Markte nur eigen sind, eine recht stattliche Anzahl vorzüglicher Fohlen auf; auch einige Luxuspferde waren zum Verkauf gestellt. Das Geschäft war jedoch auch in Pferden flau.

Vom Standesamte. 16./17. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gebel,** Jos., Schuhmachermstr., k., Gr. Scheitnigerstraße 7, **Schölzel,** Amalie, ev., ebenda. — **Bartkowiak,** Paul, Tischler, k., Neue Weltgasse 33, **Fischer,** Agnes, k., Schuhbrücke 54. — **Markert,** Carl, Schneider, k., Bismarckstr. 37, **Namyslik,** Paul., geb. Pohl, ev., ebenda.

Standesamt II. **Kinner,** Max, Müller, k., Sedanstr. 12, **Leuschner,** Mar., ev., Neue Tauentzienstr. 35. — **Schwarzer,** Reinh., Uhrmacher, k., Trinitasstraße 13, **Schwarz,** Anna, k., Berliner Platz 13. — **Winkler,** Heinrich, Musiker, k., Brunnenstr. 12, **Methner,** Martha, ev., ebenda. — **Langer,** Robert, Bremser, k, Hubener Weg 3, **Schober,** Anna, k., Schweidnitzer Stadtgr. 23. — **von Grumbkow,** Oskar, Hauptmann, ev., Berlinerstr. 73, **Mantey,** Elisab., k., Teichstr. 3. — **Christalle,** Gustav, Milchpächter, ev., P.-Neudorf, **Körner,** Mar., ev., Gräbschnerstr. 27. — **Vogt,** Carl, Gärtner, ev., Kaiser Wilhelmstraße 21, **Zedler,** Carol., ev., Wallstr. 23. — **Brommer,** Ernst, Bureaudiener, ev., Mauritiusplatz 3a, **Jany,** Gottliebe, ev., Klosterstr. 1f. — **Steinberg,** Gottlieb, Hausdiener, ev., Gabitzstraße 17, **Wende,** Paul., ev., Mauritiusstraße 6.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Walter,** Carl, Dienstmann, 57 J. — **Kaul,** Paul, S. d. Töpfermeisters Robert, 2 M. — **Lorke,** Pauline, 22 J. — **Kosche,** Hermann, S. d. Haushälters Hermann, 4 M. — **Hübner,** Helene, T. d. Schuhmachers Carl, 8 M. — **Hirsch,** Clara, geb. Ellguth, Zahlmeisterfrau, 33 J. — **Deynert,** Anna, 21 J. — **Schneider,** Mathilde, geb. Scharfenberg, Postschaffnerwittwe, 52 J. — **Schütze,** Robert, Postgehilfe, 17 J. — **Zeidler,** Georg, S. d. Kupferschmieds Hermann, 6 W. —

Standesamt II. **Jäger,** Rudolf, S. d. Hilfsweichenstellers Carl, 1 J. — **Brauner,** Franz, Zimmermann, 55 J. — **Gefreier,** Gustav, Feilenhauer, 38 J. — **Fiedel,** Elisabeth, geb. Kabierske, Obsthändlerwwe., 67 J. — **Jung,** Frieda, T. d. Schlossers Eduard, 30 St. — **Sentensky,** Franz, Bilderhändler, 63 J. — **Frenzel,** Otto, S. d. Restaurateurs Hermann, 7 M. — **Barthel,** August, Arbeiter, 41 J. — **Liebsch,** Gustav, S. d. Arbeiters Carl, 11 W. — **Bartholomäus,** Wilh., S. d. Formers Paul, 1 M. — **Püschel,** Adolf, S. d. Zeugschmied Gustav, 4 M. — **Laugner,** Henriette, geb. Mohnhaupt, Stellmacherfrau, 53 J. — **Petroll,** Ida, T. d. Seilers Wilhelm, 4 M. — **Zimmermann,** Walter, S. d. Kaufmanns Alois, 19 T. — **Reichelt,** August, früh. Sattlermstr., 75 J. — **Bächler,** Matthias, früh. Schlosser, 67 J. — **Brause,** Adele, geb. Klär, Sattlermeisterfrau, 61 J. — **Wildenhof,** Fritz, S. d. Malers Isidor, 8 M. — **Malitius,** Sofie, geb. Weiß, Arbeiterfrau, 58 J. — **Hornig,** todtgeb. S. d. Stockmachers Hermann. — **Walter,** Martha, T. d. Schmied Aug., 1 J. — **Trappe,** Georg, S. d. Tischlers Friedrich, 9 W. — **Gebauer,** Auguste, geb. Sauermann, Strohhutpresserfrau, 25 J. — **Nuß,** Clara, T. d. Schiffseigners Paul, 4 M. — **Eifler,** Bruno, S. d. Bremsers Traugott, 19 T. — **Pogutke,** Arthur, S. d. Gelbgießers Alois, 1 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

⁂ **Zeltgarten.** Die Capelle des Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 21 aus Neisse unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Ryssel ist hier eingetroffen, um im Zeltgarten an drei Abenden zu gastiren. Morgen Freitag concertirt die Capelle im Verein mit der „Elfer"-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn Reindel in einem Doppelconcert. Beide Capellen haben ein exquisites Programm aufgestellt. Am Sonnabend veranstaltet die Capelle ihr Abschieds-Concert. Bei ungünstigem Wetter finden diese Concerte, auf welche wir Musikfreunde besonders aufmerksam machen, im Saale statt.

[5242] **Schwarz Satin merveilleux M. 1,90 per Meter bis M. 11,65** vers. in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Von heute ab realisiren wir die am 1. Juli 1886 fälligen Coupons von:

Ungarischer Goldrente,
Russischer Orient-Anleihe,
Oesterreichischer Silberrente,
Oesterreichischen Silber-Prioritäten,
Russischen Boden-Creditpfandbriefen } und
Warschau-Wiener Prioritäten } geloooste Stücke

(nach auswärts abzüglich Porto).

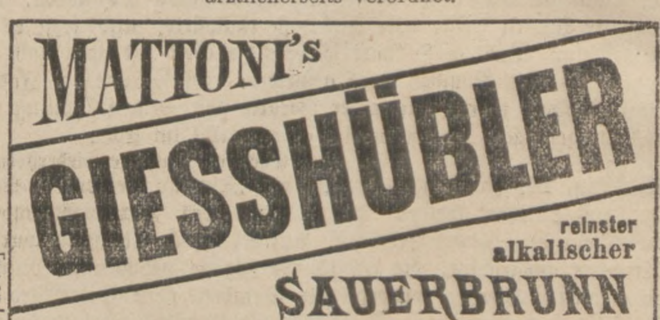
Gebrüder Herzberg,
[7853] **Ring 10/11.**

Soeben traf ein: **Adolph Menzels** Illustrationen zu den Werken **Friedrichs des Grossen.** Jubiläums-Ausgabe, 2 Quartbände, eleg. in Leinen gebunden, 200 Blatt Holzschnitte mit Ton auf Kupferdruckpapier. Text von **L. Pietsch. 50 Mark.**
[7852] **Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.**

Tanagrafiguren getreu den Originalen in Grösse und Bemalung in Terracotta nachgebildet. [7877]
Bruno Richter, Kunsthandlg., Breslau, Schlossohle.

Die „Hygiea"-Cigarre, mild und angenehm, nur aus importirten Tabaken angefertigt, verursacht weder Kopfschmerz, Schwindel, Athemnoth, Nervenerregungen 2c., kann daher selbst den schwächsten Rauchern bestens empfohlen werden. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen liegen vor. Probekistchen mit 100 Stück versenden die alleinigen Eigenthümer dieser gegen Nachahmung geschützten Cigarre, die Herren Wild u. Co. in Frankfurt a. M., franco gegen Nachnahme oder Voreinzahlung von 6,50 M. und 5 Kistchen für 30 M. — und nehmen nicht convenirenden Falles selbst angebrochene Kistchen auf ihre Kosten zurück.

Den Kurgebrauchenden in Karlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.



[4904]

Niederlagen in Breslau bei den Herren **Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fengler** und **Oscar Giesser.**

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Just** in **Berlin** beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen [9193]

verw. **Veronika Haubitz,** geb. **Wuttke.**

Breslau, im Juni 1886.

Hedwig Haubitz,
Joseph Just,
Verlobte.
Breslau. Berlin.

Emma Hannig,
Carl Adler,
Verlobte. [9180]
Leobschütz. Zduny.

Gustav Galle,
Elise Galle,
geborene **Wawra,**
Neuvermählte. [9179]
Breslau, Juni 1886.

Unsere, am heutigen Tage stattgehabte eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an. [9178]

Wernersdorf bei Rogau, den 17. Juni 1886.

Arthur Beck,
Elise Beck, geb. Noeldechen.

Heute Morgen 6 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unserer guten Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Nichte und Schwägerin,

der Frau Hauptmann
Ida Milde, geb. Schmachthahn,

im noch nicht vollendeten 31. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Neisse, den 16. Juni 1886. [7873]

Recht innigen Dank für die liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren, guten Sohnes [9199]

Max.

Breslau, den 17. Juni 1886.
Schönthür nebst Frau.

Helm-Theater. 7875
„Die Tochter Belials."
Morgen Sonnabend: 1. Gastspiel
der Operettensängerin
Fräul. Marie Schäfer
vom Victoria-Theater in Berlin.

Schiesswerder.
Heute Freitag: [9177]
Gemengte Speise.

Schloßbrauerei Kynau,
am Fuße der Ruine Kynsburg,
empfiehlt ihre freundlichen Localitäten, großen schattigen Garten, allen Besuchern des prächtigen Schlesier- u. Kynauer Thales. Billiges, sauberes Logis. Küche, Biere sowie Weine vorzüglich und preiswerth. Bedienung schnell und prompt. Täglich frische Steinforellen. Auch werden Sommerlogis vergeben und nachgewiesen.

Hochachtungsvoll
[3777] **O. Hoehl.**

Zeltgarten.
Heute: Letztes
Großes Militär-Doppel-Concert
von der Capelle des Oberschl. Feld-Art.-Regts. Nr. 21 aus Neisse, Capellmeister Herr
Ryssel,
und der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr
Reindel.
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saal 30 Pf. [7871]
Morgen: **Abschieds.Concert** der Capelle des Feld-Artill.-Regts. Nr. 21.

Theerose.
Brief erhalt., bin bestimmt im Park. [3768]

Brief postl. f. Frau **D. W.**

Eine Dame, welche als Concertsängerin und Gesanglehrerin wirkt, wünscht während der Monate Juli, August angenehmen **Landaufenthalt** in einer Familie als Gesanglehrerin.

Offerten sind unter A. S. 99 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Zoologischer Garten. 7881

Heute Freitag **Concert.** Anfang 4½ Uhr. Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden, ohne Erhöhung der Droschkentaxe.

Liebich's Etablissement.

Für die in dieser Saison stattfindenden Gartenconcerte werden **Bon-Billets per Dutzend Mk. 2** ausgegeben und sind in folgenden Commanditen zu haben: Herren **N. Pringsheim,** Schweidnitzerstr. 18, **Skuhr & Co.,** Schweidnitzerstraße 9, **Gottschalck & Sohn,** Neue Graupenstraße 10, **Leop. Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18, **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz, **J. Neumann's** Cigarren-Niederlage, Ohlauerstr. 10/11, **T. Mamlok,** Gartenstr. 19, **V. Busse,** Kätzelohle 3, **Café Fahrig,** Zwingerplatz, **Café Royal,** Albrechtsstr.

Familienanzeigen,

Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei. [6294]

Zurückgekehrt. [3753]
Dr. Otto Janicke.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Billigste Bezugsquelle für Koffer Taschen u. Reiseeffekten (eigener Fabrikation)
Nur 16. Schmiedebrücke 16.
gegründet 1854.
bei
ADOLPH ZEPLER

Echt engl. Reiseplaids,
Stück von 10—50 Mk.,
Echt engl. Cheviot-Paletots
von 18—24 Mk.,
Staubmäntel,
von 6—13½ Mk.,
Reise-Hüte und Mützen,
Stück 1½ Mk.,
Piqué-Westen,
Stück 6 Mk.,
Regen- u. Sonnen-Schirme,
von 2 Mk. ab,
in nur haltbaren Qualitäten,
Normal-Unterkleider,
Gummi-Kragen u. Manschetten,
enorme Auswahl in
Cravatten
empfiehlt [7880]
A. Kletzel,
Wäsche-Fabrik und Magazin für Herren-Artikel,
☛ **55, Ohlauerstr. 55.** ☚

Zur Reise.
Moderne gute
Damenstiefel
in Kalb- oder Roßleder
à 4.50, 5, 6, 7, 8 bis 9 M.,
in Gems oder Chagrin
à 5, 5.50, 6 bis 8 M.,
in Marokko oder Clawekid
à 4.75, 5, 6 bis 8.50 M.,
in Rind- oder Kalblack
à 7.50, 8, 9, 9.50 bis 11 M.,
in Glacé- oder Kalbkid
à 8, 8.50, 9, 10 bis 11 M.,
Halbschuhe in Zeug
à 4, 4.50 bis 5 M.,
Halbschuhe von einf. Leder
à 4.50, 5, 5.50 bis 7 M.,
Eleg. Halbschuhe mit Lack
à 5.50, 6, 6.50, 7 bis 9 M.,
Negligéschuhe in Zeug und Leder, [7874]
à 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4 bis 5 M.
Für Mädchen kolossale Auswahl mit Gummizug und zum Knöpfen, mittelh., hoch u. sehr hoch, in verschiedenen Ledersorten, zu unglaublichen Preisen, trotz Dauerhaftigkeit und Eleganz,
ebenso alle Arten Halbschuhe
empfiehlt
S. Luft, Ohlauerstr. Nr. 62,
der Weidenstraße gegenüb., part., 1. und 2. Etage.

Ein **Gewerbeschüler,** guter Zeichner, wünscht sich als **Architekt** auszubilden. Gefl. Offerten sind im Sped.-Compt. **Malergasse 25** abzug.

Gewirkte Strümpfe, Jack., Beinkl., w. angew. u. eingef. Ohlauerst. 43 II. l.

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [7481]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.

Alfred Raymond's Weinhandlung,
Ohlauerstrasse 43,
vom Herbst an
in dem Eckhause: [7505]
Dorotheenstrasse, Schlossohle, Carlsstrasse.

Lüben in Schlesien.
Hôtel zum grünen Baum,
am Ringe gelegen,
verbunden mit großem Restaurant.
Den geehrten Herren Geschäftsreisenden bestens empfohlen. [3737]
Jetziger Besitzer: Gustav Dressler.

Saisonbillets nach den Ostseebädern.

Vom 20. d. Mts. ab werden von Posen und Breslau Centralbahnhof Saisonbillets mit 45tägiger Giltigkeit nach **Rügenwalde** sowie unter gleichzeitiger Aufhebung der zum Besuche des Seebades Cranz z. Zt. nach Königsberg i. Pr. zur Ausgabe gelangenden Saisonbillets von den Stationen Posen, Lissa i. P., Rawitsch, Breslau, Oppeln, Neisse und Ratibor **directe** Saisonbillets II. und III. Klasse mit 45tägiger Geltungsdauer nach **Cranz** ausgegeben. [3779]

Für die Beförderung in Königsberg i. Pr. von und nach dem Bahnhofe der Königsberg-Cranzer Eisenbahn haben die Reisenden selbst zu sorgen, dagegen wird das expedirte Gepäck eisenbahnseitig übergeführt.

Näheres ist bei den vorgenannten Billet-Ausgabestationen zu erfahren.

Breslau, den 12. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1886: 67 160 Pers. mit	498 800 000 M.
Bankfonds . . . . ca.	131 350 000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca.	168 800 000 "
Neuer Zugang seit 1. Januar 1886 . . .	13 711 300 "

Vertreten wird die Bank in **Breslau** durch [7854]

A. Langenhan,
Hauptagenten und Bezirksvertreter,
Tauentzienstraße 6b.

Wirklich aufrichtiges
☛ **Heirathsgesuch.** ☚

Ein gebildeter, intelligenter, junger Mann (jüd. Confession), Hausbesitzer und Besitzer eines lucrativen Geschäftes in einer Provinzialstadt Schlesiens, wünscht sich zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anerbietungen mit Angabe der Vermögensverhältnisse sub S. 53 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [9176]

Johannesbad in Böhmen.

Ich erlaube mir hiermit, dem geehrtesten p. t. Publikum und den Besuchern dieses Badekurorts anzuzeigen, dass ich die Kurhaus-Restauration übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, den p. t. Besuchern meiner Restauration mit der **vorzüglichsten Küche** und den besten Getränken aufzuwarten. [7885]

Hochachtungsvoll

Adalbert Hlava,
Kurhaus-Restaurateur in Johannesbad, Böhmen.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung 4procentiger, 4½procentiger und 5procentiger unkündbarer Pfandbriefe Serie I und II.

Bei der am 15. Juni 1886 in Gegenwart des Notars **Bätke** stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden: [7867]

1) 4procentige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.

24. 247. 302. 410. 561. 636. 915. 1183. 1647. 1756.

Littr. B. über 1500 Mark.

77. 183. 192. 257. 266. 642. 721. 1056. 1284. 1326. 1592. 1652. 1928. 1957. 2407. 3020.

Littr. C. über 1000 Mark.

78. 154. 495. 544. 645. 838. 992. 1085. 1214.

Littr. D. über 300 Mark.

279. 334. 424. 454. 529. 638. 962. 1172. 1319. 1474. 1576. 1806. 1871. 2014. 2282. 2323. 2535. 2968. 2997. 3117. 3162. 3231. 3250. 3347. 3428. 3620. 3656. 3659. 3966. 4011. 4352. 4465. 4606. 4618. 4886. 4972. 5059. 5196. 5416. 5794. 5941. 6009. 6093. 6331. 6524. 6598. 7499. 7653. 7677. 7712. 7814. 8095. 8570. 8947. 9178. 9485. 9488. 9510. 9814. 9846. 10012.

Littr. E. über 200 Mark.

191. 264. 293. 631. 646. 657. 661. 702. 832. 897. 963. 971. 1036. 1059. 1367. 1475. 1572. 1635. 2477. 2518. 2608. 2863. 3129. 3214. 3282. 3477. 3619. 3696. 4012. 4165. 4602.

2) 4procentige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.

492. 534. 545. 970. 993.

Littr. B. über 1500 Mark.

63. 145. 489. 642. 1007. 1092. 1226. 1253.

Littr. C. über 1000 Mark.

78. 604. 841. 875. 1097. 1154.

Littr. D. über 300 Mark.

103. 412. 455. 576. 733. 865. 946. 1090. 1487. 1582. 1759. 2163. 2686 2878. 2904. 3063. 3433. 3483. 4024. 4146. 4226. 4288.

Littr. E. über 200 Mark.

88. 275. 290. 579. 610. 646. 722. 825. 858. 874. 1419. 1751. 1981.

3) 4½procentige unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.

68. 289. 315. 337. 360. 415. 807. 1195. 1547.

Littr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.

96. 293. 905. 934. 1046. 1097. 1121. 1306. 1609. 1769. 1881.

Littr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.

26. 66. 294. 387. 924. 1028. 1050. 1330. 1531. 1552. 1682. 1870. 2075. 2542. 3117. 3294. 3359. 3787. 3919. 3959. 4099. 4815. 4965. 5092. 5217. 5221. 5425. 5477.

Littr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.

89. 195. 451. 509. 552. 616. 954. 974. 1471. 1719. 1927. 2173. 2516. 2604. 2885. 3016. 3109. 3131. 3244. 3406. 3632. 3922. 4063. 4102. 4147. 4843. 5117. 5290. 5296. 5317. 5342. 5386. 5418. 5434. 5438.

Littr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.

449. 456. 516. 594. 720. 908. 1204. 1337. 1377. 1430. 1467. 1479. 1503. 1558. 2148. 2311.

4) 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 3000 Mark, rückzahlbar mit je 3300 Mark.

55. 205. 501. 776. 1016. 1141. 1176. 1181. 1379.

Littr. B. über 1500 Mark, rückzahlbar mit je 1650 Mark.

252. 429. 493. 651. 657. 730. 850. 896. 1079. 1707. 1812. 1864. 1874. 1980. 1986. 2145.

Littr. C. über 1000 Mark, rückzahlbar mit je 1100 Mark.

40. 148. 222. 394. 677. 858. 908. 1013. 1087. 1472.

Littr. D. über 300 Mark, rückzahlbar mit je 330 Mark.

134. 457. 563. 665. 874. 905. 1023. 1088. 1161. 1296. 1497. 1572. 1633. 1640. 1951. 2162. 2347. 2566. 2685. 3289. 3420. 3443. 3488. 3704. 3850. 4149. 4229. 4254. 4291. 4327. 4389. 4466. 4545. 4570. 4799.

Littr. E. über 200 Mark, rückzahlbar mit je 220 Mark.

13. 123. 424. 516. 591. 641. 648. 649. 677. 960. 968. 1097. 1761. 1806. 1815. 2076. 2088. 2208. 2431. 3027. 3124. 3336. 3365. 3426. 3666.

5) 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 1000 Thlr.

185. 290. 332. 478. 538 541. 592. 859. 871. 873. 1102. 1173. 1359. 1545. 1595. 1913. 2043. 2064. 2141. 2151. 2212.

Littr. B. über 500 Thlr.

137. 167. 229. 286. 287. 399. 501. 511. 553. 663. 838. 1277. 1447. 1486. 1512. 1800. 1823. 1986. 2002. 2079. 2114. 2126. 2178. 2181. 2350. 2353. 2377. 2655. 2668. 2701. 2772. 3035. 3045. 3078. 3080. 3215. 3226. 3324. 3344. 3616. 3625. 3645. 3660. 3735. 3770. 3781. 3801. 3927. 3930. 3936.

Littr. C. über 200 Thlr.

166. 301. 305. 369. 388. 411. 504. 545. 552. 597. 651. 694. 729. 759. 763. 807. 865. 871. 899. 929. 957. 971. 1183. 1210. 1234.

Littr. D. über 100 Thlr.

14. 124. 179. 182. 183. 189. 203. 234. 247. 249. 255. 307. 308. 310. 313. 322. 325. 370. 375. 378. 379. 382. 383. 430. 432. 540. 541. 836. 844. 850. 908. 919. 923. 936. 1383. 384. 392. 419. 425. 589. 591. 593. 594. 597. 627. 628. 629. 782. 799. 802. 807. 823. 825. 828. 903. 904. 938. 939. 962. 963. 999. 2794. 3173. 280. 283. 293. 336. 579. 652. 4179. 241. 540. 558. 692. 693 975. 5151. 401. 405. 422. 423. 428. 457. 487. 490. 491. 493. 495. 547. 615. 751. 753. 848. 860. 861. 863. 864. 988. 993. 6142. 150. 172. 173. 183. 189. 204. 207. 286. 415. 419. 450. 452. 453. 471. 697. 780. 789. 790. 791. 796. 846. 865. 866. 867. 868. 879. 902. 967. 7034. 36. 48. 69. 301. 329. 378. 381. 392. 415. 416. 423. 430. 434. 435. 439. 730. 736. 816. 8251. 281. 284. 289. 290. 300. 301. 302. 303. 372. 378. 435. 492. 503. 508. 510. 534. 583. 593. 668. 691. 748. 752. 946. 970. 9035. 37. 58. 69. 73. 79. 87. 88. 98. 102. 106. 107. 109. 113. 183. 184. 482. 584. 699. 771. 838. 841. 842. 859. 930. 982. 10021. 41. 90. 107. 225. 231. 236. 318. 319. 341. 408 475. 478. 479. 485. 486. 487. 500. 511. 512. 590. 638. 649. 699. 759. 764. 805. 816. 837. 841. 844. 852. 860. 869. 876. 880. 883. 891. 923. 943. 981. 11043. 145. 146. 149. 389. 437. 439. 459. 569. 576. 580. 581. 583. 584. 624. 627. 633. 642. 645. 646. 674. 818. 822. 884. 885. 886. 887. 889. 896. 897. 900. 12132. 134. 283. 289. 294. 391. 454. 462. 481. 484.

Littr. E. über 50 Thlr.

72. 194. 195. 203. 208. 219. 242. 249. 370. 381. 383. 464. 471. 472. 705. 716. 722. 724. 727. 736. 737. 934. 954. 955. 956. 960. 964. 967. 972. 1543. 690. 693. 759. 784. 798. 874. 882. 967. 987. 991. 2774. 775. 776. 779. 782. 784. 788. 794. 812. 3010. 83. 184. 266. 276. 277. 279. 289. 292. 298. 301. 308. 312. 314. 318. 323. 336. 340. 341. 346. 351. 369. 391. 424. 718. 732. 807. 808. 813. 859. 867. 4030. 62. 63. 72. 76. 97. 128. 137. 407. 408. 415. 420. 429. 436. 438. 443. 461. 464. 465. 479. 502. 564. 639. 692. 703. 707. 714. 716. 721. 722. 723. 724. 750. 755. 813. 814. 830. 849. 966. 969.

6) 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.

83. 100. 127. 475. 489. 553. 961. 986. 1040. 1150.

Littr. B. über 1500 Mark.

102. 261. 364. 366. 723. 758. 761. 1001. 1057. 1173. 1174. 1191. 1278. 1426. 1534. 1552. 1620. 1798. 1944. 2012. 2049.

Littr. C. über 1000 Mark.

1. 205. 208. 235. 248. 362. 460. 471. 522. 610. 760. 810. 970. 1001.

Littr. D. über 300 Mark.

59. 84. 138. 204. 236. 241. 397. 424. 437. 486. 544. 629. 680. 836. 890. 922. 1030. 192. 236. 255. 275. 303. 311. 325. 334. 361. 373. 458. 525. 583. 623. 737. 809. 819. 931. 942. 978. 2160. 212. 229. 233. 418. 434. 442. 505. 556. 658. 688. 729. 737. 762. 764. 778. 842. 888. 946. 3103. 140. 173. 432. 450. 488. 526. 599. 607. 620. 626. 647. 660. 690. 832. 869. 871. 893 979. 997. 4083. 90. 183. 298. 362. 369. 370. 380. 430. 493. 681. 700. 815. 845. 876. 895. 914. 5056. 112. 150. 193. 263. 283. 566. 600. 798. 906. 988. 6107. 110. 151. 162. 218. 221. 257. 270. 470. 473. 474.

Littr. E. über 200 Mark.

4. 45. 59. 203. 484. 510. 639. 653. 704. 814. 907. 956. 1058. 68. 159. 160. 174. 216. 290. 296. 309. 465. 493. 497. 586. 587. 716. 763. 879. 880. 903. 938. 2049. 66. 175. 183. 260. 314. 327. 370. 445. 472. 478. 481. 500. 539. 719. 731. 944. 3069. 150. 173. 221. 257. 287. 339. 366. 369. 625. 785. 845. 857. 949. 982. 4029. 200. 302. 424. 493. 511.

Die Rückzahlung erfolgt **sofort** mit Zinsen bis zum Tage der Einlösung an der Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit dem **31. December 1886.**

Aus den früheren Verloosungen sind bis jetzt noch nicht eingelöst und zwar:

1) 4proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.

Littr. B. über 1500 M.

1338. 1402. 1542. 1673.

Littr. C. über 1000 M.

637. 978.

Littr. D. über 300 M.

2306. 2781. 2882. 3473. 3476. 3509. 3790. 3846. 4371. 5657. 6461. 6501. 6857. 6864. 7787. 8529. 9516. 9533. 9796. 9797.

Littr. E. über 200 M.

367. 628. 1094. 1194. 1395. 1884. 2020. 3026. 4311.

2) 4proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.

Littr. A. über 3000 M.

80.

Littr. B. über 1500 M.

120. 346.

Littr. C. über 1000 M.

602.

Littr. D. über 300 M.

453. 2351.

Littr. E. über 200 M.

431. 945. 1179. 1216.

3) 4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.

Littr. A. über 1000 Thlr.

748. 926.

Littr. B. über 500 Thlr.

339. 1157.

Littr. C. über 200 Thlr.

72. 322. 779. 1037. 1170. 1934. 2370. 2483. 2775. 2936. 3167. 4067. 4966.

Littr. D. über 100 Thlr.

216. 906. 942. 1099. 1216. 2021. 2283. 2324. 2480. 3190. 3981. 4201. 4736. 5624.

Littr. E. über 50 Thlr.

10. 829. 2244. 2264. 2606.

4) 4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.

Littr. A. über 3000 Mark.

330.

Littr. B. über 1500 Mark.

107. 2166.

Littr. D. über 300 Mark.

412. 2349. 2481. 4549. 4758.

Littr. E. über 200 Mark.

956. 2425. 2853. 3095.

5) 5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.

Littr. A. über 1000 Thlr.

36. 48. 413.

Littr. B. über 500 Thlr.

263. 884. 1164 1367. 2286. 2370. 2798. 3085. 3689.

Littr. C. über 200 Thlr.

85. 152. 446. 605. 660. 667. 815. 879. 998 1006. 1042.

Littr. D. über 100 Thlr.

112. 114. 181. 674. 744. 1296. 386. 427. 631. 653. 808. 2025. 132. 164. 191. 376 649. 765. 789. 3108 185. 248. 317. 713. 941. 4151. 173. 231. 616. 632. 5166. 167. 220. 451. 456. 556. 660. 661. 670. 749. 752. 6181. 321. 390. 554. 555. 657. 775. 7404. 733. 966. 8058. 139. 517. 546. 590. 694. 770. 975. 9292. 294. 344. 541. 791. 874. 909. 969. 970. 10363. 412. 457. 505. 653. 663. 989. 11157. 266. 451. 475. 479. 525. 641. 831. 832. 876. 881. 917. 12227. 393. 463.

Littr. E. über 50 Thlr.

2. 86. 234. 477. 525. 551. 750. 772. 801. 806. 879. 1095. 150. 244. 298. 312. 332. 478. 860. 2519. 554. 783. 882. 965. 998. 3111. 371. 374. 466. 514. 569. 602. 811. 4033. 87. 88. 110. 483. 574.

6) 5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.

Littr. A. über 3000 Mark.

200. 263. 450. 609.

Littr. B. über 1500 Mark.

149. 235. 252. 308. 469. 585. 597. 1198. 1408. 1410. 1844. 1934.

Littr. C. über 1000 Mark.

17. 576. 868.

Littr. D. über 300 Mark.

246. 385. 558. 569. 578. 579. 834. 877. 1095. 115. 146. 160. 360. 394. 900. 2359. 421. 538. 587. 676. 948. 965. 3238. 824. 915. 916. 4075. 84. 129. 615. 698. 807. 968. 5439. 440. 441. 516. 792. 844. 6301. 355. 430.

Littr. E. über 200 Mark.

297. 867. 869. 870. 1565. 678. 733. 917. 2012. 162. 262. 263. 275. 276. 476. 702. 791. 3328. 329. 399. 525. 645. 815. 864. 4373. 458.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 15. Juni 1886.

Der Vorstand.

Pferdemarkt in Kostenblut.

Mit Genehmigung des Hohen Provinzialrathes wird der bisher alljährlich Anfang September hier abzuhaltende **Pferdemarkt** immer **am zweiten Dinstage nach dem Breslauer Johanni-Pferdemarkte,** heuer also **Dinstag, den 6. Juli,** stattfinden.

Der Vorstand des landw. Vereins Kostenblut.

Ratibor, den 10. Juni 1886.

Bekanntmachung.

Der **landwirthschaftliche Verein zu Ratibor** veranstaltet ohne Beschränkung auf den Kreis Ratibor [7887]

am 24. August d. J., von Vormittags 9 Uhr ab,

in dem Gehöfte des Herrn **H. Fränkel** hierselbst

einen Ochsenmarkt.

Die Herrn Gemeinde-Vorsteher werden dringend ersucht, diese Bekanntmachung in den Gemeinden bekannt zu machen und im Interesse der Sache eine recht zahlreiche Betheiligung an dem Ochsenmarkte, welcher hauptsächlich **im Interesse der kleinen Rusticalbesitzer veranstaltet wird,** zu vermitteln.

Außer Schnittochsen können auch Stiere bis zum Alter von einem Jahre auf den Markt gebracht werden; das zum Verkauf zu stellende Vieh muß aber bestimmt bis zum 10. August d. J. bei dem Schriftführer des landwirthschaftlichen Vereins angemeldet werden. Die Anmeldung muß enthalten: Name, Stand und Wohnort des Besitzers, Race, Farbe und Alter der Thiere, Preis für welchen dieselben verkäuflich sind. Außerdem muß vom Guts- oder Gemeinde-Vorstande bescheinigt werden, daß die Thiere, welche angemeldet und zum Markte gebracht werden, durchaus gesund sind und aus gesundem Orte kommen.

Hierbei wird bemerkt, daß denjenigen bäuerlichen Viehbesitzern, einschließlich solchen aus den Nachbarkreisen, welche ihr zum Markte gebrachtes Vieh nicht verkaufen, eine mäßige Entschädigung für Unkosten gewährt wird, deren Festsetzung der Markt-Commission überlassen bleibt.

Auch Händler werden zu diesem Markte eingeladen, auf Verlangen wird ihnen vorher ein Verzeichniß der angemeldeten Thiere mitgetheilt.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Gr. **Arco.**

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1809.

Domicil und eigenes Geschäftsgebäude in **Berlin,** Oranienburgerstraße Nr. 60—63.

Der Rechnungsabschluß der Gesellschaft pro 1885 ergiebt bezüglich der Feuerversicherungsbranche folgende Zahlen: [3778]

1) Gesammtes Actien-Kapital auch für die Lebens- und Rentenbranche haftend .... Mk. 50 000 000
2) Eingezahltes Actien-Kapital .... = 12 500 000
3) Feuerversicherungs-Fonds und Reserven .... = 33 729 163
4) Einkommen der Feuerbranche pro 1885, Prämien abzüglich Rückversicherung und incl. Zinsen .... = 24 767 069

Wir halten unsere alte renommirte Company auch den Herren

Industriellen und Kaufleuten

bestens empfohlen und sind zu persönlicher Aufnahme von Anträgen gern bereit.

Breslau, den 18. Juni 1886.

Die General-Agentur der

North British and Mercantile Insurance Company.

Theodor Müller, Klosterstraße 86. **Moritz Werther & Sohn,** Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Die Herren Actionäre des **Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase)** werden hierdurch zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** auf **Mittwoch, den 7. Juli c., Vormittags 10 Uhr,** in das Architektenhaus, Wilhelmstraße Nr. 92/93, hierselbst ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vorlegung des Geschäftsberichts, sowie der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr. Beschlußfassung über Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge an die Verwaltung.
2) Ersatzwahl für die im Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes.
3) Wahl der Rechnungs-Revisoren.
4) Beschlußfassung über zwei Anträge von Actionären.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben spätestens bis zum dritten Juli c., Nachmittags 6 Uhr, ihre Actien bei der **Gesellschaftskasse in Marienhütte** oder bei dem Bankhause **Riess & Itzinger** hier, Französische-Straße Nr. 60/61, niederzulegen. (§ 31 des Statuts.)

Berlin, den 15. Juni 1886. [7865]

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes des Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase)

Karsten.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken. — Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Antoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht." München Juli 1870 J. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist." Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Auction.

Dinstag, den 29. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, werden wegen Abgabe der Pacht auf dem fürstlich Wiedischen Rittergute Tarpen, Kreis Guhrau, 1¼ Meile von Station Guhrau und ebensoweit von Station Fraustadt entfernt, öffentlich meistbietend verkauft werden: [3748]

60 gute Milchkühe (schönes Raceviech), **1 Old. Bulle, 16 Ackerpferde, Schafe (reine Negrettis), meist junge Hammel und sämmtliches todte Inventar,** bestehend aus **Ackergeräthen, Wagen, Maschinen, Göpel, Geschirren** rc. rc.

Auch ist daselbst eine im besten Betriebs-Zustande befindliche englische Dampfdreschmaschine großer Dimension preiswerth zu verkaufen.

Der Pächter M. Sachs.

Wir beabsichtigen unser langjähriges, gut eingeführtes

☛ Weingeschäft ☚

zu verkaufen.

Oppeln, im Juni 1886.

[3774] **Gebrüder Rothe.**

Consolidirte Redenhütte.

Zu der am 28. cr. stattfindenden General-Versammlung übernehme ich für diejenigen Actionäre, welche der Versammlung nicht beiwohnen können, welche jedoch behufs Reconstruction des Unternehmens für eine Zins- und Amortis.-Reduction der 6%igen Obligationen stimmen wollen, die kostenfreie Vertretung. Actien ohne Couponbogen erbitte ich mir bis zum 24 cr., Abends 6 Uhr. [7866]

Leopold Hadra, Bankgeschäft, Berlin N.

Prospecte für die

Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil

und für den sehr günstigen **Renten-Einkauf** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, Breslau, Albrechtsstraße 13.** [2468]

Für eine seit Jahren bestehende und im besten Betriebe befindliche **Album-Fabrik** wird zur Vergrößerung ein **Socius** (am liebsten Kaufmann) mit geringem Kapital gesucht. [3772]

Adressen unter L. B. 274 an **Rudolf Mosse,** Berlin S. erbeten.

Ein strebsamer junger Mann, Specerist, 24 Jahre alt, kathol., mit I-Zeugn., von seinem jetzigen Chef bestens empfohlen, **sucht** per 1. Oct. cr. **Stellung** in einem größeren Geschäft, wo ihm Gelegenheit geboten wird, dasselbe später für eigene Rechnung zu übernehmen. [3775]

Vermögen Mark 24 000.

Gefl. Offerten erbitte unter **Y. 635** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Arzt sucht die zu seiner Niederlassung nöthigen Mittel **(ca. 1000 Mk.)** unt. angemessenen Beding. **zu leihen.** Gefl. Off. unt. R. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zwei anständ. Mädchen bitten um **ein Darlehn von 60 Mark** gegen monatl. Abschlagszahl. Off. unt. B. 33 hauptpostlagernd. [9198]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen, Mannesschwäche

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

9189

1 Patentmöbelwagen

geht am 2. Juli c. leer von

Oppeln nach Görlitz,

dessen Benutzung empfohlen wird.

H. Schubert & Co.,
[3776] **Görlitz.**

Für Reclamezwecke,

9185

große Wandflächen an freistehendem Giebel, gute Lage, zu vergeben.
Anfr. z. r. an O. L. 14 Hauptpostlag.

Concurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [7882]

Felix Metzig

zu Oppeln ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst heute

am 16. Juni 1886,
Vormittags 10 Uhr 45 Minuten,

das Concursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt **Rosinski** zu Oppeln zum Concurs-Verwalter ernannt worden.

Offener Arrest im Sinne des § 108 C.-O. mit Anzeigefrist

bis zum 10. August 1886.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen

bis zu demselben Tage.

Erste Gläubiger-Versammlung

den 13. Juli 1886,
Vormittags 9¾ Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin

den 21. August 1886,
Vormittags 9 Uhr.

Auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts wird Vorstehendes hiermit bekannt gemacht. [7882]

Oppeln, den 16. Juni 1886.

Spribille,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Ernst Gustav Weihrauch
— in Firma E. G. Weihrauch —

zu Jauer wird der Kaufmann **Friedrich Hoppe** zu Jauer auf seinen Antrag von dem Amte als Concursverwalter entbunden.

An seine Stelle ernennt das Gericht den Kaufmann **Franz Gärtner** zu Jauer zum Concursverwalter.

Jauer, den 15. Juni 1886. [7859]

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmenregister ist bei Nr. 1075, betreffend die Firma

Herrmann Enke

hier, heute eingetragen worden:

Die Firma ist mit dem Zusatze „Nachfolger" durch Vertrag auf den Kaufmann

Joseph Basler zu Breslau

übergegangen, und unter Nr. 6961 des Firmenregisters ist die Firma

Herrmann Enke's Nachfolger

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann [7872]

Joseph Basler zu Breslau

heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist sub laufende Nr. 45 bei der Firma

Lincke & Schild

hierselbst heute die Auflösung der Gesellschaft in Folge Austritts des Kaufmanns **Max Lincke** vermerkt und gleichzeitig in unser Firmen-Register sub laufende Nr. 189 die Firma

M. Schild [7858]

und als deren Inhaber der Kaufmann

Max Schild

in Striegau eingetragen worden.

Striegau, den 9. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 284 die Firma

Wilhelm Weniger

zu **Friedeberg a. Qu.** und als deren Inhaber der Kaufmann

Max Weniger

zu Friedeberg a. Qu. eingetragen worden. [7857]

Löwenberg i. Schl.,
den 8. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut bei der unter Nr. 267 eingetragenen Firma [7856]

Wilhelm Weniger

zu **Friedeberg a. Qu.** der Vermerk eingetragen worden:

„Die Firma ist erloschen".

Löwenberg i. Schles.,
den 8. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 86 des, bei dem unterzeichneten Amts-Gericht geführten Firmen-Registers eingetragene Firma [7869]

Rosalie Schmieschek

ist heut gelöscht worden.

Königshütte, den 8. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeister

Robert Beyer

zu Frankenstein soll die **Schlußvertheilung** erfolgen. [7883]

Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt incl. drei bevorzugter Gläubiger 3633 Mark 85 Pf., der verfügbare Massenbestand beträgt 4604 Mark.

Dies wird mit Bezug auf §§ 139, 140, 141 D. R.-C.-O. hiermit bekannt gemacht. [7883]

Frankenstein, den 11. Juni 1886.

Carl Reichel,
Massenverwalter.

Offene Lehrerstelle.

An unserer evangelischen Mädchen-Mittelschule II ist die mit 3300 Mark dotirte erste ordentliche Lehrerstelle zu besetzen. Bewerber, welche die facultas docendi entweder

a. im Französischen für alle Klassen, in den beschreibenden Naturwissenschaften oder im Deutschen oder in der Religion für mittlere Klassen, oder [7878]

b. in den beschreibenden Naturwissenschaften für alle Klassen und im Französischen für mittlere Klassen besitzen

und im praktischen Unterrichte sich bereits bewährt haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes **bis zum 16. August c.** bei uns melden.

Breslau, den 16. Juni 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Offene Lehrerstelle.

An unserer evangelischen Mädchen-Mittelschule I ist die mit 3300 Mark dotirte erste ordentliche Lehrerstelle zu besetzen. Bewerber, welche die facultas docendi im Französischen für alle Klassen, im Deutschen für die mittleren Klassen und in Geschichte und Geographie mindestens für die unteren, womöglich auch für die mittleren Klassen besitzen und sich im praktischen Unterrichte bereits bewährt haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes **bis zum 16ten August c.** bei uns melden. [7879]

Breslau, den 16. Juni 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung.

Die Lieferung von 7,5 mill. hartgebrannte Ziegelsteine,
30 Tonnen Portlandcement,
200 lfd. m Thonröhre incl. Façonstücken,
680 Kilgr. Eisengußarbeiten,
168 Kilgr. Schmiedearbeiten

ur Canalisirung eines Theiles der Friedrichstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [7835]

Offerten, versiegelt mit entsprechender Aufschrift, sind

bis Sonnabend, den 19. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

an das städtische Bauamt hierselbst einzureichen.

Bedingungen liegen daselbst Nachmittags von 3—6 Uhr zur Einsicht aus und können Offertenformulare nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mit 75 Pfennigen bezogen werden.

Kattowitz, den 11. Juni 1886.

Der Magistrat.

Ein sehr guter Mahagoni-Flügel ist fortzugshalber sehr preiswerth zu verkaufen Schillerstraße 16, 3 Treppen. [9181] **Löwy.**

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** Roßmarkt 7. [9136]

Ananasfrüchte,

3770

schöne Exemplare, sind von jetzt ab bis Herbst a. c. in beliebigen Quantitäten per Casse noch abzugeben.

Adressen sub Chiffre **A. 637** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Neuen Matjes-Hering

stets saisongemäss **feinster Qualität** in Original-Gebinden, liefert prompt und billigstmöglich

Rudolph Herotizky,
Stettin. [7761]

---

100 Stück

überzählige

Mutterschafe,

darunter 70 Stück noch **zum Lämmerziehen brauchbar,** sind verkäuflich in der [3755]

Stammschäferei zu Netsche
bei **Bohrau, Kreis Oels.**

Das Wirthschaftsamt.

---

1 echter

Leonberger Hund,

prachtvolles Exemplar, 2 Jahre alt, lammfromm und dabei sehr wachsam, auch als prachtvoller Begleithund empfehlenswerth, ist billig verkäuflich. Besichtigung **Tauentzienstraße 71,** 1. Etage, links, von Früh bis 3 Uhr Nachmittags. [9187]



Domingo-Caffee, gebr. d. Pfd. 80 Pf.,
Melange-Caffee, gebr. d. Pfd. 1 M.,
Perl-Caffee, gebr. d. Pfd. 1 u. 1,10 M.,
Java-Caffee, gebr. d. Pfd. 1,20 M.,

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreten.



Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.

Feinste Matjesheringe,

in Originaltonnen und ausgepackt, empfiehlt billigst [9013]

E. Neukirch, Nicolaistraße 59.

Frischen

Elblachs, Zander, Steinbutt, Hecht, Seezungen, Aal, Hummern,

feinste

Matjesheringe,

neue

Malta-Kartoffeln

[9196] empfiehlt

E. Huhndorf

Schmiedebrücke,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessenhandlung.

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkühlung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel

Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 Pf. Allein ächt zu haben bei

Oscar Giesser, Hauptdepot; ferner bei **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34, **Oscar Heilberg,** Moltkestrasse 18, **Bruno Sandmann, C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzertr. 5, **Traugott Geppert.** [3065]

Gegen Bettnässen. Jede **Mutter** und jeder **Kranke** lasse sich Prospect u. Zeugnisse der Maußner'schen Betteinlagen gratis und franco senden.

[1298] **F. Maußner, Nürnberg.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gebildetes junges Mädchen, das mit Kindern umzugehen versteht u. beste Zeugnisse besitzt, sucht Stellung per 1. Juli oder 1. August cr.

Näheres bei **Max Hepner, Beuthen OS.** [3750]

Für meinen Schank suche ich per 1. event. 15. Juli **ein ehrliches jüdisches Mädchen.** [7844]

Max Block,
Ratibor, Große Vorstadt.

E. tücht. Kinderpfleg. m. vorz. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Eine ältere eins. Person, welche 27 Jahre in einer Stellung gewesen, sucht, weil jetzt überflüssig, leichte Stelle f. A. Gütige Offerten u. M. A. 49 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für einen größeren Haushalt wird eine tüchtige, ältere, zuverlässige [7884]

Köchin,

welche unter Beihilfe der Hausfrau selbstständig zu kochen versteht, zum 1. Juli cr. od. auch später gesucht u. sind Zeugnisse nebst Lohn-Ansprüchen an Frau Brauereibesitzer **Berthold** in Glogau, Vorstadt, einzusend.

Eine perfecte jüdische Köchin sucht bei hohem Einkommen Restaurateur **Schiftan,** Ring 4.

---

1 tücht. Kinderfr. m. gut. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Für ein **Holzgeschäft Oberschlesiens** wird per 1. Juli cr. oder auch früher ein **tüchtiger, gewissenhafter Buchhalter,** welcher auch Correspondent sein muß, gesucht. Bewerber, welche im Holzgeschäft bereits thätig waren, werden bevorzugt.

Offerten mit Zeugnißabschriften unter S. F. F. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. — Marken verbeten.

In meinem **Mühlenetablissement** findet sofort oder per 1. Juli cr. ein tüchtiger, zuverlässiger **Buchhalter,** der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, Stellung.

Bevorzugt werden solche, die in einem Mühlengeschäft bereits thätig gewesen sind. [7870]

Marken verbeten.

Konstadt OS.

N. Friedlaender,
Dampfmühle.

Weinreisender für Schlesien von einem leistungsfähigen Hause gesucht. Ev. angenehme u. dauernde Stellung.

Adr. unter H. E. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7862]

Ein junger Commis, der zugleich polnisch spricht, findet in meinem Schnittwaaren-Geschäft bald Stellung. [7861]

Salo Mandowsky
in **Hultschin.**

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & detail suche ich per sofort oder 1. Juli cr. **einen jüngeren tüchtig. Commis.**

Polnische Sprache Bedingung.

C. Schäffer, Rybnik.

Zum 1. Juli wird ein **Commis** für ein **Materialw.-Geschäft** in einer **Provinzialstadt gesucht.** Zeugnißabschriften erwünscht. Briefe zu richten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** sub **J. U. 6716.** [3771]

Für ein Manufacturwaaren-Detail-Geschäft Oberschlesiens wird **ein flotter Verkäufer** (Christ), der polnischen Sprache mächtig, per bald gesucht. Offerten an **Firle & Anders, Breslau.** [9203]

Für ein **Materialwaarengeschäft** kann ich einen jungen Mann, der eine gediegene Treue besitzt, per 1. Juli **als Verkäufer** bestens empfehlen.

Offerten sub A. U. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7863]

---

1 tüchtg. Dètail-Verkäufer, der mit der Band- und Weißwaaren-Branche vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten erbeten unter R. 54 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Tapeten-Geschäft** suche ich einen mit der Branche gut vertrauten und gewandten **Expedienten** zum Antritt per 1. October event. auch früher.

Bernhard Salinger,
Liegnitz. [7829]

Ein prakt. Destillateur

mit schöner Handschrift und mit Comptoirarbeiten vertraut, wird per 1. Juli cr. zu engagiren gesucht.

Julius Lomnitz,
[7847] **Schweidnitz.**

Ein jg. praktischer Destillateur mit guten Empfehlungen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht p. 1ten August event. 15. August anderweitg. Engagement. [9184]

Gefl. Offerten erbitte an S. P. 17 postlagernd Ratibor.

Vacanz.

2 junge Leute vom Fach, tüchtige Verkäufer, die speciell die Leinen-Branche erlernt u. schon in größeren Geschäften servirt haben, wovon einer besonders die Herren-Wäsche u. Oberhemden-Confection perfect verstehen muß, erhalten bei gutem Salair Stellung im **Leinenhause** von

Eduard Bielschowsky junior,
Breslau, Nicolaistraße 76.

Von außerhalb sind Zeugnisse und Photographie erwünscht. [9195]

Strohhutbranche. [7886]

Ein erfahrener, seit 7 Jahren in der Branche thätiger junger Mann sucht per 1. October event. auch früher Stellung als **Lagerist, Expedient oder Reisender.**

Gefl. Offerten unter **J. P. 56** Postamt 19 Berlin.

Ein junger Mann, aus der Galanterie- und Lederwaaren-Branche, routinirter Verkäufer, der sich auch für die Reise eignet, wird per 1. Juli cr. gesucht.

Nur wirklich tüchtige, gut empfohl. Bewerber finden Berücksichtigung.

Photographie, Zeugniß-Abschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche wird unter Chiffre S. S. 41 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7888]

Einen Lehrling

suche ich bei freier Station für meine Liqueur- und Fruchtsaft-Fabrik.

H. Riess, Klosterstr.

---

1 Lehrling

wird sofort für mein Mode-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft engagirt. Derselbe muß polnisch sprechen.

L. Lustig,
[7827] **Myslowitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ein fein möbl. V.-Zim. u. einfenstr. Schlafz. v. 1. Juli ab f. Hrn. od. Dam. An der Sandkirche 3 b. **Becker.**

Nicolaistraße 44|45,

Ecke Königsplatz,

ist eine **herrschaftl.** Wohnung per 1. Juli zu vermiethen. [9054]

Zu erfahren beim Verwalter.

Bahnhofstr. 2,

Ecke Ohlauerstadtgraben, ist im 1sten Stock eine Wohnung, besteh. aus 3 2-fenstr. Zimm., 1 1-fenstr. Zimm., großem Cabinet, Küche, Mädchengelaß u. s. w., mit Aussicht auf die Promenade und Liebichshöhe, zum 1. October, auch früher [9181]

zu vermiethen.

Desgleichen eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus drei 2-fenstr. und zwei 1-fenstr. Zimmern, großem Cabinet, Küche, Mädchen- u. vielem anderen Gelaß. Aussicht auf die Promenade und Liebichshöhe.

---

4 Zimmer, Küche und Entree, I. Etage, Neue Schweidnitzerstraße 9 per October zu vermiethen.

Eine Wohnung

3 zweifenstr. Zimmer, 1. Etage, per 1. Juli **Kupferschmiedestraße 14 („blauer Adler")** zu vermiethen.

---

1 kleine Wohnung

für 160 Thlr. **Kupferschmiedestr. Nr. 14 („blauer Adler")** z. vm.

Bahnhofstr. 2,

Ecke Ohlauerstadtgraben, ist im 2ten Stock eine Wohnung, bestehend aus drei zweifenstr. Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß, per 1. October, auch früher zu verm. [9182]

Sogleich oder später

ist **Tauentzienstraße 44c** der 1ste und 2. Stock von je vier Zimmern, Cabinet, Küche, Badeeinrichtung 2c., zu vermiethen. Preis pro anno 800 resp. 700 Mark. [9204]

Herrenstr. 31

ist eine neu renovirte Wohnung, 2te Etage, 5 Zimmer, Entree, Badecab. u. s. w., sofort zu verm. [9207]

Taschenstr. 9 ist der **Cigarrenladen** sofort zu vermiethen.

Ein Laden,

in dem seit Jahren ein Weißwaaren-Geschäft betrieben wird, ist wegen Todesfall des Inhabers per 1. Juli oder später zu vermiethen.

Auch ist daselbst verschiedenes Inventarium zu verkaufen.

Näheres **Matthiasstraße 66** bei **E. Gampert.** [9186]

Warmbrunn.

Eine gut möblirte Wohnung von 4—5 Zimmern, mit Balcon, Aussicht auf das Gebirge, gut eingerichteter Küche, Keller, hübschem Garten, ist zu vermiethen. [3773]

Frl. von Böreke, Auenhaus.

Junkernstraße Nr. 8

ist die erste und dritte Etage per 1. October cr. zu vermiethen.

Näheres **Carlsplatz 2, II. Etage.** [3769]

Das Eckgewölbe Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",

ist sofort für 3000 Mk. p. a. zu verm., ev. kann dasselbe per 1. Juli mit der 1. Etage verbunden werden. Näh. Bahnhofstr. 7, 1. Etage. [9186]

Die Restaurationsräume Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",

sind mit od. ohne Mobiliar an eine renommirte Brauerei od. cautionsfäh. Pächter per 1. Juli zu verm. Näh. Bahnhofstr. 7, 1. Etage. [9187]

Die 3. Etage Albrechtsstr. 6, „Palmbaum",

bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, Badecab. 2c. vollständig renovirt, ist per 1. Juli für 1200 Mk. zu verm. Näh. Bahnhofstr. 7, 1. Et. [9188]

Michaelis 1886 od. Ostern 1887.

Gesucht in der Schweidnitzer Vorstadt oder in der Nähe der Bahnhöfe eine **Wohnung** von 8—10 Zimmern, von denen 3—4 Zimmer einen besonderen Eingang haben müssen. Gartenhaus nicht ausgeschlossen. [9183]

Offerten unter M. J. 52 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	768	12	WNW 4	bedeckt.	
Aberdeen	763	11	NNW 5	bedeckt.	
Christiansund	757	15	WSW 2	h. bedeckt.	See s. ruhig.
Kopenhagen	753	14	SSO 2	wolkig.	
Stockholm	756	13	SO 2	Regen.	
Haparanda	760	22	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	752	15	NO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	14	N 4	wolkig.	
Brest	768	13	N 3	bedeckt.	Seegang schwach.
Helder	758	11	NW 4	Regen.	Seegang mässig.
Sylt	752	11	N 4	Regen.	Anhalt. böig.
Hamburg	754	11	SW 4	wolkig.	
Swinemünde	754	11	W 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	754	16	SSW 2	wolkig.	Trübe. Nachts Reg.
Memel	754	13	NNW 2	Regen.	See ruhig.
Paris	764	12	W 2	Dunst.	
Münster	755	10	SW 6	bedeckt.	Nachts Regen.
Karlsruhe	762	12	SW 5	wolkig.	
Wiesbaden	760	12	W 3	bedeckt.	Gest. Nachm. Reg.
München	762	8	W 3	bedeckt.	
Chemnitz	758	8	WNW 4	Regen.	
Berlin	755	11	WNW 3	bedeckt.	
Wien	760	10	W 3	h. bedeckt.	
Breslau	757	10	NW 3	bedeckt.	Nachts Gew. m. Reg.
Isle d'Aix	763	16	N 3	Regen.	
Nizza	757	19	still	heiter.	
Triest	758	11	ONO 3	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung des barometrischen Maximums bei Irland und einer Depression über den südlichen Ostseegebieten wehen über Grossbritannien und der Nordsee frische nördliche und nordwestliche Winde, welche über Deutschland in westliche und südwestliche übergehen, daselbst überall Abkühlung mit trübem regnerischen Wetter verursachend. An der deutschen Küste liegt die Temperatur 2 bis 5, im Binnenlande 5 bis 8 Grad unter der normalen. Breslau und Bamberg hatten Nachts Gewitter. Ueber Kaiserslautern ziehen die oberen Wolken aus Nordwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.